Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 346. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 19. Mai 1886.

Nr. 347 der Breslauer Zeitung wird Donnerstag, den 20. Mai (Mittag), ausgegeben.

Der Anarchismus in Amerika.

In Chicago ist eine Reihe von abscheulichen Verbrechen begangen worden; in europäischen Staaten verweist man auf dieselben, um uns zu beweisen, daß man der anarchistischen oder auch der socialdemokratischen Bewegung mit außerordentlichen Mitteln gegenübertreten muß. Man benutzt die Vorgänge in Chicago, um die Nothwendigkeit unseres Socialistengesetzes zu rechtfertigen. Wer möchte nicht lieber verhüten, daß Verbrechen begangen werden, als sich darauf beschränken, nachdem ein Verbrechen begangen worden ist, dasselbe zu bestrafen? Aber derartige Verbrechen zu verhüten ist eine Aufgabe, die, wie wir mit Resignation eingestehen müssen, die Kräfte des Staates übersteigt und stets übersteigen wird.

Bei uns ist trotz des Socialistengesetzes der Polizeirath Rumpf auf offener Straße erdolcht worden; bei uns sind am hellen Tage die anarchistischen Raubmorde in Stuttgart und Straßburg begangen worden, deren Urheber vielleicht heute noch unentdeckt wären, wenn uns nicht die österreichische Polizei zu Hilfe gekommen wäre. Bei uns wurde das Verbrechen auf dem Niederwald so weit gefördert, daß wir nur der Vorsehung und nicht der Weisheit der Behörden für die Vereitelung zu Dank verpflichtet sind.

Man hat in Nordamerika ein wenig zu lange gezögert, bevor man sich zum kräftigen Einschreiten gegen die anarchistische Bande entschloß. Das war, wie wir zugeben, ein Fehler und man kann daraus schließen, daß auch in einer Republik Fehler begangen werden. Aber allem Anschein nach ist es mit diesem Fehler und mit dem anarchistischen Treiben in Amerika überhaupt vorüber. Man hat sich dort endlich erinnert, daß es Gesetze gegen den Aufruhr giebt und man wird dieselben fortan anwenden. Ob Herr Most für eine kürzere oder für eine längere Zeit in das Gefängniß kommt, halten wir für gleichgiltig. Seine Rolle drüben ist ausgespielt.

Wir wollen an eine historische Parallele erinnern. Bald nach Aufdeckung der californischen Goldfelder herrschten in San Francisco, der Hauptstadt des neu besiedelten Landes, die entsetzlichsten Zustände. Räuber, Mörder und Spieler hielten die Geschicke der Stadt und ihres Gebietes in der Hand. Der Arm des Staates konnte nicht über Wüsten und Gebirge dorthin reichen, um Ordnung zu schaffen. Es dauerte mehrere Jahre; endlich erinnerten sich die ordentlichen Bürger ihrer Pflichten und ihrer Interessen. Sie überwältigten das Gesindel und setzten eine tüchtige Regierung ein. San Francisco ist seither ununterbrochen eine gut verwaltete Stadt geblieben. In Amerika erwartet man jede Initiative zur Abhilfe gegen bestehende Uebelstände von der freien Thätigkeit der Gesellschaft und nicht vom Staate.

Genau der entgegengesetzte Zustand besteht in Rußland. Dort ist man so sehr gewöhnt, Alles vom Staate zu erwarten, daß die freie Thätigkeit der bürgerlichen Gesellschaft zu keiner Initiative zu bringen ist. Die Nihilisten haben Monate lang das Land mit immer neuen, immer grauenvolleren Handlungen überschütten können, weil den Behörden gar keine freiwillige Hilfe von Seiten der Einwohner geleistet wurde, um Schandthaten zu verfolgen oder zu verhüten. In Rußland fürchtet sich der Privatmann, der Polizei eine Mittheilung zu machen, weil er niemals weiß, welche üblen Folgen für ihn daraus hervorgehen können. Er verläßt sich still und zitternd auf die Weisheit der Behörden.

Erscheinungen wie der Anarchismus sind nicht allein durch den Polizeicommissar und den Gendarmen zu unterdrücken. In England schwört man bei wichtigen Veranlassungen eine Anzahl von Privatleuten, die sich freiwillig melden, als Special-Constabler ein. In den Tagen der Gefahr wird Arm und Reich, Alt und Jung Schutzmann. Auch bei uns kennt die Polizei eine Fülle von Formen, um sich der Dienste des Privatpublikums zu versichern, wenn es darauf ankommt, einem schweren Unfug entgegenzutreten oder ein besonders grauenvolles Verbrechen an das Licht zu ziehen. Die Polizei ist eines der Organe, durch welche die Verletzungen der Rechtsordnung verfolgt werden, aber das Interesse an der Aufrechterhaltung von Ordnung, Sitte und Sittlichkeit hat in erster Linie die bürgerliche Gesellschaft, und nur wenn diese entschlossen ist, für die bedrohten Güter einzutreten, ist es möglich, groben Ausschreitungen entgegenzutreten.

Man kann den Nordamerikanern den Vorwurf machen, daß sie sich allzu lange Zeit über die Gefahren des Anarchismus getäuscht haben. Vielleicht haben sie dieselben auch nur aus dem Grunde übersehen, weil sie irrthümlicher Weise meinten, selbst vor denselben gesichert zu sein. In dem Augenblick aber, wo sie die Gefahr erkannt haben, ist auch die Unterdrückung derselben entschieden. Dort handelt es sich nicht um einen Kampf von Polizeidienern gegen ruchlose Verbrecher, sondern um einen Kampf der gesammten organisirten bürgerlichen Gesellschaft gegen eine Handvoll von Verbrechern, die sich bisher über die Kraft des Wesens, gegen welches sie den Kampf aufnahmen, getäuscht haben. Most hat in England eine kräftigere Abwehr gefunden, als in Deutschland; er findet jetzt in Amerika eine kräftigere als in England. Wahrscheinlich wird er dem Schicksal, gehangen zu werden, entgehen. Aber er und seine ganze Anhängerschaft wird nicht dem Schicksal entgehen, in seinem ganzen Thun und Treiben vollständig gelähmt zu sein. Jedermanns Hand wird gegen sie sein und sie werden sich mit ihrem verbrecherischen Wahnwitz nicht mehr an die Oeffentlichkeit wagen können.

Die Erscheinung des Anarchismus ist so alt wie die Welt; sie kleidet sich nur immer in neue Formen. Leute, die um mit dem Sachsenspiegel zu reden, „rechtlos, echtlos, friedlos, ehrlos, missethätig, unstät“ waren, hat es stets gegeben. Vor hundert Jahren verbargen sie sich in den Wäldern und unternahmen von dort Mordbrennerzüge gegen die Städte. Heute setzen sie sich in den verrufensten Höhlen der Städte fest und werfen von dort Dynamitbomben. In dem einen wie in dem anderen Falle ist Hilfe nur davon zu erhoffen, daß das Bürgerthum zwar die Polizeigewalt im Kampfe vorausschickt, um ihm als eine Avantgarde zu dienen, daß es sich aber selbst bereit zeigt, Hab und Gut, Weib und Kind zu vertheidigen.

Was wir von der Wirksamkeit unseres Socialistengesetzes fürchten, ist gerade das, daß das Bürgerthum sich verweichlicht, daß es sich ganz und gar auf den Schutz der Polizei verläßt und die Augen schließt vor der Gefahr, mit der es umgeben ist. Jedermann soll sich dessen erinnern, daß die socialdemokratische Bewegung eine große Gefahr in sich schließt, daß sie leicht zum Anarchismus führen kann. Er soll fortdauernd bereit sein, dieser Gefahr mit Wort und That entgegenzutreten, soll sich bemühen, thörichten Irrlehren mit der vollen Kraft der Ueberzeugung entgegenzutreten. Er soll keinen Zweifel darüber lassen, daß er diese Lehren und ihre praktische Anwendung verabscheut. Er soll das Vertrauen gewinnen, daß die bürgerliche Gesellschaft stark genug ist, um dem Verbrechen gegenüber Stand zu halten und soll dazu beitragen, dieses Vertrauen auch zu rechtfertigen.

Deutschland.

⩦ **Berlin,** 17. Mai. [Graf Bismarck Staatssecretär. — Erledigte Mandate.] Der „Reichs-Anz.“ bringt heute Abend abermals eine Ueberraschung, er veröffentlicht die Ernennung des Grafen Herbert v. Bismarck zum Staatssecretär des auswärtigen Amtes. Daß die Ernennung bevorstand, war längst allgemeine Annahme, nur glaubte man, daß sie noch einige Zeit hinausgeschoben werde und nicht gerade jetzt erfolgen würde, wo Graf Bismarck in der Genesung von einer schweren Erkrankung begriffen ist und das neue Amt voraussichtlich vorläufig noch nicht übernehmen kann. Der Sohn des Kanzlers hat eine rasche Carrière gemacht, er ist im vergangenem December erst 36 Jahre alt geworden. Er hat 1869 sein Abiturienten-Examen abgelegt und steht heute in einer Stellung, die dem Range eines preußischen Staatsministers entspricht. Seine beiden Vorgänger im Amte des Staatssecretärs, die Herren v. Bülow und Graf Hatzfeldt, waren auch Mitglieder des preußischen Staatsministeriums und führten den Titel als Staatsminister. Als solche waren sie in Preußen Collegen des Fürsten Bismarck, dessen Untergebene sie im Reiche sind. Vor längerer Zeit wurde schon einmal auf die Wahrscheinlichkeit hingewiesen, daß Vater und Sohn demnächst gleichzeitig Mitglieder des Staats-Ministeriums sein würden, es wurde diesem Hinweise aber aus scheinbar officiöser Quelle mit der Bemerkung entgegen getreten, daß dies der preußischen Ueberlieferung widerspreche und Graf Bismarck deshalb nicht zum Mitglied des Staatsministeriums ernannt werden würde. Ob dies zutreffend ist, muß man abwarten. Gleichzeitig mit der Ernennung des Grafen Bismarck ist die des bisherigen Directors der zweiten Abtheilung, Grafen Berchem, zum Unterstaatssecretär erfolgt. Graf Berchem ist Baier und war vor seiner Berufung zum Director im auswärtigen Amte General-Consul in Budapest. — Durch die Ernennung des Grafen Bismarck ist das Reichstagsmandat für den Kreis Herzogthum Lauenburg zur Erledigung gelangt. Da noch nicht bekannt ist, ob Graf Bismarck nunmehr auch zum Mitgliede des Bundesamtes ernannt werden wird, so muß es auch vorläufig zweifelhaft bleiben, ob er wieder candidiren wird. Als Parlamentarier ist er bisher nicht hervorgetreten: in dieser Beziehung ist er seinem Vater sehr unähnlich. Der Wahlkampf in Lauenburg wird voraussichtlich sehr erregt werden, da die freisinnige Partie alle Anstrengungen machen wird, den Sitz, den sie vor zwei Jahren einbüßte, wieder zu erobern. Sie wird in den nächsten Monaten auch bei der Ersatzwahl in Bromberg an Stelle des zum General-Consul in Calcutta ernannten Abgeordneten Gerlich betheiligt sein. Auch diesen Wahlkreis verlor sie im Herbste 1884 wieder, nachdem ihn drei Jahre vorher der Abg. Hempel erobert hatte. Der Präsident des Reichstages zeigte heute das Erlöschen des Mandates des Abg. Gerlich an, und gleichzeitig traf die Nachricht hier ein, daß der Vertreter des 5. Würtembergischen Wahlkreises, Abg. v. Lenz, zum Ober-Staatsanwalt ernannt worden ist und daher sein Mandat niederlegen muß. Er gehört zu denjenigen Nationalliberalen, welche sich mit mehr Recht als Conservative bezeichnen könnten; sein Mandat wird von der Volkspartei stark bestritten werden.

[Die Markthallen-Interessenten] hielten gestern Abend im Böhmischen Brauhause eine allgemeine Versammlung ab, um die Uebelstände zu besprechen, welche sich bei dem bisherigen Markthallenverkehr für die Händler herausgestellt haben. Die Thatsache, daß die nach der Landsberger Allee führenden Pferdebahnwagen schon von 7 Uhr an mit Marktleuten gefüllt waren und draußen in dem Riesensaale eine etwa 2000 Köpfe starke Menge sich drängte, giebt, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, einen Beweis, daß die Uebelstände doch recht groß sind und daß die Händler und Verkäufer sich noch lange nicht mit der neuen Ordnung der Dinge befreunden werden. Die Klagen, welche in den Referaten der Herren Groschke und Prollius einen sehr anschaulichen Ausdruck fanden, richten sich nicht nur gegen einzelne kleine Mängel, die sich bei den Marktständen, bei der Vergebung derselben, bei dem technischen Betrieb der Hallen herausgestellt haben, die Uebelstände, gegen welche sich die Interessenten hauptsächlich auflehnen, sind vielmehr von viel größerer Bedeutung. In erster Reihe steht natürlich der Standgeldtarif. Es machte sich überall in der Versammlung die Meinung geltend, daß die Standgelder viel zu hoch sind, daß viel zu viel Rücksicht auf die Verzinsung und Amortisation der Hallen gelegt ist, und daß die Verkäufer, wenn sie nicht das Publikum darunter leiden lassen wollen, unmöglich zurecht kommen können. Namentlich im Interesse der kleinen Leute sei eine schleunige Reducirung der Standgelder dringend geboten. Eine andere Hauptklage richtet sich gegen den Nachmittagsverkehr in den Markthallen. Es wurde allseitig constatirt, daß bei der jetzigen Einrichtung die Händler vollständig um ihr Familienleben kommen und kaum im Stande sind, ihre häuslichen Geschäfte so zu führen, wie es ihr Interesse fordert. Es wurde behauptet, daß sich bis jetzt ein Bedarf für diesen alltäglichen Nachmittagsmarkt nicht gezeigt habe, es vielmehr durchaus angängig sei, die Hallen um 2 Uhr zu schließen. Ein dahingehendes Gesuch der Schlächter in der Zimmerstraßen-Halle sei vom Director Hausburg abschlägig beschieden worden, man dürfe aber, meinte man, in der Bekämpfung dieser Maßregel nicht nachlassen und eventuell bis zum Minister gehen, ja, schließlich zur Selbsthilfe greifen. Noch intensiver waren die Angriffe gegen die Auctionen von Lebensmitteln in den Markthallen, über welche uneingeschränkt der Stab gebrochen wurde. An der Hand von Erfahrungsmomenten wurde betont, daß diese Auctionen von allen möglichen Leuten zum Tummelplatz ihrer Versuche gemacht werden, allerlei Schundwaare an den Mann zu bringen, daß diese Auctionen, bei welchen auch kleine Posten verkauft werden, nicht nur die Händler selbst schädigen, sondern auch im Interesse der Verproviantirung Berlins mit gesunden Nahrungsmitteln entschieden aus der Welt zu schaffen seien. Die Illustrationen, welche zu diesen Auctionen geliefert wurden, waren allerdings überaus grell. Man meinte, daß man diese Neuerung nicht aus der Fremde hätte zu importiren brauchen. Weiterhin kam die Ueberschwemmung der Markthallen mit Gegenständen, die nicht zum Marktverkehr gehören, zur Sprache, ebenso die Unnöthigkeit des Sonntagsfrühmarktes, wobei für den Stand derselbe Preis gezahlt werden müsse, die Unzuträglichkeit, daß beispielsweise in der Dorotheenstraße die Zugänge zu den Markthallen zu großen Verkaufsläden ausgenutzt seien ꝛc. ꝛc. Schließlich beschloß die Versammlung, den Vorstand zu beauftragen, sich aus Vertretern sämmtlicher Branchen zu einem Comité zu cooptiren und bei dem Oberbürgermeister und den Behörden alle Schritte zur schleunigen Abhilfe der Uebelstände zu thun, den Interessenten auch nach 4 Wochen Bericht zu erstatten.

[Ueber die Windhose in Crossen] giebt die gestrige Nummer des „Cr. Wbl.“ ausführlich Bericht, dem wir Einzelnes entnehmen. Kaum 4 Minuten hat das Unwetter gewüthet, aber diese kurze Spanne Zeit wurde zu einer Ewigkeit Allen, die die Katastrophe mit erlebten. Wer in seiner Behausung war, konnte nur daran denken, sich und der Seinen Leben zu schützen, Alles, was um ihn her stürzte und fiel, mußte er seinem Schicksal überlassen, war es doch, als ob die Häuser in sich zusammenfallen wollten, um Alles unter ihren Trümmern zu vergraben. Daß dabei nicht noch mehr Menschenleben zu Grunde gegangen sind, ist als ein Wunder zu betrachten, Verletzungen giebt es genug, auch Arm- und Schenkelbrüche sind zu verzeichnen. Menschen, die sich im Freien befanden, wurden hoch emporgehoben und dann wieder zur Erde gesetzt; ein Junge, der in der Nähe des Bobers Vieh hütete, wurde in der Luft mehrere hundert Schritt weit weggetragen, Leute, die die Brücke passirten, mußten sich platt auf den Boden legen und an das Geländer anklammern. Den furchtbaren Knall, der den Sturz des Kirchthurms begleitete, haben nur die Nächstwohnenden vernommen, allen übrigen ging derselbe in dem schrecklichen Getöse verloren. Giebel stürzten ein, Decken brachen durch, Steine wurden in die Zimmer geworfen und die Möbel umhergeschleudert, bis sie theils zerbrochen, theils arg beschädigt, liegen blieben. Nicht blos Dächer wurden abgedeckt, sondern ganze Balkenlagen niedergerissen, welche in ihrem Fall das Unglück noch vergrößerten. Kurz, ein Erdbeben kann nicht toller wüthen, als dieses Wetter. Wie das Wetter seinen Weg genommen, läßt sich nicht sagen, da oft zwischen starkbeschädigten Gebäuden solche stehen, die nur wenig Schäden aufweisen. Es scheint, als ob der mittlere Theil der Stadt, der Markt und die von Nord nach Süd laufenden Straßen, die mit ihren Häuserfronten dem Wetter entgegenstanden, am meisten gelitten haben. Manches Haus wäre seiner gedeckten Stellung wegen vom Sturme verschont geblieben, wenn es nicht vom Nachbarhause in Mitleidenschaft gezogen wäre. So ist es z. B. dem Ketter'schen Hause, Junkerstraße 65, ergangen. Das Hering'sche Haus Nr. 64 hatte nach Westen zu einen mächtigen Brandgiebel, welcher das Nachbarhaus um circa 18 Fuß überragte, als der Sturm das obere Sparrwerk vom Hause 64 abriß, verlor der Brandgiebel seinen Halt und schlug mit seiner ganzen Wucht und Last auf das Kettner'sche Haus, zertrümmerte dessen Dachstuhl total und durchbrach die Stuben- und Küchendecken der oberen hinteren Wohnung, verschüttete dabei 2 Kinder und die Frau des Arbeiters Schulz sowie auch die beiden Bäckerburschen, welche auf dem Boden schliefen; die Betten der Burschen standen aber so glücklich, daß die gebrochenen Balken neben dem Bette sich aufstemmten. Der eine Bursche kam ganz ohne Schaden, der andere mit blutigem Kopfe davon. Die Kinder wurden nach einiger Zeit unbeschädigt, die Frau aber mit vieler Mühe, am Kopfe erheblich verletzt, hervorgezogen. 8 Arbeiter hatten am ersten Tage und 12 am zweiten gearbeitet, um die Last einigermaßen vom Hause zu entfernen. Drei Familien mußten ausziehen. Gestern belief sich der Andrang der Fremden nach unserer Stadt nach Tausenden. Heute traf im Auftrage des Regierungspräsidenten ein Regierungsrath aus Frankfurt hier ein. Comités zur Entgegennahme von Sammlungen bilden sich.

• **Berlin,** 17. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber eine empörende Ausschreitung meldet der „B. B. C.“ Folgendes: Am Sonntag, etwa um 2 Uhr Nachmittags, betraten ein Oberfeuerwerker und ein Artillerie-Sergeant in Begleitung dreier, elegant gekleideter, augenscheinlich den sog. gebildeten Ständen angehöriger junger Herren den Garten des Restaurants „Zum Kölnischen Garten“ in der Scharrnstraße Nr. 12 und ließen sich Bairisch Bier geben. Im Ganzen hatte die Gesellschaft 10 Glas Bier getrunken, als gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr die Gattin des in demselben Hause wohnhaften Kaufmanns K. mit einer jungen verwandten Dame den Saal des Locals, wo beide Damen das Mittagessen eingenommen, verließ, um sich mit ihrer Begleitung nach der in der ersten Etage des Hauses belegenen Wohnung zu begeben. Im Begriff, die Eingangsthür zur Wohnung aufzuschließen, sahen sich plötzlich beide Damen von den ihnen schnell nachgeeilten fünf Herren aus dem Garten, die schon während des Essens die Damen fortwährend fixirt hatten, umringt. Mit aller Gewalt versuchten sie den Damen ihre Gesellschaft aufzudrängen und in die Wohnung zu gelangen. Da Herr K. nicht anwesend war und die Damen sich allein sahen, eilten Beide in ihrer Bedrängniß nach dem Restaurationslocale zurück und flüchteten schließlich, als sie sich auch hier noch von den Herren verfolgt sahen, in die Restaurationsküche hinein. Aber auch hier versuchten diese einzudringen. Herr Engel sen., der Eigenthümer des Hauses und Besitzer des Restaurants, eilte herbei und versuchte die Herren aus der Küche herauszubringen. Im Begriff, die zur Küche führende Thür abzuschließen, erhielt derselbe aber plötzlich von einem der Civilisten mit einem Regenschirm einen Hieb über den Kopf, derart, daß der 63 Jahre alte Herr zurücktaumelte. Nun sprangen der Sohn des Engel und der Hausknecht dem alten Herrn zu Hilfe, worauf die beiden Militärs die Säbel zogen und blindlings auf ihre Gegner einhieben. In diesem Säbelkampfe wurden dem Hausknecht durch einen von dem Artillerie-Sergeanten geführten Säbelhieb gegen den Kopf die Oberlippe aufgespalten, und die Herren Engel, Vater und Sohn, an Kopf und Armen verletzt. Auf die während des sich schnell abwickelnden Kampfes ausgestoßenen Hilferufe der in die Küche geflüchteten Damen eilte der im Hause wohnhafte Buchbindermeister Vaquet zur Hilfe herbei, bei dessen Erscheinen die Excedenten die Flucht ergriffen, nachdem bei dem Gefecht die Küchenfenster zerschlagen und in dem Garten eine arge Verwüstung unter den Bänken und Stühlen angerichtet war. In dem Augenblick, als die rauflustige Gesellschaft das Haus verließ und nach allen Windrichtungen hin das Weite suchte, erschien glücklicherweise ein Schutzmann, dem es gelang, den Hauptschläger, den Sergeanten, welcher dem Hausknecht die Lippe aufgespalten, an der Friedrichsgracht festzunehmen. Derselbe legitimirte sich als der als Schreiber bei der General-Inspection der Artillerie hierher commandirte Sergeant Ballhorn vom Schleswig'schen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 9. Einer der Civilisten wurde von dem Buchbindermeister Vaquet bis zur Stralauerstraße verfolgt und dort arretirt. Derselbe legitimirte sich auf der Wache des Polizei-Reviers als der aus Posen gebürtige Freiherr Bruno von Bültzingslöwen. Der Oberfeuerwerker und die beiden anderen Civilisten waren entkommen und sind noch nicht festgestellt. Dem verletzten Hausknecht ist die aufgeschlagene Oberlippe durch einen Arzt zugenäht worden. Die Verletzungen, welche die Herren Engel, Vater und Sohn, davongetragen, sind glücklicher Weise nur leichte, obgleich der alte Herr die Spuren davon im Gesichte aufzuweisen hat. Kaufmann K., der Gatte der einen der angegriffenen Damen, und Herr Engel sen. werden am Montag die strafrechtliche Untersuchung des Falles sowohl bei der königlichen Staatsanwaltschaft, als auch beim Militärgericht in Antrag bringen.

♂ **Braunschweig,** 17. Mai. [Abt Thiele †.] Nach längeren Leiden ist heute hier der greise Abt D. theol. Heinrich Thiele gestorben. Ein geborener Braunschweiger, war er in jüngerem Alter Prediger bei der preußischen Gesandtschaft in Rom gewesen. Als Abt, Hof- und Domprediger (am alten St. Blasii- oder Heinrichs-Dom) fungirte er seit vielen Jahren hier als eine Hauptstütze der orthodoxen kirchlichen Partei. Er war auch ein treuer Anhänger des Welfenhauses, obwohl beim verstorbenen Herzog Wilhelm nicht sonder-

lich beliebt. Als Mitglied des braunschweigischen Landtages erhob er mit dem anderen geistlichen Abgeordneten, dem Abte Sallenthien, die bekannten Bedenken bei den Vorbereitungen zur Wahl eines Regenten, damit den Rechten des Herzogs von Cumberland auf den Thron nicht vorgegriffen würde. Er hinterläßt auch bei seinen politischen und kirchlichen Gegnern den Ruf eines biederen und überzeugungstreuen Mannes.

B. **Aus Sachsen,** 19. Mai. [Deutscher Bußtag.] Ueber den gegenwärtigen Stand der Frage betreffs Einführung eines einheitlichen deutschen Bußtages giebt ein Erlaß des in evangelicis beauftragten Staatsministers an die sächsische Landessynode Auskunft:

Nachdem die Kirchenregierungen von Weimar, Bremen, Gotha, Sondershausen, Rudolstadt, Gera, Altenburg, Greiz, Meiningen, Anhalt, Waldeck, Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg ihre Bereitwilligkeit zu einer Verlegung des Buß- und Bettages auf den letzten Freitag des Kirchenjahres erklärt hatten, hatte auch das sächsische Landesconsistorium im Einverständniß mit den Staatsministern und dem ständigen Synodalausschuß erklärt, „daß die diesseitige Kirchenregierung bereit sei, den sächsischen zweiten Bußtag von dem Freitag vor dem letzten Sonntag im Kirchenjahre auf den Freitag vor dem ersten Adventsonntag zu verlegen, sobald letzterer Tag auch in den an das Königreich Sachsen grenzenden preußischen Provinzen, ingleichen im Großherzogthum Sachsen-Weimar, dem Herzogthum Sachsen-Altenburg und dem Fürstenthum Reuß-Greiz zur gemeinsamen Bußtagsfeier für die Zukunft bestimmt und in diesen Territorien auch der staatliche Schutz für diese Feier gewährt würde". Inzwischen hat auch die hannoversche Landessynode ihr Einverständniß zu dieser Bußtagsverlegung gegeben. Die Entscheidung ruht also zur Zeit nur noch bei dem preußischen Oberkirchenrath und dem preußischen Cultusministerium. Auf eine bezügliche Anfrage des sächsischen Kirchenregiments hat der erstere geantwortet, der Oberkirchenrath habe Grund, anzunehmen, daß mit dem zustimmenden Beschlusse der hannoverschen Landessynode das erheblichste Bedenken beseitigt sei, welches das preußische Ministerium bisher gehabt habe, in der vorgeschlagenen Richtung vorzugehen.

Sonach wird wohl der diesjährige preußische Bußtag der letzte im Frühjahr gefeierte sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 17. Mai. [Graf v. d. Goltz.] Der an einem Gallenleiden schwer erkrankte erste Botschaftsrath in Wien, Graf v. d. Goltz, befindet sich z. Z. in Karlsbad.

[Eine Familien-Tragödie.] Man schreibt aus Görz: Im hiesigen Hotel de la Ville wohnt seit Anfang Mai der österreichische Titular-Viceconsul in Marseille, Peter Juaz, mit Gemahlin, zwei Kindern und einer Amme. Zwischen den beiden Gatten kamen schon früher häufig heftige Scenen vor. Juaz ließ zwei Doctoren und den Advocaten Dr. Vinci kommen, eröffnete ihnen, seine Gemahlin sei wahnsinnig und ersuchte um Einleitung einer Untersuchung. Die Frau entgegnete heftig, ihr Mann unterhalte ein Verhältniß mit der Amme ihrer Kinder und wolle sie seit Jahren für wahnsinnig erklären, um sich ihres bei der Société Marseillaise deponirten Vermögens zu bemächtigen. Trotz eines günstigen Pareres der Aerzte über den Zustand der Frau erlangte Juaz einen Verhaftungsbefehl gegen seine Gattin, angeblich weil sie mit Geld und Schmuck geflohen sei, während sie thatsächlich nur in der Umgebung von Görz eine andere Amme suchte. Die Unglückliche wurde im Hotel gefangen gehalten. Als ihr Anwalt Dr. Vinci sie besuchte, erschien Juaz, stürzte sich wüthend auf den Advocaten und es entstand ein Handgemenge zwischen Beiden. Gestern insultirte Juaz den Dr. Vinci, einen der geachtetsten Advocaten von Görz, neuerdings auf offener Straße, was eine große Menschenansammlung zur Folge hatte. Dr. Vinci überreichte die Klage. Frau Juaz wurde in das Versorgungshaus gebracht.

Görz, 15. Mai. [Eine That der Eifersucht.] Gestern stand der italienische Graf Tristan Savorgnan, der am 26. Februar d. J. hier im Hotel „zu den drei Kronen" mehrere Revolverschüsse auf seine Gattin und den Advocaten Dr. Mattiussi aus Udine abgefeuert und Beide verwundet hatte, des Mordversuches angeklagt, vor dem hiesigen Schwurgerichte. Graf Tristan Savorgnan, der gegenwärtig im 32. Lebensjahre steht, ist ein Mann von vornehmer Erscheinung und einnehmendem Wesen, der gestern allerdings unter dem Einflusse einer starken Aufregung stand, als er seine Aussagen machte und die Geschichte seiner Ehe erzählte. Als junger Officier der italienischen Armee hatte er im Jahre 1881 in Turin die Bekanntschaft der 17jährigen Comtesse Silvia Faretti-Bosser gemacht, die soeben das Kloster, wo sie erzogen worden war, verlassen hatte. Die jungen Leute verliebten sich in einander und heiratheten ungeachtet mancher Schwierigkeiten, die ihrer Ehe entgegenstanden, im April 1882. Diese Schwierigkeiten waren zumeist finanzieller Natur gewesen, denn Graf Savorgnan war nicht reich, und die Comtesse konnte ihm keine Mitgift mitbringen. Daher kam es, daß das Paar, nachdem es 3½ Jahre in Turin gelebt hatte, in Schulden gerieth und sich genöthigt sah, auf Schloß Savorgnan bei Udine zu übersiedeln, um dort einfacher und sparsamer leben zu können. Hier erneute der Graf die Bekanntschaft mit einem Jugendfreunde, dem Advocaten Dr. Mattiussi aus Udine, der mit seiner Frau in Vergnacco, eine Stunde von Savorgnan entfernt wohnte. Die beiden Familien kamen oft zusammen und bald circulirten in den Gegend Gerüchte von der Intimität des Dr. Mattiussi mit der jungen Gräfin. Dieselbe hatte inzwischen 160000 Lire geerbt, und in ihrem Benehmen gegen ihren Gatten trat eine vollständige Aenderung ein; sie entzog demselben nicht nur die Vollmacht zur Verwaltung ihres Vermögens, sondern übertrug dieselbe sogar dem Dr. Mattiussi. Trotzdem wurde der Verkehr beider Familien fortgesetzt, bis es im September 1885 zu einem Eclat kam. Der Graf und die Gräfin Savorgnan befanden sich gerade bei Mattiussi, als dieser vorgab, in Geschäften nach Udine fahren zu müssen. Die Gräfin wollte diese Gelegenheit benützen, um sich gleichfalls nach Udine zu begeben, wo sie angeblich ein dort bestelltes Kleid abholen wollte, und das Paar fuhr ab, um — nicht mehr zurückzukehren. Die Gräfin brachte vielmehr mit Dr. Mattiussi zwei Monate in Conegliano zu und erklärte, wegen der Verschwendungssucht ihres Gatten mit demselben nicht leben zu können. Durch die Verwandten wurde endlich wieder eine Aussöhnung herbeigeführt, und die Gräfin kehrte Ende November nach Savorgnan zurück, wo sie von ihrem Gemahl auch aufgenommen wurde. Aber das Einvernehmen war nicht von langer Dauer, denn schon zwei Tage später fand Graf Savorgnan einen Brief Dr. Mattiussi's an seine Frau, welcher compromittirendsten Inhalts war. Graf Savorgnan verließ das Schloß, nahm seinen Aufenthalt in Tricesimo und ließ durch seinen Anwalt Dr. Baschiera die Schritte zur gerichtlichen Scheidung einleiten. Nicht lange jedoch konnte der Graf in seinem neuen Heim bleiben, denn die landwirthschaftlichen Angelegenheiten riefen ihn auf sein Gut zurück. Während dieses Aufenthaltes bemerkte er eines Tages, daß das Gepäck seiner Frau zu einer Reise bereit gemacht werde, und als er sich erkundigte, wohin die Gräfin zu fahren gedenke, erfuhr er auf seine Frage, seine Frau beabsichtige, nach Turin zu reisen. Als er hierauf seine Frau thatsächlich am folgenden Morgen — es war der 25. Februar d. J. — abfahren sah, beschloß er, ihr nachzufahren, um sich zu vergewissern, ob die angegebene Stadt wirklich das Ziel der plötzlichen Reise sei. Auf dem Bahnhofe in Udine angelangt, fand er seine Frau nicht, wohl aber sah er deren Gepäck, welches nicht nach Turin, sondern nach Görz declarirt war. Rasch entschlossen fuhr er selbst mit dem nächsten Zuge nach Görz und stieg daselbst in dem Gasthofe „zu den drei Kronen" ab, wo ihm das Zimmer Nr. 19 angewiesen wurde. Um 11 Uhr Nachts glaubte er plötzlich auf dem Corridor die Stimme des Dr. Mattiussi zu vernehmen. Da er jedoch seiner Sache nicht sicher war, glaubte er, daß die Aufregung, in der er sich befand, ihn getäuscht habe. Am andern Morgen verließ er den Gasthof und schlug den Weg gegen den Bahnhof zu ein, als plötzlich an ihm ein Wagen vorüberfuhr, in welchem er den Dr. Mattiusi erkannte. Sofort kehrte er nach dem Gasthofe „zu den drei Kronen" zurück und erfuhr, daß daselbst in der That Dr. Mattiusi in Begleitung einer Dame abgestiegen sei. Graf Savorgnan begab sich nun zum Zimmer Nr. 9, welches ihm als das des Doctors genannt worden, und klopfte mehrmals an. Als ihm auf sein Pochen keine Antwort gegeben wurde, trat er in das Zimmer ein und fand daselbst seine Frau noch im Bette liegend. Auf seine Frage, ob sie allein in Görz sei, gab Gräfin Sylvia eine bejahende Antwort und fügte bei, sie wolle sich hier niederlassen. Während die Gräfin aufstand, um sich anzukleiden, trat plötzlich Dr. Mattiussi, ohne anzuklopfen, mit dem Hute auf dem Kopfe in das Zimmer, ergriff jedoch beim Anblicke des Grafen sofort die Flucht. Graf Savorgnan, durch den Anblick des Verführers außer sich gebracht, stürmte hinter diesem drein, zog einen Revolver und schoß zweimal auf den Flüchtenden, ihn leicht am Schulterblatte verletzend. In dem Augenblicke, da die Schüsse fielen, erschien auch Gräfin Sylvia schreiend auf der Schwelle des Zimmers, und nun feuerte der Graf auch auf diese zwei Schüsse ab, von denen einer den rechten Handrücken der Gräfin traf, ihr den kleinen Finger zerschmetternd, während der zweite sie unter der rechten Brust leicht verletzte. Graf Sovorgnan gab diese Darstellung des Vorfalles mit thränenerstickter Stimme und zitternd vor Aufregung. Er fügte bei, daß Blut sei ihm derart zu Kopfe gestiegen, daß er die Besinnung verloren und nicht gewußt habe, was er thue. Die Aussagen der Zeugen lauteten fast durchwegs günstig für den Angeklagten. Der Advocat Dr. v. Fontana aus Mailand erklärte, daß Graf Savorgnan seine Frau zärtlich geliebt habe, und daß der von derselben gegen ihn erhobene Vorwurf der Verschwendungssucht ganz unbegründet gewesen sei. Die Präfectur von Udine gab dem Grafen ein Leumundszeugniß, worin er als das Muster eines Ehemannes bezeichnet wurde. Gegen den Grafen lauteten nur zwei verlesene Zeugenaussagen; es waren dies allerdings jene des Dr. Mattiussi und des Don Giovanni Maria Condotti, eines Priesters aus Savorgnan, der wiederholt Zusammenkünfte der Gräfin mit Dr. Mattiussi vermittelt hatte. Die Görzer Aerzte Dr. Luzzatto und Dr. Kersovani gaben ihr Gutachten dahin ab, es sei mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Graf Savorgnan im Augenblicke seiner That nicht vollkommen zurechnungsfähig gewesen sei. Dagegen suchte der Staatsanwalt Dr. Canevari die Zurechnungsfähigkeit des Grafen Savorgnan nachzuweisen und betonte namentlich, daß derselbe seiner That geständig sei. Der Vertheidiger Dr. Payer hob besonders den Gegensatz der Charaktere der beiden Rivalen, des Grafen Savorgnan und Dr. Mattiussi, hervor, und schilderte, wie der Graf trotz aller lange Zeit bewiesenen Zurückhaltung und Mäßigung provocirt worden sei und sein südliches Naturell ihn endlich in Verbindung mit der Aufregung und den Blutcongestionen gegen das Gehirn zu einer Gewaltthat treiben mußte. Das Plaidoyer des Dr. Payer hatte tiefen Eindruck auf die Geschworenen gemacht. Nach einer Berathung von nur 35 Minuten verneinten dieselben sämmtliche ihnen vorgelegten Schuldfragen, sowie die Frage der Zurechnungsfähigkeit, worauf Kreisgerichts-Präsident Sbisa das freisprechende Urtheil verkündete. Sowohl die Antworten der Jury wie das Urtheil wurden von dem zahlreichen Publikum mit lebhaftem Beifalle aufgenommen.

Italien.

[Die „Vernichtung Roms".] Man schreibt der „N. Fr. Pr." aus Rom, 11. d.: Die königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer gestern in Anwesenheit des Hofes abgehaltenen feierlichen Jahressitzung zu dem Artikel des Professors Hermann Grimm über die Vernichtung Roms in sehr scharfer Weise Stellung genommen. Unmittelbar nach Vertheilung der Preise an die Verfasser einiger wissenschaftlicher Werke ertheilte der Präsident, Mathematiker Brioschi, dem Archäologen Lanciani das Wort, „damit er über die Erhaltung der Denkmäler Roms das nöthige Licht, der Wahrheit gemäß, verbreite". Lanciani gab anfangs eine kurze, rasche Darlegung der vier großen Epochen in der Geschichte der römischen Denkmäler; er bewies, daß das Mittelalter keine zu große Schuld gegenüber den ehrwürdigen Ueberresten der alten Zeit auf sich geladen, daß die römischen Bauten weit häufiger in Folge des Alters, der Erdbeben und Feuersbrünste, als der Zerstörungswuth durch Menschenhände zu Grunde gegangen. Die Vernichtung der alten Stadt begann jedoch zu Beginn der Renaissance, als Päpste, Cardinäle und Bankiers (z. B. Chigi) unter einander in der Errichtung von Paläften, Klöstern, Lusthäusern, Brücken, Brunnen und Wasserleitungen wetteiferten und die Bausteine hierzu den alten Baudenkmälern entnahmen. Das achtzehnte Jahrhundert aber hat hinwiederum den Untergang der meisten mittelalterlichen Bauwerke herbeigeführt, denn gerade damals war es, daß man unter dem Vorwande von Verschönerungen die bedeutendsten und ehrwürdigsten Kirchen und Paläste, die in der nachrömischen Zeit entstanden, in der rücksichtslosesten Weise nach dem herrschenden Geschmacke umbaute. Also geschah es mit den Kirchen von Sta. Croce in Gerusalemme, von St. Hadrian, St. Martin, St. Johannes im Lateran, St. Johannes und Paul und mit den Palästen der Herzoge von Urbino (nun Doria), der Orsini und vielen anderen. Der Vorwurf des Vandalismus, den man den Italienern gemacht, hat in seiner Ungerechtigkeit gerade Jene getroffen, welche seit 1870 auf der Bresche stehen, um die Rechte und Forderungen der Archäologie zu vertreten und zu vertheidigen. Der Redner erinnert nun an das, was unter der Leitung des Staates für das Forum, das Colosseum, den Palatin, die Antoninischen Thermen gethan wurde. In weniger als zehn Jahren wurden da mehr als drei Millionen Lire aufgewendet, die Auslagen nicht eingerechnet, welche die Abführung von 600000 Kubikmetern Erde und Schutt im Gefolge hatte. Die Gemeindebehörde blieb ihrerseits nicht unthätig. Sie ließ einen Theil der Pläne der alten Stadt für eine Ausdehnung von einer Million Quadratmetern aufnehmen, und während der Arbeiten für den gegenwärtigen Umbau der Stadt wurden Denkmäler unschätzbaren Werthes entdeckt, das künstlerische und archäologische Eigenthum Roms verdreifacht. Man fand 1824 marmorne Inschriften, 711 Edelsteine und Cameen, 192 Statuen, und die Wohlthaten, welche die Stadt von der neuen Zeit empfangen, beschränken sich nicht allein auf die Bereicherung der Museen oder auf nur wissenschaftliche Vortheile, sondern auch auf die großen Baudenkmäler, welche theils von tausendjährigem Schutte, theils von den Anbauten der früheren Jahrhunderte befreit wurden. Binnen Kurzem werden überdies frei dastehen der Thurm der Auguillara, die Engelsburg, das sogenannte Haus der Familie Rienzi und einige Thürme der Pierleoni. Nebst einem heraldisch-epigraphischen Museum für das Mittelalter wird demnächst auch ein Theil des großen Museums eröffnet, das die Stadt auf dem Coelius errichtet. Dasselbe wird Säle für die Denkmäler aus der Zeit der Könige und der Republik und

---

St. Petersburger Brief.

Die Straßen präsentiren sich in reichem Flaggenschmuck, aus den vier gigantischen Opferschalen der Isaaks-Kathedrale schlagen die Flammen hoch gen Himmel, die Hunderte und abermal Hunderte von Kirchenglocken der Residenz- und Hauptstadt machen die Luft erzittern, längs den Trottoirs brennen Thranlämpchen, und Hunderttausende von Menschen bewegen sich in den Straßen. Es ist Osternacht; in sämmtlichen Kirchen ist soeben die Mitternachtsmesse celebrirt worden, die Priester haben es laut verkündet „Christ ist erstanden!", die Gläubigen haben mit einem begeisterten „Er ist wirklich auferstanden!" geantwortet. Sie zünden ihre Kerzen an, welche sie in den Buden in der Kirche oder in der Vorhalle derselben gekauft haben, umarmen sich und küssen sich; die Freude ist eine allgemeine und hochwogende.

Die Kirchen sind alle überfüllt in der Osternacht; ganz besonders groß ist das Gedränge in den Hauptkirchen St. Petersburgs, vor Allem in der prächtigen Isaaks-Kathedrale. Bei einer Gelegenheit, wie dieser, sieht man erst, wie groß die Dimensionen dieses Riesengebäudes sind. Mehr als fünfzehntausend Menschen finden ohne große Schwierigkeit Platz in der Kathedrale; aber in der Osternacht wird diese Ziffer noch weit überschritten und zuletzt — besonders gegen 1 Uhr, wenn ein Theil der Gläubigen sich schon aufmacht, um die Kirche zu verlassen, während neue Besucher noch immer hineinströmen — wird das Gedränge in der Nähe der Ein- und Ausgänge so entsetzlich, daß Unglücksfälle nicht zu den Seltenheiten gehören. Man schlägt sich herum mit brennenden Kerzen in den Händen; die Kirche bietet in solchen Augenblicken ein ganz merkwürdiges Schauspiel dar.

Man behauptet, die Taschendiebe St. Petersburgs werden in der Osternacht alle ohne Ausnahme sehr religiös und finden sich vollzählig in den Kirchen ein, die sie mit Beute reich beladen verlassen. Es ist aber sehr schwer zu verstehen, wie sie im Stande sein sollten, ihre Kunststückchen in solchem Gedränge auszuführen, dazu kommt, daß, wer nur einigermaßen vernünftig ist, alle Werthsachen zu Hause läßt, wenn er sich anschickt, der Mitternachtsmesse beizuwohnen.

Die Nachtfeier in der Isaaks-Kathedrale ist mit ihren eigenthümlichen Ceremonien schon österss beschrieben worden, denn der Tourist läßt sich den Besuch dieser Kathedrale nicht entgehen. Diese Volksmassen, diese gigantische Kirche, welche selbst die Tausenden und abermals Tausenden von Kerzen nur sparsam erleuchten, der brausende Chorgesang — das Alles macht einen tiefen Eindruck auf den Besucher. Später habe ich der Mitternachtsmesse in der aristokratischen Kirche der militär-juridischen Akademie beigewohnt, und es gereut mich nicht, daß ich es gethan habe.

Bekanntlich ist die russische Gesellschaft außerordentlich religiös, d. h. äußerlich, ein wirklich tiefes religiöses Gefühl giebt es kaum. Deshalb wird auf Veranlassung der kirchlichen Autoritäten auf alle Kreise ein starker Zwang ausgeübt, damit der Schein gewahrt werde. So werden beispielsweise alle Civil- und Militär-Staatsbeamten, von den höchsten herab bis zu den niedrigsten, gezwungen, während der großen Fasten zu beichten und das heilige Abendmahl zu nehmen, und, um sicherer zu gehen, müssen alle Betreffenden gehörigen Orts ein Document vorzeigen mit dem Vermerk des Priesters, daß sie sich wirklich zum heiligen Abendmahle eingefunden haben. Früher wurde dieser Zwang nur auf die Beamten des orthodoxen Glaubensbekenntnisses ausgeübt; dieses Jahr ist man indessen um einen Schritt weiter gegangen, indem dieselbe Zwangsmaßregel auch auf die Angehörigen anderer christlicher Confessionen ausgedehnt worden ist.

Es ist in den religiösen Verhältnissen Rußlands begründet, daß jede Institution ihr eigenes Gotteshaus hat; jedes Ministerium, jedes Departement desselben, jede Lehranstalt und so weiter in infinitum erfreut sich des Besitzes einer eigenen Kirche oder Capelle. Einige derselben werden von den höheren Klassen der Gesellschaft ganz besonders bevorzugt; dies ist beispielsweise mit der Kirche der militär-juridischen Akademie in der Offizierstraße der Fall.

Durch eine ganz gewöhnliche Thür gelangt man bei einem Besuch dieser Kirche von der Straße in ein geräumiges Vorzimmer, welches mit einem großen Toilettenspiegel und langen Kleiderriegeln ausgestattet ist, und woselbst mehrere goldbetreßte Bedienten die Oberkleider geschäftig in Empfang nehmen. Mit dem chapeau-claque unter dem Arm steigt man einige Stufen einer breiten Treppe empor und befindet sich alsbald in der Kirche. Einen Augenblick glaubte ich, ich hätte mich geirrt. War das wirklich eine Kirche? Ich befand mich in einem tageshell erleuchteten Saale; von dem Dache herab hingen mehrere große Kronleuchter und überall, wohin ich blickte, sah ich Gruppen von Herren und Damen in lebhaftem Gespräche, die Herren in Civil- und Militär-Uniformen oder in gewöhnlicher Gesellschaftstracht, die Damen in prachtvollen, von Juwelen blitzenden, meist stark decolletirten Toiletten. Mit der einen Hand spielten die Damen coquett mit ihren Fächern, während sie in der anderen Hand kleine Wachskerzen hielten, welche sie am Eingange gekauft hatten und welche bestimmt waren, in der feierlichen Mitternachtsstunde angezündet zu werden, wenn der Priester laut verkündet: Christòss wosskrès (Christ ist auferstanden).

Ich näherte mich einer der Gruppen, der Unterhaltung lauschend. Ich kann die Versicherung abgeben, daß die Conversation durchaus keinen religiösen Anstrich hatte: die leichtesten Themata wurden mit erstaunlicher Virtuosität behandelt, bons-mots flogen hin und her, wie die Federbälle im graciösen Ballspiele, bald ein halbunterdrücktes Lachen, bald einen vielsagenden Blick hervorrufend.

Der Saal, in welchem ich mich befand, war wohl gegen vierzig Meter lang und zwölf Meter breit; an dem der Eingangsthür gegenüber liegenden Ende desselben bemerkte ich in einem Halbdunkel verschiedene gymnastische Apparate; einer meiner Bekannten, welcher bemerkte, wie ich wegen dieser Entdeckung erstaunte, erklärte mir, daß der Saal auch zu den gymnastischen Uebungen der Nikolai'schen Landcadetten-Schule benutzt wird, welche in demselben Gebäude ihre Locale hat. Die eigentliche „Kirche" der militär-juridischen Akademie und der Cadetten-Schule befindet sich in einem halbcirkelförmigen Nebengebäude, welches sich direct nach dem Saale zu öffnet; wenn kein Gottesdienst abgehalten wird, ist diese Kirche von dem Saale durch eine leichte Bretterwand getrennt, die ohne Schwierigkeit weggerollt werden kann.

Die Kirche oder Capelle ist nicht mit besonderer Pracht ausgestattet und von ganz unbedeutender Größe. An diesem Abend war sie feierlich erleuchtet, und der Pope war eben damit beschäftigt, das Auferstehungs-Evangelium vorzulesen zur Erbauung seiner anscheinend nicht sehr andächtigen Zuhörer. Sie ließen sich durch die Vorlesung in ihrem hochinteressanten Gespräch durchaus nicht stören, nur ertönte dann und wann aus irgend einer der Gruppen ein halb verschämtes Hsch! wenn das Gespräch gar zu animirt wurde; es entstand dann eine kurzandauernde Stille, welche von den Damen benutzt wurde, um in größter Eile sich mit einer Grazie zu bekreuzen, wie sie sich nur durch langjährige Uebung erreichen läßt.

In den entferntesten Theilen der Salonkirche — sit venia verbo — standen einige Dutzend Bediente männlichen und weiblichen Geschlechts, welche von ihren anwesenden oder nicht anwesenden Herrschaften mit Eintrittskarten zur Kirche beglückt worden waren, die sonst einem plebejischen Publikum verschlossen bleibt.

Eigenthümlich war es zu sehen, wie diese einfachen Leute durch den Aufenthalt in den aristokratischen Häusern in kurzer Zeit „civilisirt" worden waren. Man sehe nur, wie das gemeine Volk sich in den Kirchen beträgt, wie es sich jeden Augenblick bekreuzigt und verbeugt, wie es niederkniet und die Stirn gegen den Fußboden schlägt — und nun diese domestiques d'une bonne maison! Sie standen schroff und steif, bekreuzigten sich dann und wann mit einer reizenden Nonchalance, hatten aber so ziemlich ihre ganze Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Toiletten gerichtet, Vergleiche anstellend und ihre kritischen Bemerkungen keineswegs zurückhaltend.

Die Ceremonien der Osterfeier fanden wie immer ihren Abschluß durch den Ruf des Popen: Christòss wosskrès (Christ ist auferstanden), welcher in der Mitternachtsstunde ertönte. Die kleinen Handkerzen wurden angezündet und man küßte sich mit großer Wärme. Man plauderte noch ein Stündchen mit einander, dann fuhren die eleganten Wagen einer nach dem anderen vor die Thür, vor der sich eine gaffende Menge versammelt hatte, noch ein zärtlicher Händedruck — und alles ist ruhig.

Durch die Straßen von St. Petersburg aber wogt während eines großen Theils der Osternacht buntes Leben. Tausende und abermals Tausende von Spaziergängern flaniren überall in lebhaftem Gespräch; zwischen denselben bahnen sich Hunderte von Dienstmägden den Weg, alle mit Kuchen oder buntgefärbten Eiern beladen, welche sie schnell nach Hause bringen, nachdem diese verschiedenen Eßwaaren von den Priestern gesegnet und mit Weihwasser besprengt worden sind. Die Kulisch (Osterkuchen), die Paska (ein Blanc-manger aus saurem Rahm, Eiweiß u. a. hergestellt) und die gefärbten Eier müssen nothwendigerweise auf dem Tisch figuriren, welcher gedeckt dasteht, wenn die Herrschaften von der Mitternachtsmesse zurückkehren. Selbst die ärmste Familie hat zur Osterfeier ihre Kulisch und Paska, und man stürzt sich über diese mehr oder weniger ungesunden und schwerverdaulichen Sachen mit einem leicht erklärlichen Hunger; hat man doch sieben lange Wochen hindurch gefastet! Es ist nicht schwer zu errathen, in welcher Weise es sich rächt, wenn man einem geschwächten und schlecht

14 den 14 Regionen des Augustus entsprechende Säle für die Kaiserzeit, ferner einen Saal für die Ansichten der Stadt Rom von den ersten Zeiten bis zum heutigen Tage enthalten und in Anlage und Anordnung in der ganzen Welt sicherlich nicht seinesgleichen finden. Damit dürfte wohl genug gesagt und die Nichtigkeit der Klagen Grimm's dargethan sein."

Frankreich.

L. **Paris,** 16. Mai. [E. Renan] hielt gestern im Grand-Véfour als Ehrenpräsident eines Studenten-Banketts eine Rede, der wir folgende Stelle entnehmen:

Ihre Jugend erwärmt und belebt mich. Es ist so hübsch, wenn die Fenster sich auf der einen Seite schließen, zu sehen, daß sie sich auf der anderen öffnen. Ich pflege zu sagen: Selig sind die Jungen, denn das Leben liegt vor ihnen. Von den zwei Theilen des Studentenprogramms: Viel arbeiten, sich viel amüsiren, habe ich in Wahrheit nur den ersten gekannt. Vielleicht hatte ich Unrecht, denn es ergab sich daraus, daß ich jetzt in meinen alten Tagen, statt ein strenger Moralist zu sein, mich einer gewissen Nachsicht nicht entschlagen kann, welche die Puritaner „sittliche Erschlaffung" nennen. Vielleicht hätte ich besser gethan mich zu amüsiren und mit den fahrenden Schülern des Mittelalters das „Gaudeamus igitur" zu singen. Das ist aber sicher, daß eine der Hälften Ihrer Jugendthätigkeit die andere nicht hindert. Freude und Arbeit sind zwei gesunde Dinge, die einander ergänzen. Ja, arbeiten Sie nur, arbeiten Sie unaufhörlich; aber belustigen Sie sich auch, ermüden Sie sich nie. Was ermüdet, das ist die Spannung, das ist die mühsame Anstrengung. Lassen Sie den Gedanken an sich herankommen in seinem natürlichen Gewande, dem Worte. Rufen Sie ihn nicht, zwingen Sie ihn nicht. Erlauben Sie mir, Ihnen ein bewährtes Recept zu geben: Erholen Sie sich von einer Arbeit bei der anderen; beschäftigen Sie sich mit verschiedenartigen Dingen zugleich. Die Fächer eines Gehirns, das geistige Arbeit verrichtet, lassen leere Räume, die vortheilhaft durch andere Arbeit ausgefüllt werden können. Es giebt ein schönes Wort eines alten Rabbiners des ersten Jahrhunderts. Man machte ihm den Vorwurf, er fülle allzusehr das Gefäß des Gesetzes mit Vorschriften, so daß es überlaufe. Er erwiderte: In einem mit Nüssen gefüllten Fasse ist noch Raum für mehrere Maße Sesamöl vorhanden. Wie richtig ist das gesagt. Ja, in der That, man kann Verschiedenes zugleich treiben, wenn man nur Sorge trägt, die Dinge in den Zwischenräumen, welche die anderen lassen, unterzubringen."

Belgien.

a. **Brüssel,** 16. Mai. [Zur Arbeiterfrage.] Dem Ministerium stehen jetzt 106 Millionen Francs für öffentliche Arbeiten zur Verfügung. Die Kammern treten im September zu einer außerordentlichen Session zusammen, um die Gesetzvorlagen, die die Commission der Regierung für die Arbeitervorlage vorbereitet, zu berathen. Die gerichtliche Untersuchung der Vorgänge, die sich bei der Zerstörung der Glaswerke und des Schlosses von Baudour zugetragen, hat ergeben, daß es sich dabei um ein vollständiges, vorher geplantes Complott, dessen Zweige sich bis in das Ausland erstrecken, gehandelt hat. Zahlreiche Personen, darunter der Secretär der Glasarbeiter-Union, Falleur, und die einflußreichen Glasarbeiter Gebrüder Schmidt sind verhaftet. Man hat festgestellt, daß Tags vor dem Brande große Massen Petroleum, auch Dynamit, dahin geschafft worden sind, daß bei dem Brande die Thäter nach präcisen Befehlen handelten, so daß in zwei Stunden Alles ein Schutthaufen war. Wie die „Gazette de Liège" meldet, befürchtet man am 1. Juni in allen Arbeiter-Centren den Ausbruch eines neuen allgemeinen Arbeiterstrikes und erwartet schlimme Ereignisse bis zum 13. Juni, dem Tage der Arbeiter-Manifestation. Die Directoren der Werke bringen schon jetzt ihre Familien und Habe in Sicherheit. Worauf sich diese Nachrichten des clericalen Blattes begründen, ist nicht abzusehen. — Die Wahl-Agitation für die Stichwahl am Dinstag in Brüssel wird von beiden Parteien so scharf betrieben, daß man auf ihren Ausgang außerordentlich gespannt ist.

Rußland.

□ **St. Petersburg,** 14. Mai. [Zur griechischen Frage. — Die Haltung der Kandioten.] Die Nachricht von dem festen Entschlusse des Königs Georg von Griechenland, ein Entwaffnungsministerium zu bilden, ist hier mit ausnehmender Befriedigung aufgenommen worden, denn Nichts wäre den Russen unangenehmer gewesen, als gezwungen zu sein — um nicht aus dem europäischen Concerte auszutreten — den Griechen gegenüber die Rolle von Gendarmen zu spielen. Die Beziehungen zwischen Griechenland Rußland sind von jeher so freundschaftliche gewesen, das russische Volk ist so gewöhnt, in den Griechen seine Glaubensbrüder zu sehen, die es selbst von dem türkischen Joche befreit hat, daß es sich gar nicht vorstellen kann, wie es möglich sein sollte, daß es den Türken zu Hilfe kommen müsse gegen die Griechen. Der Umstand, daß eine der beliebtesten russischen Großfürstinnen Königin und der Bruder der Kaiserin von Rußland König von Griechenland sind, hat noch mehr dazu beigetragen, die Sympathien des russischen Volkes zu den Griechen zu festigen, sie als Brüder zu betrachten, als welche die Russen auch von den Griechen aufgenommen wurden, so oft sie nach Griechenland kamen. So ist es denn begreiflich, wie sehr die gütliche Beilegung der griechischen Frage in Rußland befriedigen mußte. Allgemein ist die Verstimmung gegen Delyannis, welchem vorgeworfen wird, aus persönlichem Ehrgeiz die Frage auf die Spitze getrieben zu haben und die Leidenschaften des griechischen Volkes durch eine künstliche Agitation aufgereizt zu haben. — In einer Correspondenz des „Regierungsanzeiger" aus Kanea, datirt vom 4. Mai, wird mitgetheilt, Agenten Delyannis' bereisten die Insel Kreta und versuchten, das Volk aufzureizen; die Kretenser aber antworten, sie seien nicht gewillt, ihr Blut um der persönlichen Interessen Delyannis' Willen zu vergießen. Auf einem Meeting in dem Canton Kissamo erklärten die Bauern geradezu, sie wollten keinen Aufstand.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Mai.

Wie in einer Notiz unseres letzten Morgenblattes mitgetheilt, sind zur Zeit an Wochentagen 16 und an Sonntagen 20 Sprengwagen in Thätigkeit, um die Besprengung der Straßen und Plätze zu besorgen. Mit Dank erkennt die Breslauer Bevölkerung diese im Interesse der Reinlichkeit und der Hygiene rationell durchgeführte Maßregel an. Die Kosten dafür stehen in keinem Verhältniß zu den Vortheilen dieser Einrichtung. Da man im Publikum gelegentlich mit Bezug auf die zu öffentlichen Zwecken verbrauchten Wassermassen ganz unglaubliche Schätzungen vornimmt, wird die Mittheilung authentischer Ziffern interessiren. Was zunächst die Sprengung der Promenade und der öffentlichen Straßen anbetrifft, so sind dafür im Etat pro 1886/87 im Ganzen 175 000 Kubikmeter angesetzt; die Speisung des Springbrunnens auf der Liebichshöhe, des Knaben mit dem Schwan auf der Promenade am Zwinger, des Neptuns auf dem Neumarkt, der Fontaine am Freiburger Bahnhof und derjenigen auf dem Matthiasplatze erheischt im Ganzen 75 000 Kubikmeter; zur Spülung der Canäle sind 90 000 Kubikmeter erforderlich; in städtischen Grundstücken, theils Schulen, theils Verwaltungsgebäuden kommen 300 000 Kubikmeter zur Verwendung, für Feuerlöschzwecke und zu sonstigen öffentlichen Zwecken, sowie als Verlust im Hauptrohrnetz, welcher im Durchschnitt auf mehr als 20 Procent des geförderten Wassers zu beziffern ist, sind 2 538 535 Kubikmeter in Ansatz gebracht. Der Gesammtverbrauch zu öffentlichen Zwecken beläuft sich daher im Ganzen auf 3 198 535 Kubikmeter. Als Gesammtförderung wird für das laufende Etatsjahr eine Quantität von 8 100 000 Kubikmetern angenommen. Es participirt sonach die Stadt mit einem für öffentliche Zwecke bestimmten Verbrauch von mehr als dem dritten Theil der Gesammtförderung. Wenn trotzdem die Verwaltung der städtischen Wasserhebewerke einen Jahresüberschuß von beinahe einer viertel Million Mark erzielt, so wird man zugeben müssen, daß die Leistungsfähigkeit der Breslauer Wasserwerke für öffentliche, gemeinnützige Zwecke immer noch einer beträchtlichen Steigerung fähig ist. Wir constatiren dies nicht ohne eine gewisse Genugthuung in einem Moment, wo uns Vorgänge in der zweitgrößten Stadt des Deutschen Reiches, in Hamburg, darüber belehren, daß wir in Breslau in puncto Wasserfrage verhältnißmäßig recht gut versorgt sind. Seit 1½ Jahren besteht in Hamburg zwischen Senat und Bürgerschaft ein Conflict, hervorgegangen aus dem seitens der Bürgerschaft verfolgten Streben nach einer Reform der dortigen Wasserverhältnisse. Die Fragen, um welche es sich dabei handelt, sind so interessant, daß es sich lohnt, davon wie folgt Notiz zu nehmen. Zunächst wollte die Bürgerschaft das Regulativ der städtischen „Wasserkunst" dahin abgeändert wissen, daß die Kosten für die Absperrung der Wasserzuleitung unvermietheter Wohnungen nicht mehr vom Hausbesitzer, sondern von der Commune getragen würden. Da aber der Senat in diesem Punkte absolut nicht nachgeben wollte, so hat der Ausschuß der Bürgerschaft diese Forderung fallen lassen. Von höherem Interesse ist die Frage der Straßenbesprengung. Wir erfahren aus Hamburger Blättern, daß die Zustände, welche rücksichtlich der Straßenbesprengung in Hamburg herrschen, „einer Großstadt vollkommen unwürdig seien"; „sie nähern sich dem, was in vereinzelten Provinzialstädten, die seitab von der großen Heerstraße liegen, in Geltung ist." Die Unthätigkeit der Commune in Beziehung auf diesen sanitär wichtigen Umstand wird als „unwürdig" bezeichnet, die Thätigkeit der Privaten als „lächerlich". Die „Hamburger Nachrichten" schreiben: „Gegen die Mitbürger, welche mit dem Klingelbeutel in der Hand von Haus zu Haus gehen und um Beiträge zur Straßenbesprengung bitten, soll und darf kein Wort des Tadels gesagt werden, denn diese Männer verdienen für ihre Anstrengungen unbedingte Anerkennung, zumal da sie nicht nur die mit dem Einsammeln von Beiträgen, die häufig willig, noch häufiger widerwillig bezahlt werden, stets verbundenen Unannehmlichkeiten auf sich nehmen, sondern auch regelmäßig das selten ausbleibende Deficit aus eigenen Mitteln bestreiten. Daß aber in einer Großstadt zur Erreichung eines nützlichen und in sanitärer Hinsicht nothwendigen Zweckes eine solche Bettelei erforderlich ist, das wird jedem unparteiisch Urtheilenden in hohem Grade lächerlich erscheinen." Dennoch hat der Beschluß der Bürgerschaft, der diesem Zustande, „dessen sich Schöppenstedt und Schilda wahrscheinlich schämen würden", ein Ende bereiten wollte, die Zustimmung des Senats nicht gefunden. Es bleibt also in Hamburg vorläufig beim Alten. Endlich interessiren uns noch die Verhandlungen, welche hinsichtlich des Wassergeldtarifs in der großen Seestadt Hamburg gepflogen wurden. Da daselbst Wassermesser ein unbekanntes Etwas sind, so wird das Wassergeld nach dem Miethswerth der Wohnungen entrichtet, und zwar sollen von nun an, wenn der Beschluß der Bürgerschaft die Zustimmung des Senats erhält, erhoben werden: für Wohnungen, deren Jahresmiethe bis 250 Mark beträgt, sowie für milde Stiftungen, jährlich 1,20 Mark; für Wohnungen zur Jahresmiethe über 250 Mark bis 500 Mark jährlich 1,80 M., für Wohnungen über 500 Mark jährlich 2,40 Mark. Daß diese Sätze eine besondere Gerechtigkeit involvirten, wird wohl Niemand behaupten. Zu den Wohnungen über 500 Mark zählen auch solche von Tausend, zwei Tausend, drei Tausend und mehr Mark, in denen der Wasserverbrauch durch Badeeinrichtungen und durch den größeren Umfang des Haushaltungswesens ein unverhältnißmäßig großer wird. Und dabei soll für die kleinsten Wohnungen die Hälfte des Betrages der großen und größesten Wohnungen gezahlt werden. Da erscheint denn doch die Bezahlung nach dem thatsächlichen Verbrauch, wie sie bei uns stattfindet, um Vieles rationeller. Aus alledem ersehen wir, daß wir in Breslau in Bezug auf die hier berührten Verhältnisse nicht zum Schlimmsten daran sind.

— In Stettin ist eine lebhafte Agitation im Gange, um eine

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

vorbereiteten Magen eine solche Arbeit zumuthet. Unmittelbar nach der Osterwoche ist in den öffentlichen Krankenhäusern Alles belegt und Tausende von Unglücklichen liegen krank darnieder in ihren kleinen schmutzigen Wohnungen; — die Aerzte haben vollauf zu thun.

Zur Ergänzung des Bildes, welches die Straßen während der Osternacht darbieten, muß noch erwähnt werden, daß eine ziemlich allgemeine Illumination stattfindet, aber eine echt russische. Der liebe Herrgott weiß, wer diese übelduftenden Töpfe erfunden hat, die eine so hervorragende Rolle bei den russischen Illuminationen spielen.

Den Lesern ist es vielleicht bekannt, daß es nach den hier waltenden Bestimmungen Jedermann aufs strengste verboten ist, sein Haus oder seine Villa mit einer Flagge zu schmücken ohne vorher eingeholte besondere Erlaubniß der Polizei, welche fast nie gegeben wird. Dagegen ist jeder Hausbesitzer verpflichtet, ein Lager von russischen Nationalflaggen zu halten, über welche die Haushälter, gemäß den Instructionen, welche ihnen von Seite der Polizei zugehen, frei verfügen können. Solche Instructionen werden beispielsweise für die Oster- und Neujahrsfeier ertheilt, ebenso für die verschiedenen kaiserlichen Namens- und Geburtstage, Thronbesteigungs- und Krönungstage u. a.; vierundzwanzig Stunden vor dem Festtage wird es durch einen Tagesbefehl der Stadthauptmannschaft den Einwohnern „erlaubt", ihre Häuser mit Flaggen zu schmücken. In den officiösen Festberichten heißt es dann: „Die Hauptstadt ist mit Flaggen prachtvoll geschmückt."

Ich habe mehrmals versucht, ausfindig zu machen, warum die hochlöbliche Polizei oder vielmehr ihr nächster Vorgesetzter, der Minister des Inneren, so energisch an diesen alten Decorations- und Illuminationsbestimmungen festhält — ich habe aber nie eine nur leidlich befriedigende Auskunft erhalten können. Fürchtet man, daß die Decoration wegfallen würde, wenn man es dem freien Willen der Bewohner überließe, ihre Häuser zu schmücken? Eine solche Befürchtung wäre doch sicherlich ganz und gar unbegründet.

An den Tagen, an denen die Hauptstadt „mit Flaggen prachtvoll geschmückt ist", ist sie Abends „glänzend illuminirt". Wiederum spielen die Dworniks (Haushälter) die Hauptrolle; in den Straßen, welche die Hauptadern des Verkehrs bilden, in der „Großen Morskaja" und auf dem „Newski Prospect", werden immer bereit gehaltene Sterne und Sonnen auf die gewöhnlichen Gaslaternen geschraubt und angezündet — das ist Alles. In keinem Fenster eine Kerzendecoration, wie man sie in anderen Hauptstädten liebt; die Petersburger ist eine todte Illumination, obgleich die Hauptstraßen tageshell erleuchtet sind. In den Straßen zweiten und dritten Ranges begnügt man sich mit den oben erwähnten Töpfen. Es sind dies Gefäße, welche, mit einer Mischung von Thran, Oel und Talg gefüllt, von den Dworniks auf die Trottoirs in Entfernungen von einigen Ellen hingestellt werden. Die Mischung wird angezündet, und bald lohen die Flammen hoch hinauf, einen Duft und einen Rauch verbreitend, die nicht zu beschreiben sind. Nach einer Weile zerspringen die meisten von diesen Töpfen, und die widrige, schmierige Masse fließt über das Trottoir, um allmälig von den Schuhsohlen der Spaziergänger mit nach Hause genommen zu werden. Also verhält es sich mit der „Dwornikillumination". Sie ist, wie man gestehen muß, einfach und — unpraktisch.

Aber praktisch sind die Russen nun einmal nicht. Diese Wahrnehmung hat man die schönste Gelegenheit hier alltäglich zu machen. So enden z. B. die Dachrinnen der Häuser ungefähr einen halben Meter über dem Boden, und die Mündung derselben ist gegen das Trottoir gerichtet; wenn es nun regnet, und Gott weiß wie oft und wie sehr es hier regnet, spritzt oder strömt das Dachwasser in tückischer Weise auf die Vorübergehenden. Niemand denkt daran, diesen Uebelstand zu ändern. Ferner: es giebt hier in St. Petersburg verschiedene Pferdeeisenbahn-Gesellschaften, die glänzende Geschäfte machen. Aber die meisten von den Wagen starren vor Schmutz, die Fenster und Thüren schließen schlecht, und während der strengsten Winterkälte steht die Hinterthür des Wagens immer offen. Niemand ist im Stande diese Maßregel zu erklären, aber Niemand protestirt in gebührender Weise gegen dieselbe. Die Wagen sind hinten und vorn mit großen Glocken versehen, welche zur Alarmirung derer bestimmt sind, die sich unvorsichtiger Weise auf dem Geleise befinden. Es wäre somit angezeigt, die Alarmglocke nur dann in Bewegung zu setzen, wenn wirkliche Gefahr vorhanden wäre. Die Russen haben es indessen anders verstanden; anstatt eine nicht lärmende Verbindung zwischen Conducteur und Kutscher herzustellen, zieht man es, weil unpraktisch, vor, die großen Alarmglocken bei jeder Gelegenheit zu benutzen; der Conducteur klingelt wie ein Wahnsinniger, wenn der Wagen in Bewegung gesetzt oder zum Stehen gebracht werden muß, und jedes Mal antwortet der Kutscher mit einem gleichen Klingeln. Auf mehreren Stellen haben dieselben Tramway-Gesellschaften Brücken über die Flüsse und Canäle gebaut, welche die Hauptstadt durchströmen. Diese Brücken liegen meistentheils in der Fortsetzung stark frequentirter Straßen. Was wäre nun vernünftiger gewesen, als diese Brücken mit einem schmalen Nebensteige für Fußgänger zu versehen. Die Anlagekosten würden einige hundert Rubel theurer zu stehen gekommen sein, das ist freilich wahr, und dies mag wohl entscheidend gewesen sein; aber was ist die Folge dieser Unterlassung? Um die Fußgänger von der Brücke fern zu halten, haben die betreffenden Gesellschaften sich genöthigt gesehen, besondere Wachposten auf den Brücken aufzustellen, und umsonst stehen diese dort nicht. Die Bewachung jeder Brücke kostet monatlich vierundzwanzig Rubel, macht im Jahre 288 Rubel oder ungefähr so viel, wie die Zinsen von 5000 Rubeln. Hierzu kommt noch, daß jeden Augenblick Streitigkeiten zwischen dem Publikum und den Brückenwächtern entstehen, welche gar zu oft mit der Einmischung der Polizei und mit einer Citation vor den Friedensrichter enden. Nur ein Atom praktischen Sinnes, und diesen wie Hunderten von anderen Uebelständen wäre abgeholfen. — — Aber praktischer Sinn war auch nicht die starke Seite der alten Stadt Abdera.

St. Petersburg, Ende April (russisch). Newsky.

Stadt-Theater.

Die in dem Referate über Herrn Albert Stritt's erstes Gastspiel ausgesprochene Vermuthung, die Stimme würde sich in weniger anstrengenden Rollen vielleicht besser bewähren, hat sich am Montage theilweise erfüllt. Die Partie des Faust in Gounod's Margarethe bewegt sich vornehmlich in der Mittellage; daß Herr Stritt diese genügend beherrscht, ist bereits erwähnt worden. Die Töne vom eingestrichenen f bis zum a zeigten leider dieselben Mängel, wie im Lohengrin; es fehlte ihnen an Kraft und Festigkeit. Besser sind die darüber hinausliegenden Töne, für welche im Lohengrin keinerlei Verwendung war; sie wurden zwar sämmtlich mit Kopfstimme genommen, waren aber trotzdem klangvoll und zum größten Theil auch haltbar. Sehr unangenehm berührte wiederum das fortwährende Tremoliren. Es wäre im höchsten Grade bedauerlich, wenn diese Unsitte, welche im Laufe der letzten Saison so ziemlich von unserer Bühne verschwunden ist, durch auswärtige Gäste wieder eingeschleppt würde. Spuren einer beginnenden Infection waren leider nicht zu verkennen; selbst solche Darsteller, die sich bisher in dieser Beziehung nichts zu Schulden kommen lassen, zeigten mitunter eine bedenkliche Neigung, von den Pfaden des guten und soliden Gesanges abzuweichen. Den schauspielerischen Theil der Rolle erledigte Herr Stritt im Allgemeinen verständig und lebendig; unschöne und eckige Bewegungen, wie sie in der Schlußscene des dritten Actes zu sehen waren, bedürfen einer gründlichen Abschleifung. — Frau Steinmann-Lampé sang zum ersten Male die Margarethe. Die Partie, wie sie von Gounod geschrieben ist, verlangt eine Fülle von gesanglichen und schauspielerischen Fähigkeiten, welche sich selten bei einer Sängerin vereinigt finden. Es ist früher wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden, daß der erste Auftritt gewöhnlich mehr oder weniger mißlingt. Frau Steinmann-Lampé ist unter den vielen Margarethen, die uns in den letzten beiden Jahren die Mittheilung gemacht haben, daß sie weder Fräulein, noch schön sind (das ungöthe'sche Wörtchen noch scheint so fest eingewurzelt zu sein, daß es nicht mehr auszurotten ist), die Einzige gewesen, die es verstanden hat, den Schlingen, welche der Componist der Sängerin mit dieser ungebührlich in die Länge gezogenen Phrase gelegt hat, zu entgehen. Vorzüglich gelang der Vortrag des „Königs von Thule" und die Liebesscene mit Faust, d. h. die Momente, welche aus der Goethe'schen Dichtung ohne Hinzuthun banaler französischer Operneffecte fast unverändert herübergenommen sind. Die Schmuckarie, in der sich das keusche Gretchen in eine gefallsüchtige Pariser Kokette metamorphosirt, wurde zu decent gesungen. Das Bestreben, die wenig gewählten Gounod'schen Walzerrhythmen zu idealisiren, ist vom ästhetischen Standpunkte aus gewiß lobenswerth, aber schwer in Einklang zu bringen mit der wirklichen Sachlage. Recht freies und ungenirtes — um nicht ein schärferes Wort zu gebrauchen — Herausgehen erscheint mir für diese Situation zweckentsprechend. Jedem ist freilich ein so weitgehendes Abstreifen seiner künstlerischen Individualität nicht gegeben. In der Kirchenscene vergessen die meisten Darstellerinnen oft gänzlich, wo sie sich befinden, und rasen im Gotteshause in einer Weise herum, daß man jeden Augenblick das Einschreiten der Kirchenpolizei erwarten muß. Frau Steinmann vermied mit richtigem Tactgefühl jede Uebertreibung und wußte trotzdem allen Ansprüchen, die man in Bezug auf lebensvolle Charakterisirung stellt, gerecht zu werden. Ueber Herrn Miranda's prächtigen Mephistopheles, ist wiederholt berichtet worden; nachzutragen ist nur, daß die Partie diesmal deutsch gesungen wurde, theilweise allerdings mit sehr fremdartiger Accentuirung und Aussprache. Die Besetzung der übrigen Rollen war die gewöhnliche. Als neu verdient erwähnt zu werden, daß Frau Marthe Schwerdtlein einige Male rühmliche, aber vergebliche Anstrengungen machte, ihrem Galan Mephistopheles ihre Zuneigung in kräftigen Baßtönen kundzugeben.

E. B.

Das Neueste in Pariser und Wiener

Modellhüten

bietet die Putzhandlung

J. Bachstitz,

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

Copien werden zu bekannt soliden Preisen angefertigt. Hüte werden in eigener Fabrik modernisirt. [6445]

Familienanzeigen,

Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,

Papierhandlung und Druckerei. [6294]



Fußboden-Beläge,



als:

Mosaik-Terrazzo-Platten, fein geschliffen und polirt, einfarbig und gemustert;

Cement-Platten in verschiedenen Farben und Größen von anerkannt vorzüglichster Dauerhaftigkeit, **zum Belegen von Kirchen, Corridoren, Badezimmern, Küchen, Verkaufsläden** 2c.,

Wandbekleidungsplatten, Fensterbretter, Treppenstufen

in gediegenster Ausführung empfehlen [6610]

Gebr. Huber, Breslau,

Neudorfstraße Nr. 63,

Fabrik für Cementwaaren, Mosaik-Terrazzo u. Kunstsandstein.

Eisengiesserei u. Maschinenbau-Anstalt

Stanislaus Lentner & Co.

Breslau, Höfchenstr. Nr. 40.

Gusswaaren jeder Art,

Modelle zu Transmissionstheilen in großer Auswahl. **Zahnräder** jeder Größe sofort ohne Modell mittelst Maschinen hergestellt, **Stirn- und konische Räder,** gefraist.

Geschweisste Blecharbeiten jeder Façon.

Dampfkessel jeden Systems,

besonders empfohlen Lentner's Röhrenkessel, Patent Nr. 29 874, **Reservoire, Diffuseure, Montjus, Dämpfer, Bottiche etc.**

Pumpen, Dampfmaschinen stets einige vorräthig. **Meierei-, Brauerei-, Mühlen-, Papier-** und **Zuckerfabriks-Einrichtungen.**

Bergwerkspumpen jeder Größe, **Fördermaschinen, Aufzüge, Dampfhaspeln etc. etc.**

Reparaturen jeder Art werden sofort und auf's Beste ausgeführt.

Ueberfettete

Ichthyol-Seife,

neuestes Erzeugniß

auf dem Gebiete der Toiletten-Chemie, ärztlich begutachtet und als wirksamstes Mittel empfohlen gegen Hautausschläge, Finnen, Mitesser, Röthe der Haut, als Unterstützungsmittel bei Curen gegen Rheumatismus 2c. [6482]

R. Hausfelder's

Toilette-Seifen-Fabrik,

28 Schweidnitzerstr. 28.

Franz Christoph's

Fussboden-Glanz-Lack,

geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. [3081]

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag),

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.

Niederlagen in **Breslau:**

S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

A. Stanjeck, Neue Graupenstr. 16.

Winckler & Jaeckel, Neumarkt 12 u. Schmiedebrücke 57.

Oscar Reymann, Neumarkt 19.

R. Mosel, Neudorfstr. 27.

C. Stephan's

Cocawein,

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Cocawein,** von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt** in den Apotheken. [5961]

Hauptdepot: Adler-Apotheke, Ring 59.

Nur noch diese Woche zu haben

Ulmer Geld-Lotterie.

Ziehung 24./26. Mai cr.

Hauptgewinn: [6646]

75,000 Mk. baar.

Loose à 3½ Mark bei

Stanislaus Schlesinger,

Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.



Angelgeräthe, Hängematten, Fliegennetze für Pferde, **Fisch-, Jagd-, Vogelnetzfabrik Turngeräthe,** Raubthierfallen. Niederlage der **Füßener Bindfadenfabrikate** zu Orig.-Preisen.

Vertreten am Breslauer Maschinen-Markt. Preisbuch franco. [7878]

Bruno Vogt, Herrenstr. 17/18.

Für Restaurationen

Glas, Porzellan, Bestecks, [4820] **Bierflaschen,**

Angießen **alter** Seidel-Deckel.

Carl Stahn, Klosterstraße 1B,

zweites Haus vom Stadtgrb.



Magazin

für

Kinder-Garderobe

und

Kinderwäsche

von

S. Speyer,

Schweidnitzerstraße Nr. 9.

Alle Theile meines Etablissements sind zur Sommer-Saison vollständig sortirt und empfehle ich ganz besonders meine gutsitzenden

Anzüge

und [6608]

Paletots,

die ich nach Maaß für die größten Knaben anfertige, sowie

Mädchen-Costumes, Regenmäntel, Jaquettes und Paletots

von nur guten Stoffen in einfacher geschmackvoller Ausführung.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Die italienische Wein-Grosshandlung

Societa Enologica Italiana

von **Raffo & Co.,** Berlin,

Kleine Mauerstrasse 6|7,

empfiehlt ihre medicinischen Weine:

Vermouth di Torino à Ltr.-Fl. Rmk. 2,10.

Vermouth di Torino mit China „ „ „ 2,35.

Verkaufsstelle in **Breslau** bei [4868]

Herrn **Johannes Tischhauser,** Conditor, Tauentzienplatz 1.

Die geehrten Leser dieser Anzeige belieben sich die Firma der **Leinen- u. Gebild-Weberei des Königl. u. Grossherzogl. Hoflieferanten**

F. V. Grünfeld, Landeshut in Schlesien,

vorzumerken, um bei Bedarf in **weissen wie bunten Leinen- und Baumwollen-Waaren, Tisch-Gedecken, Handtüchern** etc. sich Preisliste und Muster kommen zu lassen, welche portofrei versandt werden. Bei Anschaffung von Ausstattungen oder beabsichtigten grösseren Einkäufen dürfte es lohnend sein, selbst aus grösserer Entfernung eine Reise nach Landeshut zu unternehmen. **Der Monumentalbau des Geschäftshauses bietet eine Sehenswürdigkeit.** [1090]

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,

[6042] **Breslau, Brüderstraße 10a|b.**

Ueber 1800 Aufzüge im Betrieb. Deutsche Reichs-Patente.

Personen- u. Lasten-

Aufzüge,

Fahrstühle.

Hydraul. Aufzüge Maschinen-Aufzüge, Hand-Aufzüge.

Gebr. Flohr, in Firma Th. Lissmann,

Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 118a. [4863]



Specialität für Draht-, Wildpark- und Gartenzäune, Thore, Thüren, Laubengänge, Balcongitter, Pavillons, Gewächs-, Fasanen- u. Geflügelhäuser, sämmtl. Drahtgitter zu Sand- und Kohlen-Erdwürfen aus 2,8 mm bis 7,6 mm Draht-Eisen-Construction, sowie ornamentale Schmiedearbeiten jeden Genres empfiehlt in gediegenster Ausführung billig **Th. Prokowski, Breslau, Gräbschenerstraße 37.**

Schmiedeeiserne I-Träger

in allen Normalprofilen,

alte Eisenbahnschienen, Bauguß 2c.

empfiehlt billigst [7393]

Albrecht Fischer, Friedrich-Wilhelmstraße 2b, Eingang Kleine Holzgasse 1.

Incasso vermittelt und

kaufmännische Auskünfte

ertheilt das Institut von

W. Schimmelpfeng,

Breslau, Antonienstraße 32.

Berlin W., Hamburg, Leipzig 2c. [4340]

Das Institut ist von 27 ersten Verbänden als **Vereins-Auskunfts-Bureau** erwählt, bedient 16000 Abonnenten und hat über 170 Angestellte. Jahresbericht und Bedingungen franco.

Hypotheken-Darlehne in jeder Höhe,

nicht unter 25000 Mark, zur **ersten** Stelle, jedoch **nur** auf Ritter- und Landgüter, ohne Amortisation, sind zum billigsten Zinsfuße und coulantesten Bedingungen zu vergeben durch [6079]

Ludwig Rodewald, Neisse, Ring 37.

Speditionen über Stettin!

Billigste und prompteste Import- und Export-Spedition über Stettin. Bereitwillige Ertheilung billigster Uebernahmssätze.

Max Schrammel,

Speditions- und Commissions-Geschäft,

Stettin. [3135]

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Sonntag-Retourbillets.

Während der diesjährigen Sommersaison werden bis auf Weiteres an jedem Sonntage, sowie am Bußtage, Himmelfahrtstage und zweiten Pfingstfeiertage Sonntags-Retourbillets II. und III. Klasse mit Giltigkeit für den Lösungstag zu den Preisen der einfachen Tour ausgegeben:

von Breslau (Freiburger Bahnhof)

nach **Freiburg** (bei der Rücktour auch von Schweidnitz oder Striegau gültig),

nach **Salzbrunn** (bei der Rücktour auch von Altwasser gültig),

sowie nach **Halbstadt** und **Reichenbach**

zu den früh 5 30 Uhr, 9 15 Uhr und Nachmittags 1 Uhr abgehenden Personenzügen;

von Frankenstein

nach **Camenz, Wartha, Glatz, Habelschwerdt, Bad Langenau, Patschkau** und **Ottmachau**

zu den Zügen 8 16 Uhr und 11 49 Uhr Vormittags,

nach **Camenz**

außerdem auch zum Zuge 7 21 Uhr Vormittags.

Gepäck-Freigewicht wird auf diese Billets nicht gewährt. Abstempelung derselben bei der Rücktour ist nicht erforderlich. Die Benutzung des zwischen Hirschberg und Breslau via Altwasser coursirenden Expreßzuges auf Sonntags-Retourbillets ist ausgeschlossen. [6611]

Breslau, den 18. Mai 1886.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt

(Breslau-Halbstadt).

Bekanntmachung.

Bei unserer simultanen Elementarschule ist die Stelle **eines katholischen Lehrers** vom 1. Juli 1886 ab zu besetzen. Das Einkommen beträgt jährlich 900 Mark und 225 Mark Wohnungs- und Feuerungszuschuß, und steigt von 5 zu 5 Jahren um 225 Mark bis zum 20. Dienstjahre bis 2025 Mark. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der Zeugnisse in beglaubigter Abschrift, welche nicht zurückgegeben werden, und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 1. Juni c. an uns einzureichen. Dem Gewählten werden Umzugskosten nicht erstattet. [3182]

Ratibor, den 14. Mai 1886.

Der Magistrat.

Polnische

4% Liquidations-Pfandbriefe.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir von dem **Russischen Staatsbank-Comptoir in Warschau** beauftragt sind, die **am 1. Juni a. cr. und früher** fälligen Coupons und verloosten Stücke von **Polnischen 4% Liquidations-Pfandbriefen** einzulösen. Die Bezahlung derselben erfolgt in deutscher Reichswährung schon **vom 28. Mai ab** an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs.

Breslau, den 18. Mai 1886. [6654]

Schlesischer Bank-Verein.

Breslauer Baubank.

14. ordentliche Generalversammlung.

Wir benachrichtigen hierdurch die Actionäre der Breslauer Baubank, daß gemäß § 27 des Statuts der Gesellschaft die diesjährige ordentliche Generalversammlung [3192]

den 25. Juni 1886, Nachmittag 4 Uhr,

im **Geschäftslocale der Breslauer Discontobank Hugo Heimann & Co.,** hier, Junkernstraße 2, stattfindet.

Die **Tagesordnung** bildet:

1) Die Erstattung des Geschäftsberichts.
2) Die Genehmigung des Rechnungsabschlusses und die Ertheilung der Decharge gemäß § 34 des Statuts.
3) Die Wahl von drei Mitgliedern des Aufsichtsraths (§ 17 des Statuts).

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nur solche Actionäre berechtigt, welche spätestens am 10. Juni a. c. ihre Actien bei der Gesellschaftskasse hinterlegt haben.

Breslau, den 8. Mai 1886.

Der Aufsichtsrath der Actiengesellschaft Breslauer Baubank.

Hugo Heimann,

Vorsitzender.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Actionaire des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur

ordentlichen General-Versammlung

auf den 25. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,

in das Hôtel zum „schwarzen Adler" hierselbst

unter Bezugnahme auf § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen. [6302]

Reichenbach i. Schles., den 11. Mai 1886.

Das Directorium.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

directe Telephon-Verbindung mit Berlin zu erlangen. Die Stettiner weisen darauf hin, daß eine telephonische Verbindung zwischen Breslau und Berlin von der Ober-Postdirection selbst in die Hand genommen worden sei; was zwischen der schlesischen Hauptstadt und Berlin möglich sei, müsse bei der geringeren Entfernung zwischen Stettin und Berlin sich um so mehr realisiren lassen. Hoffentlich überholen uns nicht noch die Stettiner in Bezug auf die erstrebte Einrichtung!

Jubelfeier des 2. Schlesischen Jägerbataillons Nr. 6, Oels.

Ueber den zweiten Festtag berichtet unser △Correspondent noch Folgendes:

Nach aufgehobener Tafel trat der Herzog an die einzelnen Herren heran und verabschiedete sich von ihnen in huldvollster Weise. Wie zur Ankunft, so hatte sich auch zu der Abfahrt des Herzogs ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches den hohen Herrn mit lebhaften Hurrah-Rufen begrüßte. Der Herzog war sichtlich über diese Huldigung erfreut und dankte freundlich nach allen Seiten. Im Wartesaal der 1. Klasse verabschiedete er sich von den Herren, die ihn nach dem Bahnhofe begleitet hatten: Oberstlieutenant Kirchhof, Oberst v. Schmeling u. a. m. Wiederholt reichte der Herzog Herrn Oberstlieutenant Kirchhof die Hand und sprach ihm gegenüber seine volle Befriedigung über den schönen Verlauf des Festes aus. Unter dem lauten Hurrahruf der Menge verließ der Zug den Perron. In der Begleitung des Herzogs waren wie bei seiner Ankunft die Herren Major v. d. Schulenburg und Rittmeister v. Ziegesar. Der hohe Herr begiebt sich über Dresden-Leipzig nach Baden-Baden. — Ueberall wird die Leutseligkeit des Herzogs gerühmt. Letzterer hat der Stadt zur Vertheilung an die Armen die Summe von 300 M. überwiesen, dem ihm als Ordonnanz beigegebenen Oberjäger Klinkert schenkte er eine goldene Uhr. Prof. Morgenstern und Oberstabsarzt a. D. Dr. Fischer haben Ordensdecorationen erhalten. (Zahlmeister Mache erhielt, wie wir nachträglich erfahren, das Kreuz des Herzogl. Hausordens). Wir holen noch nach, daß unter den vielen dem Herzog dargebrachten Ovationen ihn auch besonders diejenige überraschte und erfreute, welche Premierlieutenant v. Witzleben auf den Schießständen veranstalt hatte. Als nämlich das Einzelschießen beendet war, ließ derselbe eine Section vortreten und von derselben eine Salve abgeben. Als der Pulverdampf sich verzogen hatte, war die bisherige Scheibe verschwunden und an deren Stelle erschien eine andere, welche in ihrem Spiegel ein E mit der darüber befindlichen Krone zeigte. — Betreffs der Bilder müssen wir eine kleine Berichtigung eintreten lassen. Das Bild, welches die Parade vor dem Kaiser zu Longchamp darstellt, ist nicht, wie gestern gemeldet wurde, ein Geschenk der früheren Kameraden, sondern, wie es in dem ersten Bericht richtig heißt, des Offiziercorps des Jägerbataillons. Der früheren Kameraden dedicirten dem Herzog ein Kaiserbild, welches die Unterschrift trägt: „Zum 16. Mai 1886. Die alten Kameraden." Das Offiziercorps des 2. Schles. Dragoner-Regiments widmete dem Bataillon ein Bild des Kronprinzen. Die Dedication lautet: „Dem 2. Schles. Jägerbataillon Nr. 6 das Offiziercorps des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8." — Hinzufügen wollen wir noch, daß bei der gestrigen Feier der Herzog im Waffenrock der Jäger erschien. — Die Deputation, welche den Herzog im Namen der Schles. Schützen und Jäger beglückwünschte, bestand aus den Herren Dampfbrennereibesitzer Hennig, Postsecretär Wielsch und Kürschnermeister Menzel aus Breslau und Rittergutsbesitzer Walter aus Pavelwitz.

p. **Von der Universität.** Das Schwabe-Priesemuth'sche Stipendium soll für das Sommer-Semester 1886 anderweitig verliehen werden. Die Statuten schreiben für die Stipendiaten folgende Eigenschaften vor: 1. Dieselben müssen in der Provinz Schlesien geboren sein, 2. Studirende evangelischen Bekenntnisses haben den Vorzug. In Ermangelung geeigneter evangelischer Bewerber sind Andersgläubige nicht ausgeschlossen. Ein Unterschied der Facultäten findet nicht statt. Bewerber müssen ihre Gesuche nebst den Zeugnissen der Reife, der Armuth und des Fleißes unter Beilage des Anmeldebuches bis zum 30. Mai dem Universitäts-Secretariate einreichen.

* **Ernennung.** Der Inhaber der Firma Schöngarth u. Hannig, Herr Instrumenten-Fabrikant Gustav Hannig, ist von dem Herzog von Anhalt zum Hoflieferanten ernannt worden.

* **Concerte.** Morgen, Donnerstag, beginnen im Concerthause im Saal oder, wenn es das Wetter erlaubt, im Garten die Concerte der Ungarischen Zigeuner-Capelle unter Leitung ihres Directors Primas Benczy Gyula. Der Capelle geht ein guter Ruf voraus; namentlich sollen die Solostücke auf dem Cymbal viel Interesse bieten.

* **Fräulein Josefine Wessely** folgte während ihres Breslauer Aufenthaltes einer Einladung des Hofphotographen E. Völkel zu einer photographischen Aufnahme. In dem Schaufenster des Ateliers Schweidnitzerstraße 51 ist von Montag, 17. Mai cr., ab ein vortrefflich ausgeführtes großes Bild der Künstlerin ausgestellt.

* **Vom königl. botanischen Garten.** In Folge der lang andauernden Trockenheit konnten die Frühjahrsarbeiten im königl. botanischen Garten nur langsam fortschreiten. Gegenwärtig sind die Anlagen wieder in Stand gesetzt. Die im vorigen Jahre angelegten pflanzengeographischen Gruppen haben sich zum Theil recht gut entwickelt; auch die aus Gewächshauspflanzen zusammengestellten Gruppen zur Illustration der Flora des Mittelmeergebietes, des Caplandes, Neu-Seelands und Australiens sind vollendet. Der von dem Director des Gartens verfaßte und in Urban Kerns Verlag hierselbst erschienene „Führer durch den botanischen Garten" ermöglicht es auch dem Laien, aus der Aufstellung dieser Gruppen Belehrung zu schöpfen. Sehr reich ist jetzt der Blumenflor der Rhododendren und Azaleen.

p. **Von der Oberschlesischen Eisenbahn.** Von dem in Höhe der Ohlauer Thor-Accise gelegenen Theile des Oberschlesischen Güter-Bahnhofes aus werden nach der Neuen Tauentzienstraße zu neue Gleise gelegt (Gruppe 7). Das Terrain der neuen Anlage ist von der Straße durch einen eisernen Zaun geschieden worden. Dem Vernehmen nach sollen daselbst Kohlenplätze etablirt werden.

* **Sonntag-Retourbillets.** Während der diesjährigen Sommersaison werden bis auf Weiteres an jedem Sonntage, sowie am Bußtage, Himmelfahrtstage und zweiten Pfingstfeiertage Sonntag-Retourbillets II. und III. Klasse mit Giltigkeit für den Lösungstag zu den Preisen der einfachen Tour ausgegeben: von Breslau (Freiburger Bahnhof) nach Freiburg, Salzbrunn 2c.; von Frankenstein nach Camenz, Wartha u. s. w. (s. Ins.)

* **Vergnügungsfahrten im Unterwasser.** Für Morgen, den 19. d. M. (Bußtag), sind seitens der Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft unter Einstellung von vier Dampfern besondere Vorbereitungen getroffen worden, um den bei günstiger Witterung voraussichtlich sehr starken Verkehr prompt zu bewältigen.

=ββ= **Zur Beachtung für Reisende nach Russisch-Polen und Rußland.** Schon früher theilten wir mit, daß von den russischen Behörden neue Paßbestimmungen aufgestellt worden sind, welche eine verschärfte Controle der nach Russisch-Polen und Rußland reisenden und sich daselbst aufhaltenden Ausländer enthalten. So ist u. a. angeordnet, daß mit legalen und vorschriftsmäßig visirten Auslandspässen versehene Personen gehalten sind, falls sie in Rußland oder Russisch-Polen an einem und demselben Orte länger als 24 Stunden verbleiben, sich einen zum Aufenthalt daselbst berechtigenden Schein den „Rusky wid" gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Stempelgebühr bei der Ortspolizeibehörde zu lösen. Daß diese Modification der früheren diesbezüglichen Bestimmungen den nach Rußland und Russisch-Polen Reisenden noch nicht allgemein geläufig ist, folgt daraus, daß viele derselben die Besorgung des Rusky wid noch unterlassen und in Folge dessen erhebliche Geldstrafen erlegen müssen. Wie das „Warschauer Polizei-Amtsblatt" in seiner Nummer vom 15. d. M. (2. Mai alten Kalenderstils) publicirt, sind während des Monats April cr. in Warschau allein 96 Ausländer, zumeist Deutsche, wegen Uebertretung der vorerwähnten Verordnung in Strafe genommen worden.

* **Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze).** In Folge eingetretener Krankheit des Vorsitzenden mußte der Beginn des Unterrichtscursus für Damen bis zum 23. d. M. verschoben werden.

* **Vom Bitterbierhause.** Auf Grund eines erneuten Vertrages hat die Verwaltung der „Brauerei Pfeifferhof, Carl Scholtz" das dem Kretschmermittel gehörige auf der Schweidnitzerstraße gelegene alte Brauhaus „Zum goldenen Stern", nach dem daselbst im 16. Jahrhundert gebrauten Biere „Bitterbierhaus" genannt, auf fernere 5 Jahre gepachtet. Die Pächterin hat seit dem 1. April die Leitung des Locals und den Bierausschank wie früher in eigene Verwaltung genommen und die Küche einem tüchtigen Speisewirth übergeben. Die bei der Uebernahme vor fünf Jahren als altdeutsche Bierstuben eingerichteten Localitäten sind jetzt vollständig renovirt und bieten in ihrem frischen Gewande einen angenehmen, gemüthlichen Aufenthalt.

+ **Legatschießen.** Montag, den 17. cr., Nachmittags, wurde im Schießwerder das sogenannte „Fünflöffelschießen" abgehalten, an welchem sich 48 Schützen betheiligten. Als Prämien sind fünf silberne Eßlöffel ausgesetzt. Vier davon sind von dem Zirkelschmied-Aeltesten Andreas Müntner, dessen Ehefrau Eleonore Müntner, dem Schneidermeister Johann Balz und dem Maurermittels-Aeltesten Daniel Kühlein gestiftet worden und mit dem Namen des betreffenden Stifters versehen. Der fünfte Löffel ist der „Himmelfahrtslöffel", deshalb so genannt, weil er in früheren Jahren immer am Himmelfahrtstage ausgeschossen wurde. In früheren Jahren ist jedes einzelne Legat an verschiedenen Tagen ausgeschossen worden, doch ist bei Einführung der neuen Schießordnung seit dem 7. April 1864 von Seiten des Magistrats die Anordnung getroffen worden, die genannten Legate an einem Tage gemeinschaftlich auszuschießen. Diesmal erhielten als beste Schützen den Andreaslöffel Kaufmann Just, den Eleonorenlöffel Maler Dietrich, den Balz'schen Löffel Bäckermeister Vocke, den Kühlein'schen Löffel Kupferschmiedemeister Karpe und den Himmelfahrtslöffel Tapezierer Krätschmar.

* **Der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Canalschifffahrt** hatte am Sonnabend eine Excursion auf der Oberspree und der Dahme veranstaltet speciell zu dem Zweck, deren Schifffahrtsverhältnisse kennen zu lernen und jene Terrains in Augenschein zu nehmen, die für den Oder-Spree-Kanal und für die Verbindung zwischen Elbe und Spree in Aussicht genommen sind. Aus diesem Grunde waren denn auch eine Anzahl Herren aus dem Odergebiet, unter ihnen Commerzienrath Schöller und Dr. Eras aus Breslau, erschienen. Auch Dr. Ausnitzer, der Generalsecretär des Niederösterreichischen Gewerbevereins, sowie mehrere Abgeordnete, wie Berger-Witten, Letocha und Jordan nahmen an der Bereisung Theil, die auf dem großen Dampfer „Borussia" vor sich ging und recht günstig verlief. In Grünau wurde ans Land gestiegen und hier trat um 5 Uhr der Ausschuß des Vereins zu einer Sitzung zusammen, um die Wahl des Vorstandes für das laufende Jahr vorzunehmen. Mit Einstimmigkeit wurden die bisher amtirenden Herren wieder mit der Leitung der Geschäfte betraut. Alsdann beschloß der Ausschuß, die Herren Prof. Schlichting, Dr. Rentzsch und Regierungsbaumeister Sympfer als Delegirte zur Theilnahme an dem 2. Internationalen Binnenschifffahrtscongreß nach Wien zu entsenden. Nach Beendigung der Sitzung vereinigte ein Souper die Theilnehmer der Excursion im Saale des Gesellschaftshauses. Erst ½9 Uhr wurde die Rückfahrt nach Berlin wieder angetreten.

=ββ= **Grabdenkmal für den verstorbenen Stadtrath Friederici.** Soeben ist die Aufstellung des Grabnuments für den im Herbst verstorbenen, um das Allgemeinwohl der Stadt und der Provinz wohlverdienten Stadtrath Friederici auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhofe bei Lehmgruben beendet. Ein würdiger Denkstein, errichtet von Liebe und Pietät, ist dies Monument ein sprechendes Zeugniß für das Emporblühen unseres heimathlichen Kunst- und Kunstgewerbefleißes. Es ist nach dem Entwurfe eines Neffen des Dahingeschiedenen, des Architekten Felix Henry hierselbst, in dem bekannten Institut für Granitarbeiten von C. Kulmiz in Ober-Streit bei Striegau gefertigt. Die einfassende Architektur ist von Strehlener Granit aus dem Niclasdorfer Bruch, die innere von Striegauer Granit aus dem Streitbergbruch, die Bandeinfassung von braunrothem schwedischen Granit und die Schrifttafel von grünem Fichtelgebirgs-Diorit. Durch diese Zusammenstellung wird eine nach der inneren Vertiefung der Façade gedämpfte ruhige Farbenwirkung erzeugt. Die stilvollen Bronzeverzierungen sind nach Modellen von Lindner, Wilborn und Bohm von Hugo Förster hierselbst in echter Bronze gegossen und ciselirt. Das Relief der Lunette über der Schrifttafel, einen segnenden Engel darstellend, nach dem Modell von Wilborn, von feinstem carrarischen Statuenmarmor, entstammt dem Atelier von Künzel und Hiller. Das Kettengitter, welches die Gruft umgiebt, ist in der Werkstatt für schmiedeeiserne Ornamentik von Trelenberg gearbeitet worden. Als Stilform hat der Architekt dem Kunstwerk die klassisch-griechische Weise zu Grunde gelegt, mit pyramidaler Schrägung der bestimmenden Flächen die Tumulusform andeutend, und so ein originelles Werk geschaffen. Die Harmonie der Formen, der Farbennüancen, die leicht emporstrebende Architektur erzeugen eine dem Charakter des Grabdenkmals voll entsprechende Wirkung.

B. **Einsturz einer Grundmauer auf dem Neumarkt.** Seit mehreren Wochen war man damit beschäftigt, das an der Ostseite des Neumarkts gelegene, einige Jahrhunderte alte Haus Nr. 16 „Zu den zwei Evangelisten", welches kürzlich aus dem Besitz der Marks'schen Erben in den des Kaufmanns Runge übergegangen war, vollständig abzutragen, um an dessen Stelle einen Neubau aufzuführen. Der Abbruch war gegenwärtig so weit vorgeschritten, daß auf der Grundfläche des bisherigen Hinterhauses bereits ein neues Mauerwerk in der Höhe von mehreren Fuß aufgeführt werden konnte. Zwischen dieser neuen Mauer und dem benachbarten ebenfalls sehr alten Gräbsch'schen Hause Nr. 17 „Zu den zwei Säulen" dessen Grundmauer sich so defect erwiesen hatte, daß sie ausgebessert werden mußte, ist ein kleiner Raum frei geblieben. Heute Nachmittag nun gegen 1½ Uhr stürzte plötzlich der unterste Theil der Grundmauer des Gräbsch'schen Hauses in der Höhe von ca. 7 Fuß ein, da der unter dem alten Mauerwerk befindliche Erdboden nachgegeben hatte. Leider waren in dem engen Raume am Fuße der Mauer mehrere Arbeiter beschäftigt; ehe sie sich retten konnten, halte das einstürzende Mauerwerk den Arbeiter Carl Demnich vollständig, und einen Maurergesellen bis an den Hals verschüttet. Einem anderen Maurergesellen waren nur die Füße von den Trümmern bedeckt worden. Derselbe konnte sofort befreit werden. Auch sein College, welcher bis an den Hals verschüttet worden war, wurde binnen wenigen Minuten aus seiner üblen Lage hervorgezogen. Derselbe hatte einige Quetschungen erlitten, doch konnte er sich ohne jede Hilfe zu Fuß nach Hause begeben. Demnich aber konnte erst nach 1½stündiger angestrengter Arbeit ans Tageslicht befördert werden. Er war bereits todt. Nach dem Leichenbefunde ist der Tod entweder in Folge einer Verletzung der Wirbelsäule oder durch Erstickung herbeigeführt worden. Der Leichnam wurde behufs Vornahme der gerichtlichen Section nach dem Königl. Anatomiegebäude geschafft. Demnich, welcher im ungefähren Alter von 40 Jahren stand, war verheirathet und Vater von drei erwachsenen Kindern. — Die sofortige durch den Stadtbaurath a. D. Mende angestellte Untersuchung der Baustelle ergab, daß Niemandem ein Verschulden an dem Einsturz der Mauer beizumessen ist.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der 30 Jahre alte Anstreicher Anton Frauhoz stürzte am Montag Nachmittag in einem Grundstück auf der Margarethenstraße, wo er bei der Ausführung von Renovations-Arbeiten beschäftigt war, aus der Höhe eines Stockwerks von einer Leiter herab und erlitt bei dem Aufprall einen Schädelbruch sowie eine Fractur des linken Unterkiefers. Ohnmächtig wurde der lebensgefährlich verletzte Mann in die königliche chirurgische Klinik gebracht, wo er bis jetzt noch ohne Besinnung darniederliegt. — In derselben Krankenanstalt fand ein Cigarrenmacher von der Brigittenthalstraße Aufnahme, welcher durch einen Schuß am rechten Schlüsselbein schwer verwundet ist. Ueber den Anlaß, bei dem er jene Verletzung davongetragen, gab der Mann Folgendes an: Er sei am Sonntag in Begleitung vier ihm befreundeter Männer nach Leerbeutel gegangen, um dort im Schwarzwasser zu angeln. Gegen 9 Uhr Vormittags hätten sich am jenseitigen Ufer des Gewässers plötzlich zwei Männer gezeigt, von denen der eine mit einer Jagdflinte bewaffnet war. Da die Angler dieselben für Aufsichtsbeamte hielten, so hätten sie in der Richtung nach Breslau zu die Flucht ergriffen. In der Nähe der Schwoitscher Chaussee sei ihnen aber von den beiden Unbekannten der Weg verstellt worden, mit der Aufforderung stehen zu bleiben. Da die Angler diesem Befehle nicht Folge leisteten, habe einer der beiden Männer das Gewehr angelegt und aus der Entfernung nur weniger Schritte Feuer gegeben. Die Ladung drang dem Cigarrenmacher in das rechte Schlüsselbein. Demnächst hätten sich jene beiden Unbekannten entfernt, während der schwer verletzt am Boden liegende Cigarrenmacher nach Breslau gebracht wurde. — Der obdachlose Arbeiter Gottfried Nowak wollte vor einem hiesigen Gasthofe einen sich soeben in Bewegung setzenden Wagen besteigen, gerieth indeß unter ein Hinterrad und wurde überfahren. Dem Manne wurde dadurch das linke Ohr abgerissen und außerdem das Gesicht schwer verletzt. — Der 12 Jahre alte Sohn des Stellenbesitzers Ritter in Wiltschau gerieth mit der linken Hand in das Räderwerk einer Dreschmaschine und büßte dabei zwei Finger ein. Die verunglückten Personen fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Am 17. d. Mts., Abends 10½ Uhr machte ein in der Grünstraße wohnender stud. phil. in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich mittelst eines Revolvers in die Brust schoß. Die Kugel, welche bis jetzt noch nicht aufgefunden werden konnte, hat glücklicherweise keine edleren Theile verletzt. Aerztlicherseits wird daher gehofft, den Unglücklichen am Leben zu erhalten. — Der in der Klosterstraße wohnhafte Töpfer Berthold Leuschner erhielt von einem anderen Töpfergesellen bei Gelegenheit einer Schlägerei am 16. c. in Morgenau mehrere Messerstiche in den Kopf, so daß er in die Krankenanstalt der Barmherzigen Brüder geschafft werden mußte. — **Festgenommen** wurden gestern zwei jugendliche Burschen, welche auf dem Carlsplatze eine silberne Cylinderuhr verkaufen wollten. Als sie nach dem rechtlichen Erwerb dieser Uhr gefragt wurden, legten sie ein Geständniß dahin ab, daß sie dieselbe einem unbekannten Manne, der in einem Hausflur in der Friedrich-Wilhelmsstraße eingeschlafen war, gestohlen hatten. Der unbekannte Eigenthümer kann sich die Uhr im Bureau Nr. 12 des Polizeipräsidiums abholen. — **Gestohlen** wurde einem Bäckermeister von der Berliner Straße eine neue, gelbmelirte Pferdedecke mit rother Kante, einer Pastorsfrau von der Sonnenstraße eine Partie Kleidungsstücke, einem Gastwirth von der Schillerstraße ein grauer Mädchenmantel, aus einem Gartengrundstück in der Trinitatisstraße ein Croquet-Kegelspiel, mehrere Bierkuffen und 6 Flaschen bairisch Bier. Die Diebe haben auch daselbst in muthwilliger Weise noch einige Tische zertrümmert. — **Abhanden gekommen** ist einer Schneiderin von der Loheftraße ein Portemonnaie mit 11 M. Inhalt, einer Particuliersfrau von der Gartenstraße eine Ledertasche, enthaltend ein Portemonnaie mit 3 M., einer Rentiere von der Goldenen Radegasse eine Granatbroche. — **Gefunden** wurden ein Paar zugeschnittene Gamaschen, ein Packet mit 3 Herrenhemden, 4 Paar Unterbeinkleider, 1 graue Unterjacke, 3 Paar Strümpfe, 2 Paar Glacéhandschuhe und ein Paar Hosenträger, ein Gasrohr und ein Armband. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

* **Görlitz,** 17. Mai. [Die Fachausstellung,] welche während des Gastwirthstages hier stattfindet, wird am nächsten Sonntag, 23. Mai, Vormittags 12 Uhr, eröffnet werden. Der officiellen Eröffnung geht ein Actus voraus, zu welchem die hiesigen Behörden, die Handelskammer, der Gesammt-Vorstand des Gewerbevereins, sowie verschiedene Ehrengäste Einladungen erhalten haben, Wie aus den bisher eingegangenen Anmeldungen, deren Zahl schon weit über 150 gestiegen ist, ferner aus dem geschmackvollen, imposanten Bau der Kojen und Ausstellungshallen im Kaisergarten zu ersehen ist, dürfte die Gastwirths-Fachausstellung wohl zu den bedeutendsten ihrer Art zu zählen sein. Aussteller haben sich aus den größten Städten Deutschlands: München, Berlin, Breslau, Dresden, Hannover, Leipzig u. s. w. angemeldet; selbst Ostfriesland ist auf der Ausstellung mit Butter vertreten. Namentlich unseren Hausfrauen dürfte die Ausstellung viel Interessantes bieten und vortreffliche praktische Winke für die Wirthschaft geben. — Daß das Localcomité, insbesondere die Vergnügungscommission, auch für die Unterhaltung der in großer Anzahl hier in Aussicht stehenden Gäste gesorgt hat, geht aus dem bereits festgestellten Programm hervor. Für Mittwoch, 26. Mai, ist eine Corsofahrt in Aussicht genommen. Zu derselben werden nicht allein die hiesigen Lohnfuhrwerke verwendet werden, sondern auch eine große Menge von Privatleuten haben in liebenswürdiger und bereitwilliger Weise ihre Equipagen zur Verfügung gestellt.

△ **Lüben,** 15. Mai. [Militärisches. — Installation.] Am 12. d. M. traf der Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade, Generalmajor Frhr. von Frankenberg-Lüttwitz, aus Glogau in Begleitung seines Adjutanten, Premier-Lieutenants von Kramsta, hier ein. Der Zweck seines Aufenthaltes war, wie wir hören, die Besichtigung des Terrains für ein größeres für diesen Sommer in Aussicht genommenes Brigade-Manöver, und zwar soll hierzu die Gegend um Fauljoppe, Ossig und Brauchitschdorf gewählt worden sein. Die in der Nähe dieser Dörfer belegenen neu erbauten Schießstände des hiesigen Dragoner-Regiments sind vor Kurzem in Gebrauch genommen worden. — Am 4. d. M. feierte der hiesige Rentier und Stadtälteste Robert Wucherpfennig sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. — Am 13. fand hier die feierliche Einführung des neuen Superintendenten der Diöcese Lüben II., Herrn Rosemann zu Dittersbach, durch den General-Superintendenten der Provinz Schlesien D. Erdmann, statt. Die Feier wurde mit einem Gottesdienste in der hiesigen Stadtkirche eingeleitet, an welchem sich sämmtliche Geistliche der Diöcese, die städtischen und Staatsbehörden, die kirchlichen Körperschaften und das hiesige Offiziercorps betheiligten. Hierauf fand ein Diner im Gasthof zum grünen Baum statt. An den folgenden Tagen hielt hier der General-Superintendent eine eingehende Kirchen- und Schulvisitation ab. In Folge dessen werden morgen die beiden kirchlichen Körperschaften zu einer gemeinschaftlichen außerordentlichen Sitzung zusammentreten.

A. **Hirschberg,** 18. Mai. [Von der Grenze. — Riesengebirgs-Verein. — Schneekoppe.] Vor einigen Tagen versuchte ein Pascher auf dem Gebirgskamme bei Schreiberhau ein Packet Waaren aus Oesterreich über die Grenze zu schmuggeln. Hierbei wurde er von einem der in genanntem Dorfe stationirten Grenzbeamten abgefaßt und verfolgt. Da ihn der Beamte nicht einholen konnte, rief er ihm in vorschriftsmäßiger Weise „Halt!" nach. Als der Flüchtling nicht stehen blieb und in Folge dessen der Aufseher nach dem dritten Anruf von seiner Waffe Gebrauch machen wollte, stürzte plötzlich der Häusler Scharf aus Schreiberhau aus einem Gebüsch hervor und drang mit einer Rodehacke auf den Beamten ein. In Folge dieses Zwischenfalls gelang es dem Schmuggler, zu entkommen. Nunmehr wandte sich auch Scharf zur Flucht. Als derselbe trotz des dreimaligen Haltrufens seitens des Beamten nicht stehen blieb, sandte ihm letzterer eine Kugel nach, welche die Fußsohle des Flüchtlings traf. Trotzdem floh derselbe weiter bis in ein eine Stunde vom Thatorte entferntes Dorf. Dort nahm er ein Rasirmesser und schnitt sich selbst die Kugel aus dem Fuße heraus. Da er sowohl, wie auch der Schmuggler von dem Grenzaufseher erkannt worden war, ist gegen Beide die Anklage eingereicht worden. — Nach dem von der Section Hirschberg für die am dritten Pfingstfeiertage hier tagende General-Versammlung des Riesengebirgsvereins aufgestellten Programm findet früh 9 Uhr unter der „Riesenkastanie" ein Frühschoppen, sodann um 11 Uhr im „Felsenkeller" auf dem Cavalierberge die Begrüßung der Delegirten und im Anschluß hieran die General-Versammlung statt. Nachmittags ist officielles Diner und Aufführung eines Lustspieles im Concerthause, Abends wird auf dem Hausberge ein Concert von der Warmbrunner Badecapelle veranstaltet. Für den nächsten Tag ist ein Ausflug nach der Sattlerschlucht und Boberröhrsdorf mit dem Rückwege über den „Helikon" festgesetzt. — Am 20. d. M. übernimmt der Gastwirth Pohl wieder auf der Schneekoppe die Leitung der Restauration; gleichzeitig wird auf der Schneekoppe wieder die Post- und Telegraphenstation eingerichtet.

—oe. **Bunzlau,** 18. Mai. [Vom Gymnasium. — Korbmacher-Innung.] Am Freitag findet die Uebergabe des hiesigen Gymnasiums aus dem Eigenthum der Stadt in die Hände des Fiscus statt. Als Vertreter der Staatsregierung wird dazu der Geh. Justizrath Willdenow, der Vorsitzende des Provinzial-Schulcollegiums in Breslau, hier eintreffen. — Die hiesige Korbmacher-Innung hat sich jetzt constituirt. Dieselbe zählt in Stadt und Kreis Bunzlau 12 Mitglieder. Der Vorstand besteht aus den Korbmachermeistern Richter—hier, Obermeister, Kmuch—Alt-Warthau, Stellvertreter, Driese—Aslau, Schriftführer, und Scholz—hier, Kassenführer.

---

* **Eckersdorf,** 17. Mai. Der 6jährige Knabe des Kunstgärtners Pohl liebkoste den als treues, zutrauliches Thier bekannten Kettenhund seines Vaters, als auf einmal der Hund an dem Kinde emporsprang und dasselbe in die Wange biß. Als man auf das Hilfegeschrei des verletzten Kindes herbeilief, riß sich der Hund von der Kette, an welcher er lag, los und entlief. Nach später eingegangenen Mittheilungen soll der offenbar toll gewordene Hund seinen Weg nach Steinwitz bei Glatz genommen und, wie verlautet, dort mehrere Hunde gebissen haben. Von da hat das Thier den Weg nach Birgwitz und Möhlten eingeschlagen und wurde in der Nähe des Steges, welcher nach Pischkowitz führt,

von einem Landbriefträger, welcher dem Hunde die Tollwuth anmerkte, durch einen Revolverschuß vertrieben. Nachträglich verlautet, daß der tollwüthige Hund in der Richtung nach Coritau gelaufen sei und daselbst das Kind eines Mannes gebissen habe. Nach amtlicher Auskunft ist der Hund in Pischkowitz erschossen worden. Für die Amtsbezirke Birgwitz und Gabersdorf ist bezüglich des Kreises Glatz eine dreimonatliche Hundesperre angeordnet worden.

—r. **Namslau,** 17. Mai. [Goldenes Amtsjubiläum.] Am 15. d. M. feierte der Hauptlehrer Herr Julius Wegner zu Wilkau, Kreis Namslau, sein goldenes Amtsjubiläum. Am Morgen des Tages brachten sämmtliche Kinder unter Leitung des Lehrers Herrn Barth dem Jubilar ihre Glückwünsche dar und überreichten dabei einen Teppich als Angebinde. In der festlich geschmückten ersten Klasse nahm die Feier nach der vom Festcomité aufgestellten Festordnung folgenden Verlauf. Nach dem gemeinschaftlichen Gesange der ersten drei Verse des Liedes „Lobe den Herrn etc." hielt Herr Pastor Schwartz-Namslau die Festrede über den Text „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin." Die zahlreich erschienenen Collegen brachten nun unter Leitung des Cantors Herrn Ploschke Psalm 8 von Schnabel zum Vortrag. Nach der Einsegnung des Jubilars wurde die religiöse Feier durch den Vers „Lob, Ehr' und Preis sei Gott" geschlossen. — Die sich unmittelbar anschließende Schulfeier wurde durch die Beglückwünschung des Jubilars durch die Behörden eingeleitet. In Vertretung des Königlichen Landrathes, Herrn Major Klör, überreichte Herr Kreissecretär Hoffmann dem Jubilar den vom König verliehenen Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern. Herr Kreisschulen-Inspector Fengler beglückwünschte den Jubilar unter Zugrundelegung des Wortes „Er war ein Lehrer". Herr Rittergutsbesitzer Matzke brachte die Glückwünsche des Patronats dar, während Herr Amtsvorsteher Brauner den Jubilar seitens der Schulgemeinde Wilkau beglückwünschte und ihm eine geschmackvoll ausgeführte Widmung nebst einem Werthpapier als Geschenk der gesammten Schulgemeinde überreichte. Im Namen der Herren Schulinspectoren und der Lehrer des Kreises Namslau gratulirte Herr Hauptlehrer Kalkbrenner-Namslau unter Ueberreichung zweier Etuis mit silbernen Löffeln. Herr Organist Hübner-Reesewitz als Vertreter des Schmograuer Lehrer-Vereins, welchem der Jubilar bis zum vorigen Jahre angehörte, und Herr Organist Scholz-Mühlwitz, Namens des Reesewitzer Lehrvereins, brachten die Glückwünsche dieser Vereine dar, während Herr Rector Rademacher-Oels im Namen der auswärtigen Collegen den Jubilar beglückwünschte. Die Reihe der Gratulanten wurde durch eine Deputation ehemaliger Schülerinnen geschlossen, die unter Ueberreichung eines prächtigen Lorbeerkranzes, zwei silberner Leuchter und einer Zuckerdose ihre Glückwünsche darbrachten. Hieran schlossen sich die Dankesworte seitens des Jubilars. — Nach einem kleinen Imbiß im Schulhause setzt sich der Festzug unter Vorantritt einer Musikcapelle nach dem Heider'schen Gasthause in Bewegung, wo um 2 Uhr ein Festessen stattfand, an dem circa 100 Personen theilnahmen. Ein daran sich schließendes Tänzchen hielt einen großen Theil der Festgenossen bis zur frühen Morgenstunde zusammen.

—p— **Zabrze,** 18. Mai. [Verhaftung.] Der Hausbesitzer und Concipient R. von hier, welcher vom hiesigen Schöffengerichte wegen Betruges zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, von der königl. Strafkammer zu Gleiwitz aber freigesprochen worden ist, wurde gestern früh 7 Uhr auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft in seiner Wohnung durch zwei Polizeibeamte verhaftet und in das Amtsgerichts-Gefängniß abgeführt.

* **Umschau in der Provinz. Beuthen OS.** Der Fürstbischof von Breslau wird in Beuthen OS. am 20. Juni c. die neue Kirche consecriren und während seines Aufenhaltes daselbst die hl. Firmung spenden. Es werden gegen 15000 Firmlinge erwartet. Der Fürstbischof wird am 16. Juni in Beuthen empfangen werden, den 17. und 18. firmen, den 20. die Kirche consecriren, den 21. und 22. wiederum firmen und dann nach Breslau zurückkehren. Die Priesteramts-Candidaten der Diöcese Breslau sollen am Peter- und Paulstage in Breslau ordinirt werden. — △ **Brieg.** Die Kirchensteuer bei der evang. Gemeinde Brieg ist für das Jahr 1886/87 auf Beschluß des evang, Gemeinde-Kirchenraths auf 10 pCt. der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer festgesetzt. Diejenigen Personen, deren Veranlagung zur Klassensteuer nicht mehr als 3 Mark pr. a. beträgt, sind von der Kirchensteuer gänzlich befreit. — **Gleiwitz.** Versetzt wurde Herr Landgerichtssecretär Prudlo von hier an das Amtsgericht nach Breslau. — Herr Pfarrer Eduard Oswald in Loßwitz ist am 13. Mai im Alter von 79 Jahren 4 Monaten gestorben. — **Glogau.** Der 19jährige Handlungs-Commis Bauß aus Steinau a. O., welcher bei einem hiesigen Kaufmann als Commis engagirt war, gab der „N. A." zufolge schon seit mehreren Tagen wiederholt Beweise dafür, daß er von einer höchst bedenklichen Schwermuth befallen sei. Er sprang in die Oder, um sich zu ertränken, erreichte seinen Zweck aber nicht, da er als guter Schwimmer in den letzten Augenblicken unwillkürlich wieder Gebrauch von seiner Fertigkeit machte. Gestern Abend gegen 8 Uhr begab sich der junge Mann nach seinem Zimmer, verriegelte die Thüre und jagte sich dann mittelst eines Revolvers eine Kugel durch den Kopf. Der Tod trat sofort ein. — W. **Goldberg.** Die am 11. December vorigen Jahres stattgehabte Viehzählung hat für den hiesigen Kreis einen Bestand von 4614 Pferden und 26319 Stück Rindvieh ergeben. — **Jauer.** Mit der Vertretung des gegenwärtig in Wiesbaden zur Kur weilenden königl. Landrathes des Kreises Jauer, Herrn Geh. Regierungs-Rath v. Skal, ist der Regierungs-Assessor Herr v. Davier aus Berlin betraut worden. Der genannte Herr hat am 14. Mai sein Commissorium angetreten. — **Katscher.** Am 17. d. M. beging der Polizeibeamte Dittmer sein fünfzigjähriges Ehejubiläum. Nach der feierlichen Einsegnung in der Kirche, welcher außer seinen Kindern und Enkeln auch eine Menge Leute beiwohnten, wurde derselbe von verschiedenen Seiten beglückwünscht und reichlich beschenkt. — **Liegnitz.** Um eine Revision der hies. höheren Lehranstalten: Ritterakademie, Gymnasium, Wilhelmsschule, vorzunehmen, weilt jetzt Herr Geh. Ober-Regierungs- und vortragender Rath im Cultusministerium, Dr. Stauder, hier. Die Revision der Ritterakademie erfolgte Donnerstag und Freitag, die des Gymnasiums Sonnabend und Montag.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Glatz, 15. Mai. [Strafkammer. — Verhandlung gegen das „Prager Wochenblatt".] Die Polizeiverwaltung in Reinerz hatte der königlichen Staatsanwaltschaft hierselbst zwei Nummern des in Prag erscheinenden „Prager Wochenblatt", und zwar Nr. 2 vom 10. Januar und Nr. 7 vom 14. Februar d. J. ausgeliefert, in denen sich Original-Ortikel „Aus Preußen" befinden, welche schwere Beleidigungen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, des preußischen Staatsministeriums und der Glatzer Staatsanwaltschaft enthalten. Nun schreibt § 41 Str.-G.-B. vor, daß, wenn der Inhalt einer Schrift strafbar ist, im Urtheil ausgesprochen werden soll, daß die zu ihrer Herstellung bestimmten Platten und Formen unbrauchbar zu machen sind, während nach § 42 a. a. O. die eben bezeichneten Maßnahmen selbstständig erkannt werden können, wenn die Verfolgung oder Verurtheilung einer bestimmten Person nicht ausführbar ist. Da dies der Fall, erkannte gestern der Gerichtshof, daß das „Prager Wochenblatt" schuldig sei, durch die in Nr. 2 und Nr. 7 vom resp. 10. Januar und 14. Februar d. J. aufgenommenen Original-Artikel: „Aus Preußen" den Reichskanzler, Fürst Bismarck, das preußische Staatsministerium und die königl. Staatsanwalt in Glatz öffentlich beleidigt zu haben (§§ 185, 194, 196 und 74 Str.-G.-B.), daher die zur Herstellung der strafbaren Schrift benutzten Platten und Formen unbrauchbar zu machen sind.

a. **Ratibor,** 18. Mai. [Strafkammer. — Vergehen gegen die Reichsgewerbeordnung.] Gestern Nachmittag wurde in fast vierstündiger Sitzung gegen den Besitzer der Knochenmehl-, Superphosphat- und Leimfabrik „Ceres" zu Brzezie bei Ratibor, Herrn Kaufmann Pyrkosch von hier, wegen Vergehens gegen die Reichsgewerbeordnung in der Berufungsinstanz vor der hiesigen Strafkammer verhandelt. Der genannte Fabrikbesitzer hätte das in erster Instanz über ihn gefällte Urtheil nicht angefochten, sondern die auf 75 Mark gegen ihn erkannte Strafe anstandslos bezahlt, wenn sich nicht der Proceß für ihn zu einer Existenzfrage gestaltet hätte. Da er nämlich wegen Uebertretung der Reichsgewerbeordnung bereits zweimal vorbestraft war, so mußte er bei einem ungünstigen Ausgang seines nunmehrigen Processes befürchten, daß ihm die Concession zum Weiterbetriebe der Fabrik „Ceres" entzogen werden würde. Der Bezirksausschuß zu Oppeln hatte im Herbst 1884 die Concession zu Neubauten, welche an der Fabrik „Ceres" behufs Fabrikation von Leim und Superphosphaten ausgeführt werden sollten, unter der Bedingung ertheilt, daß die Abgangswässer aus der Fabrik beseitigt und auf keinen Fall in den Graben, der an der „Ceres" vorbei in die Thalsenkung von Lucasine hinabführt, eingeführt würden. Ueberhaupt sollte die Umgegend von der Fabrik in keiner Weise benachtheiligt werden. Nun war aber seit Inbetriebsetzung der erweiterten Fabrik die Wahrnehmung gemacht worden, daß sich in dem erwähnten Graben in bedeutendem Maße ein bläulicher übelriechender Schlamm absetzte und daß in dem Wasser des Grabens Ringelwürmer, wie sie nur aus fleischlichen Substanzen herrühren können, sich vorfanden. Ferner hatte man an der Böschung des Grabens ein starkes Rohr vorgefunden, welches mit einem von der Fabrik aus führenden Canal in Verbindung stand und aus welchem sich eine schmutzige übelriechende Flüssigkeit in den Graben ergoß. Das Rohr war ursprünglich mit Schlacke, durch welche die Flüssigkeit durchsickern konnte, verdeckt gewesen und erst bemerkt worden, als sich die als Decke dienende Schlacke durch Witterungseinflüsse von der Böschung des Grabens losgelöst hatte. Nach einer vom Amtsvorstande veranlaßten Reinigung des Grabens wurde der letztere in kurzer Zeit von neuem verunreinigt gefunden. In Folge der auf Grund dieser Wahrnehmungen bei der Regierung vom Amtsvorstande zu Lucasine eingereichten Beschwerde wurde von dem Gewerberath Herrn Dr. Bernoulli eine genaue Revision der Fabrik Ceres und der angrenzenden Grundstücke vorgenommen und Folgendes ermittelt. Auf dem Hofe der Fabrik befinden sich Tonnen, in denen das Abgangswasser gesammelt und dann abgeführt werden soll. Diese Tonnen sind verhältnißmäßig zu klein, so daß leicht eine Ueberfüllung derselben eintreten muß. Es ist anzunehmen, daß die in der Fabrik beschäftigten Leute oft genug das Abgangswasser direct in den Graben gegossen haben. Auf dem Grundstück, auf welchem die mit dem Abgangswasser der Fabrik gefüllten Tonnen geleert werden, sind Furchen nach der Richtung des erwähnten Canales gezogen, so daß die Flüssigkeiten von dem Acker in den Canal und somit in den Wassergraben gelangen können. Die auf den Dächern herumliegenden pulverisirten Fleischtheilchen werden durch Regen heruntergespült und können gleichfalls in den Graben gelangen. Um dies zu verhindern, mußte rings um die Fabrik eine Cementwand gezogen werden. Der von dem Vertheidiger des Angeklagten als Entlastungszeuge herangezogene Pächter des Teiches, in welchen sich das Wasser des erwähnten Grabens ergießt, erklärt, daß er seit dem Bestande der Fabrik Ceres ein Aussterben der Fische in dem von ihm gepachteten Teiche nicht bemerkt habe. Der den zu der Verhandlung nicht erschienenen Angeklagten vertretende Anwall bestreitet, daß ein Verschulden des Herrn Pyrkosch vorliege. Da derselbe einen Leiter habe, so brauche er sich selbst um den technischen Betrieb der Fabrik nicht zu kümmern. Es sei für Herrn Pyrkosch, der seine Handelsniederlassung in Ratibor habe, nicht möglich über die ½ Meile entfernte Fabrik genügende Aufsicht auszuüben. Herr Gewerberath Dr. Bernoulli gehe zu weit, wenn er die Regenwässer zu den Abgangswässern zähle; in der dem Herrn Pyrkosch ertheilten Concession sei nur von Abfallwässern die Rede, das heißt von Wässern, die durch die Fabrikation auf der Stelle abgeführt würden, Wenn auf den Composthaufen der Fabrik geschüttetes Wasser in den Graben gelangt sei, so komme das nicht in Betracht. Eventuell beantrage er, den Angeklagten wegen Verunreinigung von Gewässern nach dem Feld- und Forstpolizeigesetz zu bestrafen. Der Gerichtshof war der Ansicht daß Herr Pyrkosch als Besitzer der Fabrik Ceres dafür hätte Vorkehungen treffen müssen, daß die von der Fabrik kommenden Wässer, welcher Art dieselben auch sein mochten, nicht in den Graben gelangten und hielt das in erster Instanz gegen den Angeklagten gefällte Urtheil aufrecht.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 18. Mai. Der Reichstag war auch heute wieder so schwach besetzt, daß man nicht wagte, an die Berathung eines Gegenstandes von einiger Bedeutung zu gehen und die Sitzung auf Antrag des Abg. Meyer (Halle) abbrach, als die Novelle zum Preßgesetze zur Verhandlung kommen sollte. Vorher war der neue Zuckersteuer-Entwurf in erster Lesung erledigt worden. Dr. Witte und Härle hoben das geringe Entgegenkommen des Bundesrathes gegenüber den Wünschen des Hauses hervor und kündigten Abänderungsanträge für die zweite Lesung an, die ohne vorangegangene Commissionsberathung im Plenum stattfinden wird.

89. Sitzung vom 18. Mai.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher und Commissarien.

Eingegangen ist die Darlegung der Anordnung, welche vom preußischen Staatsministerium auf Grund des § 28 des Socialistengesetzes unter dem 11. d. mit Genehmigung des Bundesrathes getroffen worden ist.

Der Abg. Graf v. Bismarck hat in Folge seiner Ernennung zum Staatssecretär sein Mandat niedergelegt.

Nachdem das Haus den Bericht der Reichsschulden-Commission ohne Debatte der Rechnungs-Commission überwiesen, tritt es in die erste Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Besteuerung des Zuckers, ein.

Abg. Witte (dfr.): Nachdem die frühere Regierungs-Vorlage der eingehendsten sachlichen Prüfung unterzogen ist, kann es heute keines Redners Aufgabe sein, aufs Neue in alle Einzelheiten der Frage einzugehen. Außerdem ist dem Reichstage insofern eine Genugthuung widerfahren, als man mit dem vorliegenden Gesetz den Beschlüssen des Hauses entgegengekommen ist, denn von diesen unterscheidet sich die Vorlage nur in einem allerdings wesentlichen und grundlegenden Punkte, der Höhe der Rübensteuer. Auch in dem gegenwärtigen Entwurf findet sich eine Erhöhung derselben, allerdings mit einem gewissen Entgegenkommen gegenüber den Beschlüssen des Reichstages, indem nicht der frühere Satz von 1,80 Mark, sondern als Endziel der von 1,70 Mark empfohlen wird. Es berührt mich einigermaßen seltsam, wenn es in der kurzen Begründung heißt, man wolle einmal einen der Steuerfähigkeit des Artikels mehr entsprechenden Reinertrag haben und ein Gesetz von längerem Bestande mit dem Reichstage vereinbaren, und wenn andererseits gesagt ist, daß das vom Reichstag beschlossene Gesetz die Erreichung eines solchen Zieles vereiteln und zu weiterem Verfall der Zuckersteuer führen müsse. Diesen Ausdruck kann ich weder im Zusammenhange mit dem Gesetz, noch überhaupt begreifen. Ich bin bisher immer der Meinung gewesen — und die Thatsachen haben es bestätigt —, daß das Festhalten an der Material-Reform durch die Materialsteuer, das hartnäckige Hinziehen jeder wirksamen Reform durch die Reichsregierung die Ursache von dem Verfall der Zuckersteuer gewesen ist. Jede Erhöhung der Rübensteuer muß eine Belastung des inneren Consums, das heißt also eine Verringerung in dem Verhältniß der eingetretenen Erhöhung, hervorbringen und ebenso durch Anwachsen der nicht consumtiven Vorräthe im Inlande eine Verstärkung des Exports. Mit jedem Export aber, wenn das Ertragsverhältniß unrichtig gegriffen — und das ist bisher in erschreckendem und mit den Jahren steigendem Verhältniß der Fall —, ist unausbleiblich ein wachsender Verlust verbunden, und dieser hat die finanziellen Mißergebnisse dieses wichtigen und bis zu einem gewissen Grade vollkommen mit Recht zur Besteuerung heranzuziehenden Artikels in Deutschland hervorgebracht. Mit der Erhöhung des Steuersatzes steigt das Bestreben, möglichst viel Zucker aus der Rübe herauszuziehen, daher auch die Ausfuhrprämie; der Gesammtsteuerertrag muß demgemäß sinken. Ich habe in einem Organ, welches mit Recht als der Ausdruck der Meinung in der gesammten deutschen Zuckerindustrie angesehen werden kann, die volle Uebereinstimmung mit den von mir wiederholt entwickelten Anschauungen gefunden, in der neuesten Nummer der „Deutschen Zuckerindustrie". Da sind alle Bedenken in voller Klarheit und Schärfe nach den Wirkungen, welche sie ausüben müssen, charakterisirt. Der Verbrauch — heißt es dort — wird um ungefähr drei Mill. Mark stärker belastet, die weniger günstig arbeitenden Fabriken werden stärker belastet, die Verschiedenheit zwischen den einzelnen Fabriken also dadurch erhöht, die schwächeren in ungünstigere Lage gebracht. Außerdem wird der Steuergewinn der besonderen Melasse-Entzuckerungsanstalten weniger ermäßigt, als dies durch das vom Reichstag angenommene Gesetz geschehen wäre. Hier also ist der stärkere Anreiz zur Ausdehnung der Melasse-Entzuckerung gegeben. Ich habe dies alles schon bei der ersten Lesung des ersten Entwurfs gesagt. Durch die Nichtbesteuerung der Melasse-Entzuckerung ist das Schicksal des Rübensteuersystems endgiltig besiegelt. Der weitere Verfall der Zuckersteuer wird die Regierungen zu einer definitiven Regelung der Zuckersteuerfrage führen. Meine Freunde und ich lehnen die Erhöhung der Rübensteuer unter allen Umständen ab. Wir werden in zweiter Lesung das Festhalten an dem bisherigen Steuersatze von 1,60 Mark beantragen. Die Reduction der Exportbonification in der Vorlage begrüßen wir und werden beantragen, den Bonificationssatz nach einem Verhältniß von 10 zu 1 festzulegen. Damit befinden wir uns zu meiner großen Befriedigung in voller Uebereinstimmung mit dem Antrage, welcher in dem Organe der Interessenten der Zuckerindustrie niedergelegt worden ist. Unser Antrag, der ja nichts Definitives schaffen soll, wird wenigstens den weiteren Verfall der Zuckersteuer aufhalten und größere finanzielle Erfolge erzielen. Nicht unerwähnt lassen will ich eine Petition von 139 Raffinerie-Anstalten und Zuckerfabriken, welche für alle Melasse von mindestens 45 Procent Polarisation, welche entweder über die Zollgrenze ausgeführt oder in inländischen Brennereien verarbeitet wird, eine Steuervergütung pro 100 Klgr. von 4 M. verlangt. Es ist mit Recht bereits darauf hingewiesen worden, daß alle die Schwierigkeiten in Bezug auf eine Besteuerung der Melasse namentlich von der Regierung hervorgehoben wurden, einer solchen Ausfuhrvergütung der Melasse hervortreten würden. Die Heilung der jetzigen Zuckerkrankheit (Heiterkeit links) kann nur erfolgen durch den Uebergang zu dem System der Zukunft, der Fabriksteuer. (Beifall links.)

Abg. Buhl: Die Vorlage ist im wesentlichen ein alter Bekannter, sie ist uns als Antrag Bormann schon bei der Berathung des vorigen Gesetzes vorgelegt, und damals hat die Mehrzahl meiner politischen Freunde für denselben gestimmt. Soweit ich bis jetzt übersehen kann, wird auch jetzt die Mehrzahl meiner politischen Freunde mit der Regierung gehen. Von dem Bormannschen Antrage unterscheidet sich die Vorlage darin, daß die Exportbonification um 25 Pf. pro Doppelcentner weiter herabgesetzt ist. Darin erblicken wir einen Vorzug. Wir hatten gerade an dem Bormannschen Antrage auszusetzen, daß in demselben die Exportbonification zu hoch gegriffen sei. Mit Herrn Witte bin ich in manchen Beziehungen einverstanden. Aber auf ein Mißverständniß möchte ich ihn aufmerksam machen. Er meinte, die Vorlage schließe eine höhere Belastung des Consums in sich, weil die Rübensteuer erhöht ist. Das ist unzutreffend. Die Vorlage bietet vielmehr gegen die bisherige Besteuerung eine Entlastuug um 75 Pf. Exportbonification. Lege ich die Berechnung des Schatzsecretärs von Burchard bei der dritten Lesung des vorigen Gesetzes zu Grunde, so erhalten wir durch das vorliegende Gesetz eine Mehreinnahme von 4 Millionen Mark gegen jenes Gesetz und eine Mehreinnahme von 14½ Mill. Mark gegen die Sätze, die wir bis jetzt haben. Diese Zahlen reichen für die Motivirung unserer Stellung aus. Darüber bin ich allerdings mit Herrn Witte einverstanden, daß wir auch mit diesem Gesetz ein Definitivum nicht schaffen werden. Auch unter diesem Gesetze werden die Umstände, die zum Verfall unserer Zuckersteuer gewirkt haben, sich weiter entwickeln können, und wir werden voraussichtlich in wenigen Jahren zu einer weiteren Revision der Zuckersteuer zu schreiten haben. Ich glaube, daß wir nach der ganzen seitherigen Entwickelung unserer Zuckersteuer nicht direct zur Fabriksteuer übergehen können, sondern daß es nothwendig sein wird, eine Combination von Fabikat- und Materialsteuer einzuführen. Etwaige technische Schwierigkeiten würden bei der verhältnißmäßig nicht großen Anzahl von Zuckerfabriken leichter zu bewältigen sein, als bei einer anderen Steuer. Ich habe diesen Blick in die Zukunft nur geworfen, um zu documentiren, daß auch ich glaube, daß wir nicht für lange Zeit das Gesetz schaffen. Durch die Annahme dieses Gesetzes werden wir aber wenigstens für die nächsten Jahre erheblich höhere Einnahmen aus der Zuckersteuer gewinnen und eine Entlastung der Consumenten herbeiführen. In der Steuererleichterung für die Zuckerindustrie sehe ich ein besonderes Entgegenkommen der verbündeten Regierungen. Ich glaube also, daß auch nach dieser Richtung die Annahme der Regierungsvorlage sich empfiehlt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Härle (Volksp.) bestreitet die Behauptung Buhls, daß durch die Vorlage der inländische Consum nicht stärker belastet werde, als durch das vom Reichstage beschlossene Gesetz. Der Bundesrath habe, trotzdem er das günstigere Rendement von $10^1/_6$ Centner Rüben für 1 Centner Zucker zu Grunde gelegt, doch in Folge der Erhöhung der Rübensteuer von 1,60 auf 1,70 Mark die Ausfuhrvergütung auf 17,25 Mark bemessen müssen, also 85 Pf. höher als das Gesetz des Reichstages, und dieser Unterschied treffe den inländischen Consum. Allerdings steigere die Vorlage die Einnahme um 3½ Millionen, aber dieses Plus werde durch vermehrte Melasse-Entzuckerung in kürzester Frist wieder verschwinden und noch mehr dazu. Die Zurückweisung des vom Reichstage angenommenen Gesetzes sei wohl nicht auf bloße Rechthaberei zurückzuführen, sondern es liege ihr das schon wiederholt zu Tage getretene Bestreben zu Grunde, dem Reichstage keine Zugeständnisse zu machen, ihn zu verkleinern. Aber auf keinem Gebiete könne der Reichsregierung das Recht, sich eines überlegenen Wissens zu rühmen, weniger zugestanden werden, als auf dem der Zuckersteuer.

Abg. v. Helldorff: Ich für meine Person werde für die Regierungsvorlage stimmen. Die schwarzen Befürchtungen, daß die fortdauernde Zunahme der Melasse-Entzuckerung die Besteuerungs-Verhältnisse wieder unsicher machen und zu neuen Reformen führen werden, sind doch stark übertrieben. Dreiviertel der Melasse wird gegenwärtig bereits entzuckert, und wenn wirklich das letzte Viertel auch noch entzuckert wird, so kann doch die Verschiebung des Rendementsverhältnisses keine so bedeutende werden, daß dadurch die Steuererträge alterirt werden. Ich glaube auch nicht, daß die Rüben noch viel zuckerreicher werden gebaut werden, als es jetzt schon der Fall ist. Eine geringe Mehrbelastung des Consums, wenn sie überhaupt eintritt, kann bei einem Artikel nicht ins Gewicht fallen, der bei aller Anerkennung seines Werthes als Nahrungsmittel doch den Charakter eines Luxusartikels in sich trägt. Die Hauptsache ist die, welchen Einfluß übt die Reform unserer Zuckersteuer auf den gegenwärtigen Zustand unserer Rübenzucker-Industrie und damit auf die Landwirthschaft, deren Interessen identisch sind? Ich glaube, daß die Erhöhung der Rübensteuer und die Herabsetzung der Exportbonification beiden Interessen entspricht und für eine Reihe von Jahren ausreichen wird. Wenn je ein Zeitpunkt ungeeigneter ist, schon zu einer Aenderung unseres Zuckersteuersystems überzugehen, so ist es der jetzige. In sicheren Zeiten würde die Einführung der großen Fabrikatsteuer wohl durchführbar sein, jetzt aber bei der großen Concurrenz in der ganzen Welt würde dieselbe den Ruin vieler kleinen Fabriken zur Folge haben.

Bundesbevollmächtigter v. Heerwart (Sachsen-Weimar) erklärt, daß die Behauptung des Abg. Härle, der Bundesrath habe es dem Reichstage gegenüber an Entgegenkommen fehlen lassen, unrichtig sei. Wenn der Bundesrath auf die Einführung einer Melassesteuer nicht eingegangen ist, so ist das geschehen, weil er sich nicht in Widerspruch setzen wollte mit der geschichtlichen Entwickelung der Zuckersteuer. Dagegen hat der Bundesrath sowohl in Bezug auf die Herabsetzung der Bonification als auch bezüglich der Errichtung zollfreier Lager den Beschlüssen des Reichstags Rechnung getragen. Es darf um so mehr gehofft werden, daß sich nun auch der Reichstag zu Zugeständnissen bereit finden läßt, sonst tritt das provisorische Gesetz von 1882 in Kraft. Eine solche Eventualität aber würde, wie Abg. Meyer-Halle im April d. J. mit Recht gesagt hat, nicht nur die Finanzen des Reichs und die Zuckerindustrie, sondern auch den politischen Credit des Reichstags schädigen.

Abg. Bock (Socialdemokrat): Auch dieses Gesetz werde nur die Folge haben, daß ein nothwendiges Nahrungsmittel des Volks — denn ein Nahrungsmittel nicht ein Luxusmittel sei der Zucker — vertheuert werde. Nachdem die Zuckerbarone bereits Millionen aus den Taschen des Volks erhalten, sollte dieser Zustand auch für die kommende Zeit aufrecht erhalten bleiben. Seine Partei werde für eine derartige Vorlage nicht stimmen.

Die Debatte wird geschlossen. Da eine Verweisung der Vorlage an die Commission nicht beantragt ist, wird die zweite Lesung im Plenum stattfinden.

Es folgt die Berathung des Gesetzes, betr. die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Auf eine Anfrage des Abg. Ackermann, ob das Gesetz auch Anwendung finden solle auf die gegenwärtig anhängigen Processe, erklärt ein Bundescommissar, daß eine Bestimmung, wonach ähnlich wie im Gesetz vom 15. März 1881, die Anwendbarkeit des Gesetzes auf die gegenwärtig schwebenden Processe ausgeschlossen bleiben solle, nicht mit aufgenommen sei, weil es sich bei dieser Vorlage um ein Gesetz handle, das in der ganzen preußischen Monarchie in Geltung sei, und in Bezug, auf welches sich sowohl beim Reichsgericht, als auch bei Oberlandesgerichten eine ständige Rechtspraxis herausgebildet habe. Es stehe daher der sofortigen Inkraftsetzung des Gesetzes nichts im Wege.

Abg. Rintelen erklärt seine Zustimmung zu dem Gesetz.

Die Debatte wird geschlossen.

In zweiter Lesung, zu welcher das Haus sofort übergeht, wird der einzige Paragraph des Gesetzes ohne Debatte mit großer Majorität angenommen.

Es soll nunmehr die Berathung des Gesetzes wegen Abänderung des § 22 des Preßgesetzes folgen.

Abg. Alexander Meyer beantragt mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses, diesen Gegenstand von der Tagesordnung abzusetzen. Derselbe ist nicht von besonderer Dringlichkeit. Auf der anderen Seite ist es wohl kein unbilliges Verlangen, daß über eine Vorlage, bei der Grundrechte der Presse in Frage kommen, vor einem beschlußfähigen Hause verhandelt werde.

Da sich Widerspruch gegen diesen Antrag nicht erhebt, wird der Gesetzentwurf, betr. Abänderung des Preßgesetzes, von der Tagesordnung abgesetzt.

Schluß $2^{1}/_{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 1 Uhr; zweite Lesung des Zuckersteuergesetzes. Wahlprüfungen.

Landtag.

Berlin, 18. Mai. Die zweite Berathung der Kreisordnung und der Provinzialordnung für Westfalen ist heute beendet worden. Die Zusammensetzung der Kreisvertretung, die Frage, ob die besoldeten Amtmänner dem Kreistag und dem Kreisausschuß angehören dürfen, erregte längere Debatten. Im Wesentlichen wurde an den Commissionsbeschlüssen nichts geändert, alle Anträge des Centrums und der Freisinnigen wurden abgelehnt, so auch derjenige, welcher die höheren Verwaltungsbeamten vom Provinziallandtage ausschließt. Donnerstag findet die dritte Lesung der Vorlage statt.

Abgeordnetenhaus. 77. Sitzung vom 18. Mai.
11 Uhr.

Am Regierungstische v. Puttkamer und Commissarien.

Die Specialberathung des Entwurfs einer Kreisordnung für Westfalen wird fortgesetzt mit dem dritten Titel „Von der Vertretung und Verwaltung des Kreises", §§ 33 bis 88. Erster Abschnitt „Von der Zusammensetzung des Kreises", §§ 33 bis 59. § 33, nach welchem der Kreistag in Kreisen mit 35 000 und weniger Einwohnern aus 20 Mitgliedern bestehen, bei 35- bis 70 000 Einwohnern auf je 5000, über 70 000 auf je 10 000 je ein Vertreter hinzutreten soll, wird ohne Debatte angenommen. § 34 schreibt nach der Analogie der östlichen Provinzen für die Wahl der Kreistagsabgeordneten die Bildung dreier Wahlverbände der größeren Grundbesitzer und Industriellen, der Amtsverbände und der Städte vor.

Abg. Uhlendorff beantragt, von der Bildung dieser Wahlverbände Abstand zu nehmen, die Kreistagsabgeordneten auf Städte und Landgemeinden nach dem Bevölkerungsmaßstab zu vertheilen und die städtischen durch Magistrat und Stadtverordnete, die ländlichen durch die Amtsversammlungen wählen zu lassen.

Der Antrag Uhlendorff wird abgelehnt, § 34 in der Fassung des Herrenhauses angenommen.

§ 35 behandelt die Bildung des Wahlverbandes der größeren Grundbesitzer.

Ein Antrag Richter-Springorum will außer der Grund- auch die Gebäudesteuer hierbei in Rechnung gezogen wissen. Nach kurzer Debatte wird das Amendement verworfen, der Beschluß des Herrenhauses angenommen.

§ 38 handelt von der Vertheilung der Kreistagsabgeordneten auf die drei Wahlverbände der größerer Grundbesitzer, der Amtsverbände und der Städte. Nach dem Beschlusse der Commission (bezw. Herrenhauses) soll die Zahl der städtischen Abgeordneten die Hälfte aller (wo nur eine Stadt im Kreise vorhanden, ein Drittel) nicht übersteigen. Von den übrigen Stimmen erhält jeder der beiden anderen Verbände die Hälfte. Unter Ablehnung eines Amendements Uhlendorff genehmigt das Haus den Vorschlag seiner Commission.

§ 50 trifft über die Wählbarkeit zum Wahlmanne und zum Kreistagsabgeordneten Bestimmung.

Abg. v. Pilgrim beantragt die Streichung desjenigen Passus der Herrenhausbeschlüsse zu diesem Paragraphen, wonach die besoldeten Amtmänner von der Wählbarkeit ausgeschlossen werden. Man möge doch endlich das ungerechtfertigte Mißtrauen gegen diese sehr tüchtige Kategorie von Beamten fallen lassen.

Die Abgg. v. Bitter u. Gen. wollen die Wählbarkeit in den Wahlverbänden der Großgrundbesitzer und Amtsverbände auf alle Personen ausdehnen, welche seit einem Jahre in dem einen Wohnsitz haben. Nach den unverändert von der Commission angenommenen Herrenhausbeschlüssen soll die Wählbarkeit auf den Kreis derjenigen erstreckt werden, die dem Kreise seit einem Jahre durch Wohnsitz oder Grundbesitz angehören.

Abg. v. d. Reck bekämpft den Antrag und die Ausführungen des Abg. v. Pilgrim. Der besoldete Amtmann sei in erster Linie Commissar des Landraths, und von diesem mehr abhängig, als für die Interessen des Kreises unter Umständen erwünscht sein möchte.

Abg. v. Schorlemer erklärt sich gegen beide Amendements, während seitens des Regierungs-Commissars Geh. Rath Braunbehrens der Antrag v. Bitter empfohlen wird.

Abg. v. Bitter betont, daß sein Antrag nicht, wie Herr v. Schorlemer ausgeführt, eine Erweiterung, sondern vielmehr eine zweckmäßige Verengerung des Kreises der Wahlfähigen beabsichtige. Gegen den Abgeordneten v. d. Reck müsse er bemerken, daß seiner Ansicht nach die besoldeten Amtmänner wenigstens in den Kreisausschuß wählbar seien.

§ 50 wird mit dem Amendement v. Bitter angenommen.

§ 76 besagt, daß für die Wählbarkeit in den Kreisausschuß die im § 50 gegebenen Bestimmungen über die Wählbarkeit zum Kreistagsabgeordneten gelten sollen.

Die Abgg. v. Bitter und v. Pilgrim bringen zu diesem Paragraphen ein Amendement ein, durch welches auch die Wahl der besoldeten Amtmänner in den Kreisausschuß ermöglicht werden soll.

Für diesen Antrag tritt in längerer Ausführung auch der Minister des Innern v. Puttkamer ein, der die unveränderte Annahme der Herrenhausbeschlüsse zu § 50 sehr bedauert und mit Entschiedenheit die in Rede stehende Beamtenkategorie gegen das ihr von verschiedenen Seiten entgegengetragene Mißtrauen in Schutz nimmt. Im Osten hätten sich die Amtsvorsteher als gerade nothwendig für die Kreisausschüsse erwiesen.

Abg. v. Schorlemer: Amtsvorsteher und Amtmänner sind nicht schlechtweg vergleichbar. Außerdem werden durch das Amendement v. Bitter auch die Kreissecretäre und ähnliche Beamte, die das Herrenhaus ausdrücklich ausschließen wollte, wieder wahlfähig gemacht. Ich bitte, § 76 unverändert zu lassen, zumal ja nichts entgegensteht, daß in Städten wohnende Amtmänner von den städtischen Wahlverbänden in den Kreisausschuß gewählt werden.

An der weiteren Debatte betheiligen sich noch die Abgg. Dr. Scheffer, Dr. Wehr, v. Rauchhaupt und Frhr. v. Heereman.

Das Amendement v. Bitter wird gegen die Stimmen der Freiconservativen und weniger Conservativen abgelehnt, § 76 unverändert genehmigt, ebenso der Rest des Kreisordnungsentwurfs, §§ 89—104 nach den Commissionsvorschlägen; ebensowenig wird das beigefügte Wahlreglement beanstandet.

Es folgt die Specialberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einführung der Provinzialordnung von 1875 in der Provinz Westfalen. Hierzu liegt ein Antrag des Centrums vor, welcher auch für die Wahlen zum Provinziallandtag die Bildung dreier Verbände der Grundbesitzer, Städte und Aemter und für diesen Zweck die Beibehaltung der bisher in Westfalen bestandenen sechs ständischen Wahlbezirke vorschlägt.

Abg. v. Heereman kommt bei der Befürwortung dieses Antrages auf die Thatsache zurück, daß schon in der Regierungsvorlage ohne irgendwelche nähere Begründung die Virilstimmen der ehemals Reichsunmittelbaren beseitigt waren. Obwohl Redner hierin ein schweres Unrecht findet, enthält er sich der Stellung eines besonderen Antrages angesichts der völligen Aussichtslosigkeit eines solchen in beiden Häusern.

Abg. v. Eynern kann zwar das Bedauern theilen, das die reichsunmittelbaren Familien nicht mehr die Standschaft auf den Provinziallandtagen genießen sollen, kann aber ein Recht auf dieses Privilegium nicht anerkennen. Die Nationalliberalen würden für die Provinzialordnung stimmen, wie sie aus den Commissionsberathungen hervorgegangen sei.

Abg. v. Schorlemer: Wenn die Rechte der Reichsständigen von der Regierung und vom Herrenhause preisgegeben sind, können wir uns zur Stellung besonderer Anträge in dieser Richtung nicht veranlaßt fühlen, so sehr ich persönlich das jenen zugefügte Unrecht mitfühle. Nachdem der Provinziallandtag die Provinzialordnung abgelehnt hat, soll mein Antrag zwischen dem Standpunkt des Ersteren und der Regierung vermitteln. Eventuell schlage ich vor, die Landkreise zu Wahlbezirken derart zu verbinden, daß jeder Wahlkreis mindestens 3, höchstens 5 Abgeordnete zu wählen hat. Von den Gewählten muß mindestens je ein Wahlberechtigter aus dem Wahlverbande der Grundbesitzer, Städte und Aemter genommen werden.

Abg. v. d. Reck beantragt, für jeden Kreis mit weniger als 35 000 Einwohnern 2, für jeden mit 35-—80 000 Einwohnern 3, für jeden mit mehr als 80 000 Einwohnern 4 Abgeordnete zu wählen. Die Vorlage will für die Wahl von 3 Abgeordneten die obere Grenze der Einwohnerzahl schon bei 70 000 ziehen, und auf jede fernere Vollzahl von 50 000 Einwohnern einen Abgeordneten hinzutreten lassen. Die Zusammenlegung von Kreisen, welche nur einen oder zwei Abgeordnete zu wählen haben, bleibt nach der Vorlage dem Provinziallandtag überlassen.

Abg. Uhlendorff beantragt die Aufnahme einer besonderen Vorschrift in das Einführungsgesetz, wonach der Oberpräsident, die Regierungspräsidenten und die Landräthe von der Wählbarkeit ausgeschlossen sein sollen.

Abg. v. Eynern erklärt sich gegen den Zwangsausschluß dieser Beamten von der Wählbarkeit, der nur wiederum einer Parteischablone zu Liebe beantragt werde; denn was hätten die westfälischen Regierungs-Präsidenten von Liebermann und von Pilgrim dem Abg. Uhlendorff gethan?

Nachdem auch Abg. v. Schorlemer erklärt hat, für den Antrag Uhlendorff in der eingebrachten Form nicht stimmen zu können, werden unter Ablehnung sämmtlicher Anträge Artikel 1 und 2 der Vorlage unverändert angenommen, desgleichen mit unerheblichen Aenderungen der Rest der Vorlage.

Die von der Commission beantragte Resolution: die Staatsregierung aufzufordern, eine Veröffentlichung der Landgemeindeordnung für Westfalen, wie solche sich nach den durch die nachfolgende Gesetzgebung eingetretenen Aenderungen gestaltet hat, vor dem Inkrafttreten der Kreisordnung zu bewirken, wird angenommen.

Die eingegangenen Petitionen werden für erledigt erklärt.

Schluß $3^{3}/_{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung Donnerstag, 11 Uhr; dritte Berathung der Vorlage, betreffend den Zollanschluß von Altona, dritte Berathung der Kreisordnung für Westfalen. Am Sonnabend oder Montag wird die zweite Berathung der Canalvorlage stattfinden.

Berlin, 18. Mai. Die Budget-Commission des Reichstages hat gestern Abend die Berathung über die Abänderung des Servistarifs und der Klasseneintheilung der Orte eröffnet und eine aus 7 Mitgliedern bestehende Subcommission niedergesetzt, nachdem die Versetzung der Würtembergischen Orte in eine niedrigere Servisklasse genehmigt worden war. Die Subcommission beschäftigte sich mit der beabsichtigten Versetzung Breslau aus Klasse 1 nach Klasse a, was mit einem Mehraufwand von 228 000 Mark verbunden sein würde; setzte aber die Beschlußfassung darüber noch aus, da sich erhebliche Bedenken gegen die Versetzung Breslaus in eine höhere Klasse geltend machen.

Berlin, 18. Mai. Die Begründung des neuen Branntweinsteuer-Entwurfs ist dem Reichstage soeben zugegangen. Die allgemeine Begründung ist sehr kurz. Sie beruft sich zum Nachweis der Nothwendigkeit höherer Reichseinnahmen auf das in den Motiven zum Branntweinmonopol Gesagte und fährt dann fort: „Als das geeignetste Mittel, der Staatskasse vermehrte Einnahmen aus dem Branntwein zuzuführen und zugleich den schädlichen Folgen übermäßigen Branntweingenusses möglichst wirksam entgegenzutreten, muß noch jetzt die Einführung des Branntweinmonopols betrachtet werden. Nachdem indeß der hierauf gerichtete Gesetzentwurf vom Reichstage abgelehnt worden ist, wird die verstärkte Heranziehung des Branntweins zur Tragung der Staatslasten auf einem anderen Wege herbeizuführen sein, wenngleich auf diesem die durch das Monopol angestrebten Ziele sich nicht erreichen lassen. Muß vom Monopol abgesehen werden, so erscheint die Einführung einer Abgabe von dem zu Genußzwecken zur Verwendung kommenden Branntwein (Verbrauchsabgabe), neben welcher die gegenwärtig bestehende Maischraum- und Materialsteuer mit einigen Abänderungen fortzuerheben sein würde, als die angemessenste Art der Besteuerung. Die Verbrauchsabgabe kann auf eine doppelte Weise zur Erhebung gelangen, nämlich entweder in der Art, daß der Branntwein sofort bei seiner Herstellung unter amtlichen Verschluß genommen wird, und die amtliche Controle fortdauert, bis die Verbrauchs-Abgabe bezahlt oder sicher gestellt ist, so daß die Bezahlung oder Sicherstellung der letzteren zu geschehen hat, sobald der Branntwein aus der amtlichen Controle in den freien Verkehr tritt, oder in der Art, daß dem Producenten des Branntweins die freie Verfügung über denselben belassen, dagegen allen denjenigen Geschäftstreibenden, welche Branntwein unmittelbar an Consumenten verkaufen, die Verpflichtung auferlegt wird, auf Grund der von ihnen zu führenden Bücher über die sämmtlichen in ihr Geschäft aufgenommenen Branntweine die Verbrauchs-Abgabe zu entrichten. Die erstere Erhebungsart gewährt dem Staate die größtmögliche Sicherheit, daß von allem zum Verbrauch gelangenden Branntwein die Verbrauchsabgabe gezahlt wird; dagegen sind die alsdann erforderlichen Controlen sehr lästig, sowohl für den Brennereibetrieb, als für den gesammten Verkehr, indem es erforderlich sein würde, in den Brennereien verschließbare Sammelbassins aufzustellen, in welche der Branntwein sofort nach der Bereitung geleitet wird, auch denselben bis zur Bezahlung oder Sicherstellung der Steuer in amtlich verschlossenen Lägern aufzubewahren und den Transport von Branntwein amtlich zu controliren. Die zweitgedachte Erhebungsart bietet insofern eine geringere Sicherheit, als der Betrag der Abgabe wesentlich auf Grund der von den letzten Verkäufern (Detaillisten, Schankwirthen) zu führenden Bücher festgestellt werden müßte, die Richtigkeit der Buchführung derselben würde indessen durch die von ihren Verkäufern (Grossisten) zu führenden Ausschreibungen controlirt werden, auch würde weder der Brennereibetrieb selbst, noch der spätere Verkehr mit Branntwein durch die Verbrauchsabgabe irgendwie gestört werden. Unter diesen Umständen dürfte dieser zweiten Erhebungsweise der Vorzug zu geben sein. Der Rückgang des Branntwein-Consums in Folge der Steuer wird für das erste Jahr auf 10, für das zweite auf 20, für das dritte auf 30 pCt. veranschlagt. Der Brutto-Ertrag der Steuer wird im ersten Jahr auf 90, im zweiten auf 160, im dritten auf 120 Mill. Mark veranschlagt. Die Herabsetzung der Maischraum-Steuer um 10 pCt. soll eine Minder-Einnahme von 6 Millionen ergeben, die Netto-Mehreinnahme des Reiches wird auf durchschnittlich 190 Mill. Mark geschätzt."

Dem Reichstage geht das ihm noch bestimmte Material prompt zu, und man darf demnächst einigen lebhaften Debatten entgegensehen, vorausgesetzt, daß sich überhaupt soviel Abgeordnete einfinden, daß an ernsthafte Verhandlungen gedacht werden kann. Heute war das noch nicht der Fall.

Berlin, 18. Mai. Der Rechenschaftsbericht über den preußischen Ministerialerlaß, durch welchen das Versammlungsrecht für Berlin und Umgegend aufgehoben wird, hat wegen der Dürftigkeit der darin angegebenen Gründe und der völlig beweislos aufgestellten Behauptungen in Reichstagskreisen Verwunderung erregt. — Er lautet: Schon seit längerer Zeit hat die Erfahrung gezeigt, daß bei der großen Anzahl von Versammlungen, welche in der Stadt Berlin und den umliegenden Ortschaften zum Zweck der Erörterung oder Berathung öffentlicher Angelegenheiten abgehalten werden, die Vorschriften im § 9 des Gesetzes vom 21. October 1878 in Verbindung mit den im § 1 ff. des preußischen Gesetzes über die Verhütung eines die gesetzliche Freiheit und Ordnung gefährdenden Mißbrauchs des Versammlungs- und Vereinigungsrechts vom 11. März 1850 enthaltenen landesgesetzlichen Bestimmungen nicht genügen, um der Abhaltung von Versammlungen, welche zur Förderung socialdemokratischer und socialistischer auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen bestimmt sind, mit Erfolg entgegen zu treten. Die Bestimmung des Gesetzes von 1850, daß zur Anmeldung einer zum Zwecke der Erörterung öffentlicher Angelegenheiten beabsichtigten Versammlung eine Frist von nur 24 Stunden vorgeschrieben ist, erschwert die Feststellung darüber, ob Thatsachen, welche nach § 9 des Socialistengesetzes das Verbot der Versammlung rechtfertigen, vorhanden sind. Ein solches habe demnach nur in seltenen Fällen erfolgen können. Die Auflösung von Versammlungen aber führe in jedem einzelnen Falle eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit in mehr oder minder großem Umfange herbei. In den 4 ersten Monaten des Jahres 1886 sind 2513 Versammlungen angemeldet worden, an einzelnen Tagen bis 93. Ein Verbot ist nur in drei Fällen erfolgt, dagegen hat sich die Zahl der auf Grund des § 9 des Socialistengesetzes aufgelösten Versammlungen auf 41 gesteigert, während im Jahre 1885 von 7461 Versammlungen nur 68 aufgelöst worden sind. Die fortdauernde Steigerung der socialdemokratischen Agitationen, welche in diesen Zahlen ihren Ausdruck findet, lasse nothwendig erscheinen, der Ortspolizeibehörde durch eine Ausdehnung der Frist von 24 Stunden auf 48 Stunden und durch die Einräumung der Befugniß zur Ertheilung der Genehmigung der Versammlung eine eingehendere Prüfung der Frage: ob von der Versammlung eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten sei, zu bewirken und eventuell durch Versagen der Genehmigung die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu sichern. Insbesondere sei diese Maßregel durch den Charakter, welchen hier neuerdings die Lohnbewegung unter der Arbeiterbevölkerung angenommen hat, zu einer unabweisbaren Nothwendigkeit geworden. Die unausgesetzte und sorgsame Beobachtung des Vereins- und Versammlungswesens habe zu der Erkenntniß geführt, daß die in Berlin unter den Arbeitern bestehende Lohnbewegung ihren rein wirthschaftlichen Charakter zu verlieren begonnen habe, indem sie vielfach von den Führern der socialdemokratischen Partei zum Agitationsfeld für ihre Bestrebungen mißbraucht werde. Die wirkungsvollsten und zur Anfachung revolutionärer Leidenschaften am meisten geeigneten Reden in einzelnen Arbeiterversammlungen wurden von socialdemokratischen Agitatoren gehalten, welche dem Arbeiterbunde gar nicht angehören. Die Gewöhnung der Arbeiter an diese Führerschaft lege die Besorgniß nahe, daß dieselben eventuell auch Anregungen zu Gewaltthätigkeiten Folge geben würden, wie das in Frankreich, Belgien und Nordamerika geschehen. Von ganz besonderer Bedeutung sei die Bewegung, welche in neuester Zeit im Bereiche der öffentlichen Verkehrsanstalten entstanden, und in schnellem Wachsthum begriffen sei. Es liegen ganz bestimmte Anzeichen dafür vor, daß die unter den bei diesem Verwaltungszweige beschäftigten Arbeiterbevölkerungen neuerdings bemerkbar gewordene Bewegung unter fortgesetzter socialdemokratischer Aufreizung eine Intensität und einen Umfang anzunehmen im Stande ist, als deren Consequenz unter Umständen unübersehbar verhängnißvolle Folgen für die öffentliche Sicherheit und Ordnung, und für die Erhaltung der gesammten Verkehrsverbindungen nach und von der Reichshauptstadt eintreten können; durch die Benutzung der Arbeiterversammlungen für die socialdemokratische Agitation sei hiernach die öffentliche Sicherheit der Reichshauptstadt mit erhöhter Gefahr bedroht, wie auch die bei der Auflösung von Versammlungen mehrfach vorgekommenen tumultuarischen Auftritte deutlich zeigten. Es sei deshalb geboten erschienen, die Zulassung von Versammlungen für das Gebiet öffentlicher Angelegenheiten von der Ertheilung einer Genehmigung abhängig zu machen. Es war dabei unvermeidlich, das Versammlungsrecht für Berlin und Umgebung zeitweise einer weitergehenden Einschränkung zu unterwerfen, welche jedoch nur den drohenden Gefahren für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf alle Fälle entgegenzutreten bestimmt ist, und bei ihrer thatsächlichen Handhabung der Abhaltung aller legitime Zwecke verfolgenden Versammlungen „zur Berathung öffentlicher Angelegenheiten" keine Schwierigkeiten bereiten wird.

Diese Denkschrift wird in einer der nächsten Sitzungen zur Berathung gestellt werden. Außerdem haben heute die Socialdemokraten, unterstützt von den zur Zeit im Reichstage anwesenden Volksparteilern, eine Interpellation über den Strike-Erlaß des Ministers von Puttkamer eingebracht. Dieselbe lautet: „Die Socialdemokraten des Reichstages mit Unterstützung der Volkspartei und einzelner Freisinnigen haben soeben folgende Interpellation eingereicht: Am 11ten April d. J. hat der preußische Minister des Innern, Herr von Puttkamer, in Bezug auf das Verhalten der Behörden bei Arbeits-Einstellungen eine Circular-Verfügung an die ihm unterstellten amtlichen Organe erlassen, welche das durch die Reichs-Gesetzgebung gewährleistete Coalitionsrecht (zur Erlangung günstiger Lohn- und Arbeits-Bedingungen § 152 der G.-O.) gefährdet und geeignet ist, dasselbe für große Massen der Bevölkerung aufzuheben. 1) Ist diese Circular-Verfügung des preußischen Ministers des Innern dem Bundesrath bekannt? 2) Was hat der Bundesrath gethan, oder was gedenkt er zu thun, um diesem Angriffe auf ein Reichsgesetz entgegenzutreten?"

Die Polizei macht von dem Ministerialerlaß energisch Gebrauch und geht auch sonst gegen die Organisation der Arbeiter in ungewohnter Weise vor. Den für heute anberaumten Arbeiter-Bezirksversammlungen ist die polizeiliche Genehmigung nicht ertheilt worden. Einer der Einberufer derselben, der in einer Bekanntmachung anzeigt, daß er die nothwendigen Formalitäten erfüllt hat, hatte sich sogar einen neu aufgetauchten conservativen Agitator, einen Herrn von Ubisch, der über die Mißstände der Feuerversicherungs-Actiengesellschaften sprechen sollte, als Referenten bestellt; aber auch diese Vorsichtsmaßregel war vergebens. Die Lohnversammlung der Töpfer für heute Abend ist ebenfalls verboten worden. Die Strikekasse der Stellmacher ist polizeilich beschlagnahmt worden. Eine polizeiliche Durchsuchung nach verbotenen Schriften traf gestern die Central-Krankenkasse der Maurer, Steinhauer ꝛc., die im Verdacht steht, den gesetzlichen Bestimmungen zuwider mit Fachvereinen und mit der Preßcommission in Verbindung getreten zu sein. Zu gleicher Zeit fand bei dem Expedienten des „Bauhandwerkers" — einer im Auftrage des Congresses der Maurer Deutschlands herausgegebenen Fachzeitschrift — ebenfalls eine Haussuchung statt, über deren Resultat indessen nichts Bestimmtes verlautet.

Berlin, 18. Mai. Die „Germania" schenkt heute den officiösen Auslassungen Beachtung, wonach vor der Publication der kirchenpolitischen Vorlage noch Verhandlungen mit der Curie stattfinden, und schreibt: „Was uns an der Aeußerung interessirt, das ist die Art des Hinweises auf die Verhandlungen in Rom und in Verbindung damit die Thatsache, daß wirklich bis heute die seit acht Tagen in beiden Häusern des Landtags erledigte kirchenpolitische Vorlage noch nicht die königliche Sanction erhalten hat, während letztere 1873 bei den Kampfgesetzen immer sofort erfolgte. Es wird vielfach geglaubt, daß die jüngste Staatsministerialsitzung der Kirchenvorlage gegolten habe und dieselbe jetzt unmittelbar in der Gesetzsammlung erscheinen würde. Wenn nicht, würde man wohl den Gründen der Verzögerung etwas näher treten müssen.

Berlin, 18. Mai. Der Zustand Ranke's ist hoffnungslos; sein Ableben wird stündlich erwartet.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Crossen, 18. Mai. Tausende von Fremden besuchen täglich unsere Stadt. Trotzdem mit den Aufräumungsarbeiten unter reger Hilfe des Militärs energisch vorgegangen wird, gleicht die Stadt noch

einer stark bombardirten Festung. Die Zahl der Todten beträgt 10. Ergreifend waren gestern die Begräbnisse der Todten. Am traurigsten aber sieht es in dem benachbarten Dorfe Alt-Rehfeld aus. Dort sind 30 Scheunen und mehrere Wohnhäuser wie wegrasirt von der Erde. Mehrere Compagnien Soldaten sind auch diesem Orte zur Verfügung gestellt worden. Baldige Hilfe thut Noth.

Posen, 18. Mai. Dem „Kuryer Poznansky" zufolge trifft der Erzbischof Dinder am 8. oder 9. Juli c. in Posen ein.

München, 18. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gebührenwesens, einstimmig bei 136 Abstimmenden an.

Venedig, 18. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind hier 7 Personen an der Cholera erkrankt und 3 gestorben, in Bari 21 erkrankt und 6 gestorben.

Catania, 18. Mai. Der Aetna ist seit 11 Uhr Vormittags in Eruption. Auf der Westseite des Centralkraters hat eine sehr starke Dampfentwickelung und Aschenregen stattgefunden.

Brüssel, 18. Mai. Bei der heutigen Stichwahl wurde Bürgermeister Buls (liberal) mit 9920 Stimmen zum Deputirten gewählt. Jacmart (Independent) erhielt 7951 Stimmen.

London, 18. Mai. Einer Meldung des „Bureau Reuter" aus Zanzibar zufolge nahm Frankreich die ganze Komorogruppe in Besitz. Der Vertrag ist am 21. April in Johanna unterzeichnet worden.

Washington, 18. Mai. Das amerikanische Fischerfahrzeug „Ella Doughty" aus Portland wurde gestern auf Anordnung der kanadischen Behörden auf Cap Breton wegen Uebertretung der Fischereigesetze mit Beschlag belegt. Die Eigenthümer reclamirten bei den hiesigen Bundesbehörden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 18. Mai.

* **Schlesische Actiengesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.** In Abwesenheit des Vorsitzenden des Aufsichtsraths leitete dessen Stellvertreter, Herr Oberbergrath Dr. Wachler, die auf heute berufene Generalversammlung der Schlesischen Zinkhütten-Gesellschaft. Nachdem von Verlesung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts nebst Bilanz Abstand genommen war, ertheilte die Generalversammlung die Decharge und genehmigte ohne Discussion die Vorschläge der Verwaltung hinsichtlich der Verwendung des Betriebsgewinnes pro 1885. Der Reingewinn nach Abzug von 1 050 000 Mark Abschreibungen beträgt 1 733 666 Mark; hierzu Restgewinn aus dem Vorjahr 32 124 Mark, ergiebt vertheilbaren Gewinn 1 765 790 Mark. Davon entfallen: Tantième des Aufsichtsraths und des Vorstandes 138 693 Mark, auf den Reservefonds I 86 683 Mark, auf den Reservefonds II ebenfalls 86 683 Mark; für die Actionäre eine Dividende von 6 pCt. mit 1 411 740 Mark. Der Arbeiter-Unterstützungsfonds erhält 2000 Mark, der Beamten-Pensionsfonds 3000 Mark, das Waisenhaus zu Beuthen 3000 Mark und dasjenige zu Königshütte 2000 Mark; ein Restgewinn von 31 990 Mark gelangt zum Vortrag auf neue Rechnung. Zum Schluss theilte der Vorsitzende mit, dass die Dividende von heute ab bei den bekannten Zahlstellen abgehoben werden könne.

* **Breslauer Baubank.** Am 25. Juni c. findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

* **Vom Wiener Geldmarkt,** 15. Mai, schreibt die „Pr.": Auf unserem Geldmarkte hält die rückgängige Zinsfussbewegung an, was wohl durch die geringe Handelsthätigkeit und die Fülle müssiger Capitalien, welche zur Verfügung steht, ausreichend erklärt wird. Der Discont für erstes Bankpapier hat sich auf 2¾ pCt. ermässigt, andere Bankbriefe und erstes Commerzpapier halten sich zwischen 3 und 3⅛ pCt. und das reguläre Escompteportefeuille ist zwischen 3¼ und 3¾ pCt. leicht placirbar.

* **Karl-Ludwigsbahn.** Den Verhandlungen der Generalversammlung entnehmen wir Folgendes: Der Generaldirector der Bahn bemerkte u. A.: „Was die voraussichtliche Geschäftslage anbelangt, so können wir nur das wiederholen, was wir im Geschäftsbericht ausführten, und hinzufügen: So lange die Krisis andauert und so lange die Meinung massgebend ist, dass Eisenbahntarife nicht genug niedrig sein können, so lange ist eine Besserung nicht zu erwarten. Das jüngste Ereigniss der Kündigung der rumänischen Eisenbahntarife. sowie die Nichterneuerung der Handelsconvention mit Rumänien berühren die Karl-Ludwigsbahn nicht erheblich. Schon vor Eröffnung der Galizischen Transversalbahn war der Gewinn aus dem rumänischen Verkehr karg, seit der Eröffnung der letzteren ist er auf ein Minimum gesunken. Von der Ermächtigung der Generalversammlung, die Concession für eine Localbahn von Dembica nach Tarnobrzeg zu erwerben, haben wir keinen Gebrauch gemacht und werden auch keinen Gebrauch machen, so lange nicht die völlige Verzinsung des Aufwandes gewährleiset ist." Die Ausgabe von Prioritäten aus dem im Portefeuille befindlichen Besitzstande ist nicht in Aussicht genommen, sofern nicht Arbeiten vorkommen, welche das Bau-Conto belasten. Das Conto sospeso (für Oberbau-Erneuerung im Betrage von 579 125 Fl.) hat keine Abschreibung erfahren. Was die Einflüsse vom Lemberg-Rava betrifft, so begrüssen wir den Bau dieser Bahn, weil diese uns nur neuen Verkehr zuführen kann. Die Linie Stryi-Beskid berührt uns so ziemlich gar nicht, denn der Verkehr, auf welchen dieselbe Anspruch macht, geht jetzt zumeist über die galizische Transversalbahn; die Concurrenz der Eisenbahn Ivangorod-Dombrowa lässt sich nicht ermessen. In Betreff der Steuerfrage befindet sich die Direction in Erörterungen mit der Regierung; „es ist möglich, dass diese Frage an Actualität verliert". „Die Zinsen des Reservefonds sind nicht eingestellt. weil wir es nicht für angemessen hielten, dem Reservefonds wie früher 5 pCt. gut zu schreiben. Den Effect der theilweisen Tariferhöhung im Localverkehre kann ich im Vorhinein nicht angeben. Keineswegs sind erhebliche Tariferhöhungen in Aussicht. Ich kann nur bemerken, dass sich der Localverkehr zu heben beginnt; es ist auch begreiflich, dass nach einer so langen Depression des Bedarfes wieder Deckungen eintreten müssen. Man führt heute aus Galizien Getreide nach Mähren. Die österreichischen Getreidezölle dürften die österreichischen Eisenbahnen wenig berühren, namentlich bei uns, da es sich doch eigentlich um einen Transitverkehr handelt." Nach der „N. Fr. Pr." soll der Generaldirector in Betreff einer minimalen Actien-Rente bemerkt haben, diese hänge von der Höhe der Steuern ab; je nachdem diese variire, könne man das durch die Garantie gedeckte Erträgniss mit 7 Fl. 75 Kr. bis 6 Fl. 90 Kr. annehmen. Es muss jedoch hervorgehoben werden, dass dies nur eine beiläufige Bemerkung war und dass weder die höhere noch die tiefere Ziffer einer genauen Berechnung entspricht.

* **Polnische 4proc. Liquidations-Pfandbriefe.** Der Schlesische Bank-Verein macht bekannt, dass vom 28. Mai cr. ab bei ihm die am 1. Juni cr. fälligen Coupons und verloosten Stücke der Poln. 4procent. Liquidations-Pfandbriefe eingelöst werden.

Ausweise.

Berlin, 18. Mai. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. Mai.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet) ..	700 458 000	M.	+	7 515 000	M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen..................	19 787 000	„	+	1 391 000	„
3) Bestand an Noten and. Banken	13 339 000	„	+	2 424 000	„
4) Bestand an Wechseln	352 111 000	„	—	12 324 000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	40 871 000	„	—	3 675 000	„
6) Bestand an Effecten..........	24 215 000	„	—	9 494 000	„
7) Bestand an sonstigen Activen.	24 361 000	„	+	281 000	„

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000	M.	Unverändert.		
9) der Reservefonds	22 398 000	„	Unverändert.		
10) der Betrag der umlauf. Noten	756 248 000	„	—	19 368 000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten............	270 177 000	„	+	5 518 000	M.
12) die sonstigen Passiva	453 000	„	—	71 000	„

Verloosungen.

* **Freiburger 15 Fr.-Loose vom Jahre 1861.** Ziehung am 15. Mai. Auszahlung am 15. August 1886. Hauptpreise: Serie 1551 No. 42 à 20000 Fr., Serie 4136 No. 32 à 2000 Fr., Serie 234 No. 22 à 1000 Fr., Serie 1778 No. 16, Serie 5357 No. 16, Serie 5968 No. 30, Serie 6215 No. 39, Serie 6336 No. 27, Serie 6681 No. 24 à 250 Fr., Serie 10 No. 3, Serie 408 No. 17, Serie 1212 No. 22, 42, Serie 2300 No. 41, 49, Serie 2405 No. 50, Serie 3429 No. 12, 28, Serie 4136 No. 42, Serie 4447 No. 41, Serie 4726 No. 45, Serie 6017 No. 17, Serie 6669 No. 49, Serie 6843 No. 11, Serie 7461 No. 15 à 125 Fr.

* **Ansbach-Gunzenhausen 7 Fl.-Loose vom Jahre 1856.** Ziehung am 15. Mai 1886. Gezogene Serien: No. 100 131 425 574 605 616 632 730 897 968 1123 1183 1404 1472 2206 2283 2705 2804 2842 2940 2985 3157 3214 3229 3322 3436 3562 3813 3959 4199 4243 4287 4404 4408 4446 4488 4737 4866 4868 4936. — Die Prämien-Ziehung findet am 15. Juni statt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 18. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Herr Director Siemens von der Deutschen Bank hat sich nach Paris begeben. Wie verlautet, soll die Reise dieses Herrn mit der Uebernahme der Argentinischen Anleihe in Verbindung stehen, an welcher bekanntlich auch die Deutsche Bank in hervorragender Weise betheiligt ist. — Bei der Hessischen Ludwigsbahn hat der Monat April für die nichtgarantirten Linien mit einer Gesammt-Einnahme von 1 125 690 M. ein Minus von 26 610 M., und für die Zeit vom Beginn des Jahres bis Ende April bei einer Gesammt-Einnahme von 3 862 064 M. gegen 4 234 293 Mark ein Minus von 372 229 M. ergeben. — Aus Mailand wird gemeldet, dass sich daselbst ein Syndicat zum Kauf von 12 000 Stück Italienischer Mittelmeerbahn-Actien gebildet hat, indess glaubt man, dass die Ankäufe bereits bald beendet sein werden. — Die April-Einnahme der Schweizerischen Nordostbahn stellt sich im Personenverkehr auf 394 000 Francs (— 24 724 Francs), im Güterverkehr auf 680 000 Francs, zusammen auf 1 074 000 Francs (+ 36 406 Francs). — Wie dem „Börsen-Courier" berichtet wird, ist der Dortmunder Union seitens der Jura-Bern-Luzerner Eisenbahn die Lieferung von 4000 t. Stahlschienen zum Preise von 115 Francs frei Waggon Basel übertragen worden. Dieser Preis dürfte sich auf ca. 75 M. ab Werk calculiren.

Berlin, 18. Mai. **Fondsbörse.** An der Börse setzte sich heute die Reprise weiter fort, da die Speculation wieder an die Chancen der russischen Conversion glaubt und Angesichts des herannahenden Ultimo sich Deckungsbedürfniss geltend machte. Zum Schluss wurde jedoch auf Pariser Meldungen, welche von einer Ausweisung der Prinzen sprachen, die Tendenz wieder matter. Creditactien schliessen 454, Disconto-Commandit-Antheile 215,75. Lebhaftes Geschäft entwickelte sich wieder in Berliner Handelsgesellschafts-Antheilen, die bis 141 pCt. avancirten. Ferner sind Petersburger Discontobank-Actien 4½ pCt. gestiegen. Bedeutende Schwankungen vollzogen sich in den Actien der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn, die trotz der vorliegenden letztwöchentlichen Mindereinnahme bis 369 anziehen konnten, um schliesslich wieder bis 366½ nachzugeben. Grosses Interesse bestand für die schweizerischen Eisenbahnactien; Gotthardbahnactien gewannen neuerdings 1 pCt. und Schweizer Unionbahn ca. 1½ pCt. Auch Mittelmeerbahn-Actien wurden zu anziehenden Coursen aus dem Markte genommen. Unter den einheimischen Eisenbahnactien setzten Ostpreussische Südbahnactien ihre Coursbesserung bis 86 pCt. fort und auch Mecklenburgische Friedrich-Franzbahnactien stellten sich neuerdings höher. Im Course der Hessischen Ludwigsbahnactien ist die überraschend gute Aprileinnahme der Bahn bis jetzt nur sehr wenig zum Ausdruck gekommen, wenn die Actien heute auch schliesslich einen grösseren Bruchtheil avanciren konnten. Auf dem Rentenmarkte wurden die Russischen Anleihen zu höheren Coursen in sehr bedeutenden Posten umgesetzt, aber auch Italiener und Egypter verkehrten in recht fester Tendenz. Eür die Speculationsmontanpapiere herrschte heute eine etwas bessere Stimmung, als in den letzten Tagen, in Folge des Gerüchtes, die Belgischen Eisenwerke hätten eine Preiserhöhung von 10 pCt. beschlossen. Bochumer Gussstahl und Dortmunder Union profitirten je 1½ pCt. und Laurahütte ¾ pCt. Von den Cassawerthen gewannen König Wilhelm ½ pCt., wogegen Oberschlesische Eisenbahnbedarfsactien 2 pCt., Schlesische Gasactien 1 pCt. niedriger waren.

Berlin, 18. Mai. **Productenbörse.** Auf Rückgänge der österreichisch-ungarischen Märkte, denen sich New York hinzugesellte, verkehrte der Getreidemarkt in flauer Tendenz, welche besonders für Weizen zu starken Abschwächungen führte, da ebenso viel realisirt wie in blanco verkauft wurde. Dies beeinflusste den Roggen-Handel, welcher auch etwa ¾ M. abgab. Es fanden stärkere Abgaben der Platzspeculation statt, auch wurde in grösseren Posten Juli-August gegen Herbst getauscht, und verringert sich der Report nach und nach immer mehr. Grund dafür ist die Knappheit guter Waare, welche nicht nur seitens der flott beschäftigten Mühlen, sondern auch zum Versandt nach Mitteldeutschland begehrt ist. Ferner das Fehlen norddeutscher Angebote und die von dort verlangten hohen Preise. — Hafer ist ruhig. — Mehl fest. — Rüböl bei kleinem Geschäft für nahe Sichten ca. 20 Pf., für Herbsttermine ca. 50 Pf. billiger. — Spiritus war sehr flau in Folge ganz bedeutender Verkäufe eines hiesigen Hauses, zu welchem anscheinend der Consum-Steuerentwurf die Veranlassung gegeben hat.

Paris, 18. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 33,75—34,00, weisser Zucker, matt, Nr. 3 per 100 Klgr. per Mai 38,00, per Juni 38,25, per Juli-August 38,58, per October-Januar 39,50.

London, 18. Mai. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: 14 nom. Rüben Rohzucker 12½, matt. Centrifugal Cuba 14¾.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 18. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	17.
Weizen. Niedriger.		
Mai-Juni	152 75	154 —
Septbr.-October ..	158 50	160 25
Roggen. Niedriger.		
Mai-Juni	136 25	137 —
Juni-Juli	136 50	137 25
Septbr.-October ..	128 —	139 —
Hafer.		
Mai-Juni	— —	128 —
Juni-Juli	127 50	128 —

Cours vom	18.	17.
Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	43 20	43 40
Septbr.-October ..	44 40	44 80
Spiritus. Flau.		
loco	36 70	37 70
Mai-Juni	36 90	37 80
Juni-Juli	37 20	38 —
August-Septbr. ..	38 90	39 40

Stettin, 18. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	18.	17.
Weizen. Ruhig.		
Mai-Juni	158 50	158 50
Septbr.-October ..	162 —	162 50
Roggen. Ruhig.		
Mai-Juni	132 50	132 —
Septbr.-October ..	136 —	136 50
Petroleum.		
loco	11 25	11 25

Cours vom	18	17.
Rüböl. Flau.		
Mai-Juni	43 50	44 50
Septbr.-October ..	44 50	45 50
Spiritus.		
loco	37 40	37 6
Mai-Juni	37 30	37 80
Juli-August	37 90	38 50
August-Septbr. ..	38 60	39 20

Wien, 18. Mai. [Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	18.	17.
1860er Loose .	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —
Credit-Actien ..	282 20	280 30
Ungar. do. ...	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	228 —	225 —
Lomb. Eisenb..	107 75	106 50
Galizier	198 60	196 25
Napoleonsd'or .	10 05	10 05
Marknoten	62 07	62 12

Cours vom	18.	17.
Ungar. Goldrente ..	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	104 47	104 42
Papierrente	85 25	85 10
Silberrente	85 50	85 30
London	126 85	127 —
Oesterr. Goldrente .	115 70	115 30
Ungar. Papierrente.	95 —	94 95
Elbthalbahn	152 75	151 75
Wiener Unionbank.	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Frankfurt a. M., 18. Mai. Italien 100 Lire k. S. 80,30 bz.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Mittags. Credit-Actien 227, 25. Staatsbahn 183, 12. Galizier 160, —. Fest.

Köln, 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 16, 95, per Juli 17, 15. Roggen loco —, —, per Mai 13, 25, per Juli 13, 40, Rüböl loco 22. 10, per Mai 22, 20. Hafer loco 15, —.

Liverpool, 18. Mai. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Berlin, 18. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	18.	17.
Mainz-Ludwigshaf..	95 20	95 10
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 60	79 70
Gotthard-Bahn	111 60	109 10
Warschau-Wien	251 —	252 —
Lübeck-Büchen	159 30	158 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau ..	68 —	68 —
Ostpreuss. Südbahn	121 10	120 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	88 90	89 70
do. Wechslerbank	101 60	101 70
Deutsche Bank	157 60	157 20
Disc.-Command. ult.	216 40	215 70
Oest. Credit-Anstalt	455 50	451 50
Schles. Bankverein.	104 20	104 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 20	108 —
do. verein. Oelfabr.	58 —	58 10
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	— —
Schlesischer Cement	116 —	— —
Bresl. Pferdebahn.	134 20	134 20
Erdmannsdrf. Spinn.	69 —	69 —
Kramsta Leinen-Ind.	126 50	126 70
Schles. Feuerversich.	— —	1530 —
Bismarckhütte	105 50	105 50
Donnersmarckhütte	31 50	30 10
Dortm. Union St.-Pr.	44 70	43 50
Laurahütte	70 20	69 80
do. 4½% Oblig.	101 30	101 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	27 —	29 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	119 20
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 —
Inowrazl. Steinsalz.	31 20	31 —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 50	105 50
Preuss. Pr.-Anl. de55	143 —	143 10
Preuss. 4% cons. Anl.	104 80	104 70
Prss. 3½% cons. Anl.	102 40	102 40

Cours vom	18.	17.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
Schles. Rentenbriefe	103 90	104 —
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 10	109 10
do. do. S. II	106 —	106 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 30	102 20
Oberschl. 3½% Lit. E	100 20	— —
do. 4½%	— —	02 10
do. 4½% 1879	105 80	05 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 60	58 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente ..	98 20	98 10
Oest. 4% Goldrente	93 80	93 60
do. 4⅕% Papierr.	68 80	68 70
do. 4⅕% Silberr.	68 80	68 70
do. 1860er Loose	118 30	117 70
Poln. 5% Pfandbr..	62 50	62 50
do. Liqu.-Pfandb.	56 90	56 90
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 60
do. 6% do. do.	106 90	106 80
Russ. 1880er Anleihe	88 40	88 —
do. 1884er do.	99 90	99 70
do. Orient-Anl. II.	62 20	61 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	100 60	100 20
do. 1883er Goldr.	114 10	113 90
Türk. Consols conv.	15 30	15 30
do. Tabaks-Actien	80 20	80 25
do. Loose	34 10	34 40
Ung. 4% Goldrente	83 90	83 90
do. Papierrente ..	76 40	76 40
Serbische Rente ...	80 60	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 20	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	200 50	199 95
do. per ult.	200 50	200 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	169 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 42	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 90	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 —	161 10
do. 100 Fl. 2 M.	160 15	160 40
Warschau 100 SR 8 T.	200 25	199 65

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 18. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer auf Paris.

Cours vom	18.	17.
Oesterr. Credit. . ult.	454 50	452 —
Disc.-Command. ult.	215 87	215 75
Franzosen ...... ult.	366 50	363 50
Lombarden ..... ult.	191 —	191 —
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 25
Lübeck-Büchen. ult.	158 50	158 50
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	— —	— —
Marienb.-Mlawka ult	49 —	49 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	85 62	84 50
Serben	— —	— —

Cours vom	18.	17.
Gotthard .... ult.	111 12	110 —
Ungar. Goldrente ult.	83 62	83 62
Mainz-Ludwigshaf..	95 25	95 37
Russ. 1880er Anl. ult.	88 12	87 75
Italiener .... ult.	98 —	98 —
Russ. II. Orient-A. ult.	61 75	61 62
Laurahütte ... ult.	69 87	69 37
Galizier ..... ult.	80 12	79 62
Russ. Banknoten ult.	200 75	200 —
Neueste Russ. Anl.	99 62	99 50

Paris, 18. Mai. 3% Rente 82, 80. Neueste Anleihe 1872 109, 35. Italiener 99, 05. Staatsbahn 460, 00. Lombarden —, — Neue Anleihe von 1886 82, 15. Fest.

Paris, 18. Mai, 2 Uhr 25 Min. 3% Rente 82, 35. Neueste Anleihe 1872 109, —. Italiener 98, 75. Weichend.

Paris, 18. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	18.	17.
3proc. Rente	82 40	82 65
Amortisirbare	84 35	84 55
5proc. Anl. v. 1872	109 10	109 20
Ital. 5proc. Rente ..	98 82	98 97
Oesterr. St.-E.-A. ..	460 —	455 —
Lomb. Eisb.-Act. .	235 —	235 —
Türken neue cons..	15 10	15 12

Cours vom	18.	17.
Türkische Loose ...	— —	— —
Orientanleihe II ...	— —	— —
Orientanleihe III ...	— —	— —
Goldrente, österr. ..	92⅜	92¼
do. ungar. 6pCt.	— —	— —
do. ungar. 4pCt.	84⅛	84 31
1877er Russen	103 25	103 —

Neue Anleihe von 1886 81, 70.

London, 18. Mai. Consols 101, 07. 1873er Russen 99⅞. Wetter: Schön.

London, 18. Mai, 1 Uhr 40 Min. Consols 101,09, Russen 100.

London, 18. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2 pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Abgeschwächt.

Cours vom	18.	17.
Consols per Juni ..	101 09	101 07
Preussische Consols	103½	103½
Ital. 5proc. Rente ..	98 —	98 —
Lombarden	9⅜	9⅛
5proc. Russen de 1871	98½	98½
5proc. Russ. de 1872 .	98 —	97¾
5proc. Russen de 1873	100 —	99⅞
Silber	— —	— —
Türk. Anl. convert.	14⅞	15 —
Unificirte Egypter ..	69⅛	69⅛

Cours vom	18.	17.
Silberrente	— —	68 —
Papierrente	— —	— —
Ungar. Goldr. 4proc.	83½	83⅝
Oesterr. Goldrente .	91 —	91 —
Berlin	20 56	— —
Hamburg 3 Monat .	20 56	— —
Frankfurt a. M.	20 56	— —
Wien	12 86¼	— —
Paris	25 37½	— —
Petersburg	23 5/16	— —

Hamburg, 18. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 154—162. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 138—146, Russischer loco ruhig, 102—106, Rüböl still, loco 42. — Spiritus flau, per Mai 24½, per Juli-August 25¼, per August-Septbr. 26, per Septbr.-Oct. 26½. Wetter: Prachtvoll.

Amsterdam, 18. Mai. [Schlussbericht.] Weizen —, loco per Mai —, per November —. Roggen loco —, per Mai 130, per October 135.

Paris, 18. Mai. Rohzucker loco 33,75—34,—.

London, 18. Mai. Havannazucker 14 nominell.

Abendbörsen.

Wien, 18. Mai, 5 Uhr 25 Min. Oesterr. Credit-Actien 281, 25, Ungar. Credit —, —, Staatsbahn 227, —, Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 104, 15. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 18. Mai, 7 Uhr 5 Minuten. Creditactien 226, 50. Staatsbahn 182, 25. Lombarden 85⅜. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier 159, 75. Abgeschwächt auf Paris.

Schifffahrts-Nachrichten.

* **Oder-Schifffahrt.** Rhederei Chr. Priefert: Angekommen sind am 15. d. Mts. Dampfer „Alfred" von Frankfurt mit leeren Kähnen, am 16. Dampfer „Emilie" mit den bereits gemeldeten Schleppern und am 17. Dampfer „Martha" mit leeren Kähnen ab Brieskow. Dampfer „Alfred" holte inzwischen 4 leere Kähne von Steinau und ist am 17. mit zwei Schleppkähnen, für Hamburg und Stettin bestimmt, nach Stettin abgedampft.

Erwartet wird:

Dampfer „Christian", Capt. Heffert, Stettin, mit Gütern,
Strm. W. Schulz „
„ Ferd. Lange „
„ Carl Lange „
und 2 leeren Kähnen

und Dampfer „Agnes" ab Brieskow mit 8 leeren Fahrzeugen.

Abgegangen am 18. Dampfer „Martha" und „Emilie", ersterer mit Schleppkähnen für Stettin, letzterer mit Ladung und Schleppern.

Rhederei Stehr & Schartmann, Krause & Nagel, A. Wolff: Dampfer „Marschall Vorwärts" traf den 14. c. mit gemeldeten 4 beladenen und 7 leeren Kähnen hier ein und dampfte den 16. c. nach Brieskow, um 12 leere Kähne nach hier zu holen. Dampfer „Valerie" ging den 15. c. aus Stettin mit 3 beladenen Kähnen (Sr. Pache, Wuttke und Häusler) und nahm in Saathen 2 beladene Hamburger Kähne (Sr. David Neutert und W. Bulus) und 1 beladenen Berliner Kahn (Sr. Winterling) ins Schlepptau. Dampfer „Königin Luise" trifft heut, den 18. c., hier mit gemeldeten 6 beladenen Stettiner Kähnen ein und fährt sofort nach Brieskow, um einen Zug leerer Kähne nach hier zu bringen.

Vom Standesamte. 18. Mai.

Aufgebote.

Standesamt I. **Scholz**, Felix, Handschuhmacher, k., Altbüßerstr. 14, **[illegible]itz**, Marie, k., Stockg. 9. — **Hoffmann**, Paul, Tischler, ev., Gräupnergasse 4, **Sausner**, Pauline, ev., Schuhbrücke 54. — **Gerdessen**, Aug., Buchhalter, ev., Mühlgasse 2, **Kleeberg**, Emma, dissid., Vorderbleiche 4b. — **Kliche**, Georg, Fabrikbesitzer, ev., Enderstraße 25, **Kull**, Emma, ev., Matthiasplatz 10. — **Gaßner**, Georg, Böttcher, k., Schießwerderstr. 67, **Schiller**, Aug., ev., ebenda. — **Wittwer**, Aug., Haush., k., Brigittenthal 1, **Hanisch**, Joh., ev., ebenda. — **Gordulla**, Julius, Tischler, ev., Kl. Groschengasse 9, **Thomas**, Anna, ev., Kleine Scheitnigerstraße 36. — **Schönfeld**, Julius, Kammmacher, ev., Salzstr. 7, **Vogt**, Anna, ev., Kl. Scheitnigerstraße 36.

Standesamt II. **Heppenheimer**, Christ., Werkf., ev., OS. Bahnhof 4, **Hundt**, Carol., ev., Neue Taschenstr. 21. — **Zuckel**, Carl, Arbeiter, k., Marstallstr. 1, **Neugebauer**, Aug., ev., Friedrichstr. 36. — **Lies**, Robert, Cremser, k., Vorwerkstr. 63, **Rinke**, Ther., k., Höfchenstr. 6. — **Kadur**, Gustav, Buchhändler, ev., Vorwerkstr. 24, **Mattner**, Clara, k., Brunnenstraße 13. — **Gromotka**, Joh., Fleischer, k., Berlinerstraße 60, **Körnig**, Emma, ev., ebenda. — **Blöcklein**, Bernh., Bremser, ev., Sadowastr. 22, **Benock**, Selma, ev., Friedrichstraße 34.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Schöpke**, Ernst Adolf, Particulier, 81 J. — **Schubert**, Max, S. d. Eisenbahnbremsers Arwed, 5 M. — **Reichel**, Wilhelm, S. d. Arb. Wilhelm, 10 M. — **Hertel**, Ottilie, Arbeiterin, 60 J. — **Stenzel**, Marie, geb. Unglück, Töpfermeisterfrau, 82 J. — **Kosche**, Martha, 30 J. — **Manasse**, Abraham, Kaufm., 68 J. — **Kiock**, Bertha, Dienstmädchen, 17 J. — **Breskott**, Richard, S. d. Haushälters David, 2 J. — **Neumann**, Elise, T. d. Ziegelmeisters Gottlieb, 6 T. — **Berliner**, Amalie, 21 J. — **Gründel**, Martha, T. d. Haushälters Ernst, 1 J. — **Gumprecht**, Wilhelmine, geb. Kafka, Schuhmachermstrwwe., 58 J. — **Storch**, Erich, S. d. Schneidermeisters Carl, 10 M. — **Klimke**, Gertrud, T. d. Tischlers Otto, 9 J. — **Graupe**, Emilie, geb. Fiedler, Klemptnermstrfr., 65 J. — **Metzger**, Gottlieb, Schmiedegeselle, 31 J. — **Sawerra**, Wilhelm, Arbeiter, 18 J. — **Rother**, Heinrich, Schuhmachergeselle, 35 J. — **Raschel**, Wilhelm, S. d. Zimmermanns Wilhelm, 2 J.

Standesamt II. **Maiwald**, todtgeb. S. d. Landbriefträgers Julius. — **Hoffmann**, Clara, Stuhlflechterin, 23 J. — **Streit**, Ludwig, S. d. Fleischermeisters Ludwig, 10 M. — **Hecker**, Hermann, S. d. Bahnarb. Gottlieb, 3 J. — **Gabriel**, Helmuth, S. d. Haushälters Stefan, 3 J. — **Hoppe**, Marie, Confectionsschneiderin, 20 J. — **Durré**, Carl, Kanzlist, 42 J. — **Franke**, Franz, Haushälter, 52 J. — **Weymann**, todtgeb. S. d. Eisenb.-Bur.-Assist. Heinrich. — **Heinrich**, Frieda, T. d. Schuhmachers Josef, 3 W. — **Krause**, Amalie, geb. Bogdahn, verw. Frau Kr.-Ger.-R., 74 J. — **Peschel**, Max, S. d. Kellners Carl, 5 W. — **Hein**, Ernst, Arbeiter, 49 J. — **Danziger**, Friederike, geb. Wendriner, Kaufmannsfr., 64 J. — **Weichert**, Dorothea, Privatlehrerin, 60 J. — **Burkert**, Paul, S. d. Kanzlisten Heinrich, 4 M. — **Przschäschang**, Gertrud, T. d. Schutzmanns Gottlieb, 8 M. — **Krause**, Wilhelm, Arbeiter, 50 J. — **Stalke**, Christiane, geb. Schädel, Arbeiterfrau, 49 J. — **Wagner**, Marie, T. d. Arbeiters Carl, 9 M. — **Kammler**, Carl, Arbeiter, 49 J. — **Alexander**, todtgeb. Zwillinge (weiblich) d. Kaufmanns Louis.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Eröffnung des Gartens im Breslauer Concerthause, Gartenstraße.** Einer der schattigsten Gärten im Innern der Stadt ist der des Breslauer Concerthauses, welcher von heute ab dem Publikum geöffnet wird. Als besonderer Vorzug ist die elektrische Beleuchtung des Gartens bei eintretender Dunkelheit hervorzuheben. Allen denen, welche einen angenehmen Aufenthalt im Freien suchen, kann der Besuch des Gartens empfohlen werden.

Bertha Quartiermeister,
Joseph Bergmann.
Verlobte. [6632]
Grätz. Gnesen.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 4½ Uhr starb nach längeren Leiden unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein
Henriette Hampel.
Diese traurige Anzeige widmen allen Freunden und Bekannten
[7880] **Die Hinterbliebenen.**
Kreuzwald, Zopkendorf u. Breslau, den 18. Mai 1886.
Die Beerdigung findet Freitag, früh 10 Uhr, vom Trauerhause Tauentzienstraße 17b, statt.

Heute verschied unser hochverehrter Chef, der Kaufmann Herr **Louis M. Lewy.** — Wir verlieren in demselben einen ehrenwerthen Prinzipal und werden demselben stets eine ehrende Erinnerung bewahren. [7883]
Breslau, 18. Mai 1886.
Das Personal der Firma „Herz Lewy & Söhne".

Gestern Abend verschied nach kurzem schweren Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater,
der Gasthausbesitzer
Franz Brockt,
im Alter von 67 Jahren. [7876]
Namslau, 18. Mai 1886.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser inniggeliebter, theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager,
der Kretschmer
August Püschel
im Alter von 51 Jahren 6 Monaten. Dies zeigen in tiefstem Schmerz an [7887]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 18. Mai 1886.
Beerdigung: Freitag, den 21. Mai 1886, Nachmittag 3 Uhr, zu Lehmgruben auf den St. Maria-Magdalena-Kirchhof.

Nach langen Leiden verschied heut Mittag 1 Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der
Kaufmann
Louis M. Lewy
im 48. Lebensjahre. [7881]
Breslau, den 18. Mai 1886.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Heute Mittag 1 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines geliebten Bruders und Socius
Louis M. Lewy.
In tiefem Schmerze zeige dieses mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an. [7882]
Breslau, den 18. Mai 1886.
Moritz Lewy,
in Firma „Herz Lewy & Söhne".

Gestern Abend 10½ Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Grossmutter,
die verw. Frau Kreisgerichtsrath
Mathilde Bogatsch, geb. von Spiegel,
im 71. Lebensjahre. [6649]
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oppeln, Dammer, den 18. Mai 1886.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr, in Oppeln statt.

Heute früh 7¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser heissgeliebter, unvergesslicher Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater, [3201]
der Rentier
Ludwig Bahns,
im 66. Lebensjahre.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrübt ergebenst an
Die Hinterbliebenen.
Oels, Cottbus, Destedt, Schildberg, den 18. Mai 1886.
Beerdigung: Donnerstag, den 20. Mai, Nachmittag 4 Uhr.

Bildhauer **L. Niggl,** Hoflieferant. **Breslau,** am Maria-Magdalenen-Friedhof.



Sonnen- und Regenschirm-Fabrik
Gustav Freund, Ring 16.
Täglicher Eingang von Neuheiten. Detailverkauf zu Fabrikpreisen. [7781]

Reparaturen an Nähmaschinen
aller Systeme werden schnell und sachverständig in eigener Werkstatt unter Garantie ausgeführt bei [5922]
Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.

Die zu meinem fünfzigjährigen Amtsjubiläum mir übermittelten schriftlichen Beglückwünschungen sind so zahlreich, daß es mir nicht möglich ist, speciell jedem der geehrten Absender auf demselben Wege begegnen zu können. [6601]
Ich nehme daher Veranlassung, dem Drange meines Herzens folgend, Allen, die meine Festfreude dadurch erhöhten, hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.
Wilkau, den 17. Mai 1886.
Wegner, Hauptlehrer.

Stadt-Theater.
Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.
Donnerstag. **„La Traviata."**
Oper in 4 Acten von Verdi.

Helm-Theater. [6639]
Donnerstag, den 20. Mai:
„Müller und Schulze."

Paul Scholtz's Etablissement.
Donnerstag, den 20. Mai:
„Rosenmüller und Finke".
Preis-Lustspiel in 5 Acten von Dr Töpfer.
Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr
Näheres die Placate. [7847]

Breslauer Concerthaus.
Donnerstag, den 20. Mai,
Saal oder Garten,
Anfang 7 Uhr,
Erstes Concert
der berühmten
Ungar. Zigeuner-Kapelle
unter Leitung ihres Directors
Primas Beneczy Gyula
(im Nationalcostüm).
Billets à 60 Pf., ½ Dtzd. (zu allen Concerten giltig) 3 M. vorher bei **Theodor Lichtenberg.**
Kassenpreis 75 Pf. [6657]
Freitag: Zweites Concert.

Schiesswerder.
Heute Bußtag.
Einem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß der Garten ohne Entree geöffnet ist. 7877

Liebich's Etablissement,
Gartenstraße 19. [6640]
Morgen
Donnerstag, den 20. Mai cr.:
Großes Gartenconcert
der Saro'schen Capelle (Militär- und Streichmusik)
Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pfg., Kinder die Hälfte.
Sonnabend:
Concert und Feuerwerk.

Zeltgarten.
Heute: Kein Concert.
Der Garten und das Tunnel-Restaurant sind geöffnet.
Morgen, Donnerstag: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr. [6627]
Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf.

Bergkeller.
Morgen Donnerstag:
Familien-Kränzchen. 7889
NB. Große Krebse.
Junge Hühner.
Pracht-Spargel.



Ohlauerstr. 65, I. Et., Filiale im **Gorkauer Garten,** Promenade.
Geöffn. v. 9 M. b. 10 Ab
Entr. 20 Pf., Kind. 10 Pf.
Kaiser-Panorama
Diese Woche: **Konstantinopel, Athen, Suez-Canal, Hertha-Reise.** Filiale: **Feldzug** 1870/71.

Münchener Löwenbräu



Heut und folgende Tage:
Ausschank von
Märzen-Lagerbier.

Heute eröffne ich den Garten und die Sommerlocalitäten und verzapfe auch helles Culmbacher. [7717]
L. Lowitsch.

J. O. O. F. Morse □. 19. V. A. 8½ V. E. [3196]

Ich wohne jetzt **Teichstr. 31, pt.,** Ecke Tauentzienstraße. [7671]
Dr. Boenninghaus,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, früher an der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt.

Nach längerer Thätigkeit in der hiesigen Königl. Universitäts-Frauenklinik, habe ich mich als **prakt. Arzt** und **Frauenarzt** hier niedergelassen.
Sprechstunden:
für männl. Kranke Vorm. 9 bis 10,
für weibl. Kranke Nachm. 3 bis 4,
für unbemittelte Frauen Nachm. 2 bis 3 gratis. [3140]
Dr. med. Glaser,
Schweidnitzerstadtgr 14, part.

Seit dem 15. Mai halte ich meine Sprechstunden von 8—10 Uhr Vorm. und von 2—3 Uhr Nachm. Für Unbemittelte nur von 3—4 Uhr Nachm.
Dr. Gustav Cohn,
prakt. Arzt, [7789]
Neuschestraße 58/59.

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr.

Singacademie.
Heute keine Versammlung. [6606]

Heute
Ananas-Speisen
à **Stück 25 Pfennig**
empfiehlt [6607]
E. Ehrenhaus,
Graupenstr. 16.

Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich die **Restauration,** wie alljährlich, am 28. Mai in **Bad Landeck, „Emma's Hôtel",** eröffne. [7516]
H. Friedländer aus Breslau.

Namen-, Gold-, Plattstickerei
wird billig angefertigt **Sadowastraße 57, II. rechts.** [7792]

Spitzen,
Tricot-Taillen.
Albert Fuchs,
Hofl.

Enorm billig
empfehle ich
Jersey-Taillen
in allen Farben,
à 2,50, 3, 4, 5—15 M.,
Seiden-Handschuhe,

2 k.	3 k.	4 k.	5 k.
70 Pf.,	80 Pf.,	90 Pf.,	1 M.,

Corsets
in 50—60 Dessins,
Perl- u. Chenillen-Kragen,
das Allerneueste. 6653
Wilhelm Prager,
Ring 18.

Paille coquille,
neueste Pariser Hüte in den elegantesten Façons,
empfiehlt [6628]
M. Gerstel,
Hof-Putzhandlung,
Junkernstraße 12.

Größte Auswahl, billigste Preise.
Strümpfe u. Socken,
Strumpflängen
mit passendem Anstrickgarn,
Handschuhe, [6013]
à Paar 20, 30, 40, 50 Pf. b. 2 M.,
Camisols u. Beinkleider
für Damen, Herren u. Kinder,
auch **Normal** auch
System Prof. Dr. Jäger.
M. Charig, Ohlauerstraße **2.**

△ 3. Tr. Or. Glatz 23. V. M. 12 U. 120 St.-F. u. T. L.

Bezirks-Verein f. d. nordwestl. Theil d. inn. Stadt.
Sonntag, den 23. Mai 1886, Morgens 6 Uhr:
Vergnügungsfahrt
mit Musikbegleitung per Dampfer nach **Masselwitz.**
Abfahrt von der Königsbrücke.
Bolzenschießen, Kegelschieben, Tanz, Preisvertheilung 2c.
Billets für Mitglieder und deren erwachsene Angehörige à 40 Pf., für Kinder à Pf. für Hin- und Rückfahrt sind bis Sonnabend Abend bei den Herren **Oswald Blumensaat,** Neuschestr. 12, **Ed. Koppenhagen,** Schmiedebrücke 64/65, **L. A. Schlesinger,** Blücherplatz, **Eugen Wollheim,** Junkernstr. 33, zu haben. [6637] **Der Vorstand.**

Eröffnung des Gartens im Breslauer Concerthause.
Elektrische Beleuchtung.
Mittagtisch Couverts à 1 M. aufwärts.
Diners. Soupers, sowie Speisen **à la carte** in reichhaltigster Auswahl zu jeder Tageszeit in bekannter Güte.
Stammfrühstück und Abends auf Wunsch:
auch halbe Portionen.
Große Auswahl gut gepflegter Biere. [6501]

Mit dem heutigen Tagen eröffne **Taschenstraße 21** ein Verkaufslocal meiner Fabrikate und empfehle es geneigtester Beachtung. [3200]
Schles. Holzgalanterie- und Rahmen-Manufactur.

Schlesische Uhren-Industrie
von
A. Eppner & Co.,
Königl. Hoflieferanten, [6638]
vertreten durch eigenes Fabriklager,
nur — 3 Königsstrasse 3 — nur
Breslau.

Die günstigste Gelegenheit
Morgenkleider, Hauskleider, Unterröcke, Tricot-Taillen, Jaquettes, Corsets, Blousen, Schürzen, Stoffe, Sammete, Plüsche, Atlasse, Bänder, Spitzen 2c. 2c. spottbillig unter Selbstkostenpreisen zu kaufen, bietet sich nur noch bis
Ende dieses Monats. 6524
Adolf Zernik,
Schweidnitzerstr. 37, 1. Et., vis-à-vis Erich & Carl Schneider.
Das Local ist zu vermiethen und die Einrichtung zu verkaufen.

Nur Ring **38.** Nur Ring **38.**
Herren- und Damen-Pelzgegenstände,
wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütung angenommen. [5853]
Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen **Reparaturen und Modernisirung** aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt. Auf Wunsch bin ich gern bereit, die Conservirungs-Gegenstände durch mein Personal per Wagen gratis abholen zu lassen.
M. Boden, Kürschnermeister,
38 Breslau, Ring nur Nr. 38, parterre, 1. u. 2. Etage. 38

Echt englische Reiseplaids, Staubmäntel, Herren-Sonnenschirme
empfiehlt in größter Auswahl zu **billigsten** Preisen [6645]
A. Kletzel's
Wäsche-Fabrik und Magazin für Herren-Artikel,
55, Ohlauerstraße 55.

Die Möbelfabrik von Koch & Wallfisch,
Breslau, 38 Albrechtsstr. 38,
empfiehlt ihre bedeutenden Lager solider, einfacher, sowie feiner, stilgerechter Möbel in allen Holzarten zu zeitgemäß
sehr billigen Preisen
unter voller Garantie für die Güte derselben. [6644]

Baden-Baden, Hauptstollen-Quelle.

An **Lithion** reichste aller Kochsalzthermen. Daher ärztlich empfohlen gegen **Gicht-, Nieren- und Blasenleiden, Harnsäure-Diathese**, gegen **Kehlkopf- und Lungenleiden**, gegen **chronische Bronchial-Magen- und Darmcatarrhe**. — Zur Ermöglichung von Trink- und Badekuren zu jeder Zeit und an jedem Orte befinden sich die Producte dieser Quelle: **Trink- und Badesalz, Pastillen, Tabletten und Seifen** — in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen, sowie im **Haupt-Depot für die Provinz Schlesien bei Herrn Oscar Giesser in Breslau.** [6642]

Jod- und Bromhaltiges Soolbad Goczalkowitz bei Pless O/S.

Anhaltepunkt der R.-O.-U.-Eisenbahn.

Eröffnung am 15. Mai cr.

Wannen- und **Dampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage, elektrische Behandlung.** Alle Arten Mineralwässer in frischester Füllung, Molken.

Post- und Telegraphen-Station am Orte.

Badeärzte: **Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Babel** und **Dr. med. Kratzert.**

Wohnungspreise zu Anfang und zu Ende der Saison ermässigt.

Bestellungen auf Wohnungen nimmt entgegen [2234]

Die Bade-Verwaltung.

Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife,

deren **Verschleiß auf Grund** [6027]

des Erlasses des Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten vom 28. Januar 1852



des Rescripts der Königlichen Regierung des Innern zu Liegnitz vom 3. Februar 1852

und der Verfügung des Königlichen Polizei-Präsidii zu Breslau vom 5. Mai 1852 gestattet ist, wird hiermit als eine vorzügliche **Toilettenseife** gegen **Hautunreinigkeiten aller Art**, als Finnen, Flechten, zur **Erhaltung** und **Wiederherstellung** eines **gesunden Teints**, auch als eine **bewährte Zahnseife** empfohlen; es sollte dieses wirksame cosmetische **Waschmittel** auf keinem Damen-Toilettentische fehlen. Echt zu haben unter obiger Einhüllung in dem Hauptdepot: **H. E. Saffran**, Neumarkt Nr. 23, und in den Niederlagen: **E. Groß**, Neumarkt 42, **B. Lischke**, Königsplatz 4, **S. Cohn**, Kätzelohle 8, in Breslau, **Ph. Grüneberger**, Liegnitz, **S. Schnell**, Oppeln, **A. Bänder**, Brieg, **Geb. Dessauer**, Ratibor, **J. Sobtzick**, Tarnowitz, **E. Buchmann**, Neisse, **E. Hein**, Glatz, **F. Franke**, Rawitsch, **E. Michael**, Görlitz, **H. Castelsky**, Warmbrunn, **E. Opitz**, Striegau, **Stolle**, Freiburg, und bekannten Niederlagen.



Wer unser unübertreffliches Putzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nachahmung mehr.

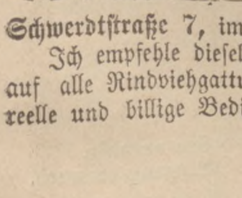
Dosen à 10 Pfg. in allen guten, mit eleganten Placaten belegten Materialwaaren-, Droguen- 2c. Geschäften des In- u. Auslandes.

Adalbert Vogt & Co.,
Berlin, [6003]
Erste u. größte Fabrik mit Dampfbetrieb. Eigene Blechdosenfabrik.

Schienen zu Geleisanlagen von 52 bis 72 mm Höhe in allen **Längen, Laschen, Bolzen, Hakennägel** offerire zu zeitgemäß billigsten Preisen. [6651]

Zabrze. **F. Ritter.**

☞ Ein großes **Wohnhaus**, mehrere **Baustellen** und ein großer ☞ **Garten** in der Nähe der Elftausend Jungfrauen-Kirche ist bald ☞ **preiswerth zu verkaufen.** [7863]
Selbstkäufer erfahren Näheres bei **J. G. Patzky**, Ring 30.



Mein diesjähriger Transport ganz vorzüglicher [6652]

ein- u. zweijähriger Bullen

aus den besten Heerden in **Holland, Ostfriesland, Oldenburg** und der **Wilstermarsch** angekauft, wird **am 22. Mai c.** in Breslau, Schwerdtstraße 7, im s. g. **alten Viehkruge**, eintreffen.

Ich empfehle dieselben zum Ankauf und nehme daselbst Aufträge auf alle Rindviehgattungen der oben genannten Rassen entgegen, reelle und billige Bedienung zusichernd.

K. C. Rüst,
Leer in Ostfriesland.

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich ein ält. Mädchen im Ausbessern der Wäsche u. Kleider. Off. unt. W. 8 Exped. d. Bresl. Ztg.

☞ **Reiche Heirathen,** ☞ jedoch nur ☞ der besseren Stände, vermittelt streng reell und discret **Adolf Wohlmann**, Breslau, Neue Oderstr. 6 b, 3. Et. Keinerlei Vorausbezahlung. ☞ Honorar nur nach Erfolg. ☞ [7672] (Begründet 1874.) ☞

Für ein junges, sehr hübsches Mädchen aus feinster jüd. Familie, häuslich erzogen u. v. feinster Bild. mit 10 000 M. Mitgift wird eine **passende Parthie** ges. Anerbietungen sub E. D. 2820 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [3181]

Ein alleinstehender vermögender Kaufmann wünscht sich mit einem ebenfalls gut situirten und routinirten jungen Manne in der **Rohproducten-Branche zu etabliren** oder an einem bereits bestehenden derartigen Geschäft sich **zu betheiligen.** [7908]
Offerten unter Angabe von Referenzen unter H. X. 11 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Emil Jacobi** in Lissa in Posen in Firma „**Gebrüder Jacobi**" ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [6614]
auf den 31. Mai 1886,
Vormittags 9½ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 25 parterre, im Anschluß an den Prüfungstermin anberaumt.
Lissa, den 14. Mai 1886.
v. Chmara,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der **Kauffrau Marie Emilie Cohn**, geb. **Feige**, in Firma „**M. E. Cohn**" zu **Kattowitz**, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters Termin [6618]
auf den 2. Juni 1886,
Vormittags 10¾ Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer 24, bestimmt.
Kattowitz, den 11. Mai 1886.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers **Paul Wagner** zu Strehlen sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Strehlen Band VII Blatt 20a und Band Xb Blatt 83 auf den Namen des **P. Wagner** eingetragenen, zu Strehlen belegenen Grundstücke
am 13. Juli 1886,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 20a mit einer Fläche von 9 Ar 49 □Meter und Nr. 83 von 58 Ar 12 □Meter, beide ohne Reinertrag zur Grundsteuer, und Nr. 20a mit 552,00 Mk. und Nr. 83 mit 204 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung IIIa, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-Vermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Concursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [6613]
am 14. Juli 1886,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Strehlen, den 1. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.
Schroetter.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 26. d. M., von früh 9 Uhr ab,
werden im **Teuber**'schen Gasthause zu **Groß-Leubusch** [6658]
circa 38 Stück Eichen-Schwellen (Jag. 91),
circa 20 Stück Birken-Nutzholz (Jag. 183, 187),
circa 3 Stück Aspen-Nutzholz (Jag. 110)
circa 600 Stück Kiefern- und Fichten-Bauholz (Jag. 116, 117, 120, 183),
circa 25 Stück Fichten-Stangen I. u. II. Kl. (Jag. 183),
circa 500 Rm. Nadelholz-Scheit (Jag. 115—117, 120, 183),
circa 120 Rm. Kiefern-Stockholz (Jag. 120),
circa 300 Rm. diverse Brennhölzer
gegen baare Bezahlung verkauft.
Rogelwitz, den 17. Mai 1886.
Der Königliche Oberförster.
Kirchner.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Im **Schneidermeister August Berger**'schen **Concurse hier** soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind 1250,47 Mark verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei hierselbst niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 7663,16 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. [6621]
Neustadt OS., den 17. Mai 1886.
H. Rudolph,
Concursverwalter.

30 000 Mark à 5%

feine 2. Hypothek beabsichtige ohne Vermittelung zu cediren.
Offerten D. T. 9 Expedition der Breslauer Zeitung. [7906]

Falls ein bei Putzgeschäften gut eingeführter **Agent** oder **Grossist**, der regelmäßig reist, die [3187]

Vertretung

eines leistungsfähigen Hauses in
Blumen und Federn
übernehmen will, erbitte Offerte unter L. 477 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

7858 **Geschlechtskrankheiten,**
auch in ganz acuten Fällen,
Pollutionen, Mannesschwäche
heilt sicher und rationell ohne Berufsstörung oder nachtheilige Folgen,
geheime Frauenleiden
sub Garantie und Discretion
Dehnel sr., Bischofsstr. 16, 2. Et.
Sprechst. bis 5 Uhr. Ausw. briefl.

Für Hautkranke 2c. 5614

schnelle und sichere Hilfe Neumarkt 12, 1. Etage. Sprechst. von 8—4 Uhr. Nagedusch.

Der für die Verwaltung des Feuerlöschwesens hierselbst nothwendige Bedarf an gummirten

Hanfschläuchen 3183

pro 1886 soll im Wege der öffentlichen **Submission** beschafft werden. Dieselben haben einen inneren Durchmesser von 75 und 45 mm. Von der ersteren Sorte werden ca. 400 lfde. Meter, von der letzteren ca. 600 lfde. Meter gebraucht. Die Lieferungsbedingungen können an den Wochentagen in den Amtsstunden von 8 bis 1 Uhr und 3—6 Uhr im Magistratsbureau VI, Weidenstraße 14, eingesehen werden. Die diesbezüglichen an die städtische Sicherungs-Deputation zu richtenden Offerten, welche die Preise der beizufügenden Muster enthalten müssen, sind bis zum **29. huj.** versiegelt in dem oben genannten Bureau abzugeben.
Breslau, den 13. Mai 1886.
Die städtische Sicherungs-Deputation.

Suche innerhalb der Stadt oder Schweidnitzer Thor ein großes **gut** gebautes **Haus** bei einer beliebigen Anzahlung **ohne** Vermittelung **zu kaufen** und bitte Offerten unter S. 3 im Briefkasten der Bresl. Ztg. niederzulegen. [7902]

Eine noch fast neue, complette einfache **Malzdarre** (1½ Jahre im Betriebe), mit vorzüglichem Heizapparat, Hordenfläche 4,85 Meter lang, 3,65 Meter breit, ist wegen Umbau sofort zu verkaufen.
Näheres in der **Stadtbrauerei, Neurode i. Schl.** [6615]

Geschäfts-Verkauf.

In einer Garnisonstadt Schlesiens ist anderweitiger Unternehmungen halber ein seit zwanzig Jahren bestehendes **Modewaaren-, Herren- und Damen-Garderobengeschäft** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [7871]
Offerten unter P. P. 1 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Große Wagenbauerei, mit Sattlerei verbunden, in einer Kreis- u. Garnisonstadt (Bahnstation), über 40 Jahre mit Erfolg betrieben, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Anzahl. 15 000 M. Gef. Off. unter A. 10 an die Exped. des **„Fraustädter Volksblatt"** in **Fraustadt** zu richten. [7857]

6 Pfg.-Cigarren, 7263

prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz**, Nicolaistr. 24.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen definitiver Auflösung des Geschäftes sollen die reichhaltigen Waaren-Bestände von [6150]
Haus- und Küchengeräthen,
Stahl- und Eisenwaaren ausschließlich in bester Qualität zu und **unter** Kostenpreisen vollständig ausverkauft werden. Zu completen Küchen-Einrichtungen ist hierdurch Gelegenheit geboten, durchaus reelle, außerordentlich vortheilhafte Anschaffungen zu machen.
Dohse & Co.,
Ring 17.

Jalousien.

Verstellbare Sommer-Jalousien.
Verleimte Roll-Jalousien.
Anerkannt billige Preise. Langjähr. Garantie. Preisliste und Kostenanschläge gratis u. franco. [3180
Jul. Bonnet & Co., Berlin NO., Friedenstr. 15.

Brockh. Convers.-Lex., Prachtb., bill. z. v. **Adalbertstr. 22**, III., lks.

Ein hohes Pianino

mit ganzen Eisenrahmen **billig** zu verkaufen **Klosterstraße 15**, 1. Et.

Cabinetflügel, Pianinos, Harmoniums, auch gebr. Instrumente. **Universitätsplatz 6 Janssen.**

Bechstein-Flügel, fast neu, mittelgroß, preiswerth zu verkaufen **Teichstraße 5**, II, rechts. [7695]

Zu verk. **Mah.-Flügel**, gut gehalten, **sehr billig, Am OS. Bahnhof 3**, III. Et. [7864]

1 vorzl. **Stutzflügel**, wie neu, ist für 90 Thlr. zu verk. Auch wird 1 alter Flügel in Zahl. genommen. Off. unt. A. 5 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, höchste Tonfülle.
☞ Kostenfreie Lieferung.
In Raten von **15 M.** monatl. an.
Pian.-Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin C.**, Neue Promenade 5.

Ein Milit.-Inv. sucht einen billigen **Krankenfahrstuhl.** Gef. Off. unt. D. 100 Exp. d. Bresl. Ztg.

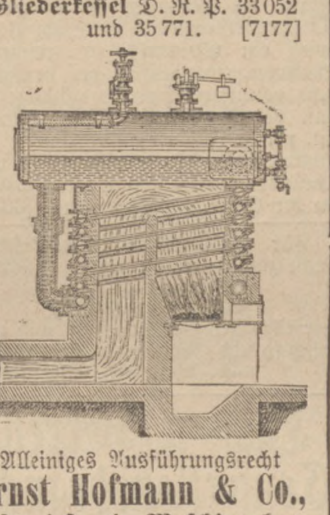
Versetzungshalber ist ein **gutes Reitpferd**, braune Stute, die sich auch zur Zucht eignet, truppenfromm, preiswerth zu verkaufen. **Glogau**, Hauptmann **Neumann.** [6625]

Runde frische Leinkuchen
offerirt billigst **J. Guttmann**,
[7894] Reuschestr. 45.

Von neuen Sendungen empfehlen:
schönste, hochrothe
Sicilianer, Puglieser,
grosse, längliche
Palästina-
und [6647]
Blut-Apfelsinen,
neue hochprima
Verdelli, Mentoner u. Genueser Dauer-Citronen
in Original-Kisten und ausgepackt,
neue, allerfeinste
Barier, Nizzaer u. Aixer Oliven-Speise-Oele,
hochfeines, helles, echtes
Huile de vièrge
(für Mayonaise).
Sämmtliche Sorten in Original-Fässern von 100, 250 und 600 Pfund, sowie in eleganten Blech-Canistern und Glasflaschen jeder Grösse.

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.
Telephon-Anschluss Nr. 154.

Rittner's
Circulations-Wasserröhren Gliederkessel D. R. P. 33 052 und 35 771. [7177]



Alleiniges Ausführungsrecht
Ernst Hofmann & Co.,
Eisengießerei, Maschinenbau-Werkstätte und Kesselschmiede,
Breslau, Klosterstr. 66.

1 Cornwall-Kessel

mit einem Feuerwehr (getheiltem Rost), u. completer Armatur, 4½ Atmosphären, 34 Quadratmeter Heizfläche;
1 stehender
Field'scher Röhrenkessel,
1 Rootsch'er Ventilator
von **Zimmermann in Chemnitz,**
1 12pferdige liegende
Maschine mit Schwungrad
und **mehrere Dampfpumpen** sind **zu verkaufen.** [3126]
Hugo Weiland, Jauer.

Einen
einspänn. und einen zweispänn. Speditions-Rollwagen,
aber nur in gutem Zustande und leicht fahrbar, wünsche zu kaufen.
Oppeln, 18. Mai 1886.
H. Seifert,
[3194] **Bahn-Spediteur.**

Jedes Hühnerauge

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichstbekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. [3536]
☞ **Prämiirt** mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.** ☞
Depôt in Breslau in der **Kränzelmarkt-Apotheke**, Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke.

Ueberall da wo

die angepriesenen Mittel gegen **Schwaben** u. s. w. nichts genützt haben, wende man aus **G. Zachrau's** Flora-Drogerie, **Tauentzienstr. 71** (Eckhaus N.-Taschenstr.), **Schwabenpulver** an. — Ein Versuch, welcher 25 Pfg. kostet, wird den Erfolg zeigen. [6643]

Neue englische
Matjes-Heringe,
reife, neue
Malta-Kartoffeln,
Astrach. Schoten,
fetten ger. Lachs,
echt Braunschweiger und Gothaer
Winter-Wurst,
Pumpernickel,
feine Käse, [6641]
Apfelsinen u. Citronen
in Orig.-Kst. u. ausgepackt, billigst
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Café-Kennern 7893

empfehle
meine anerkannt beliebtesten
Röst-Cafés

Ceylon u. echt Mocca-Melange	1,60
Menado-Melange	1,40
Wiener Mischung sehr beliebt	1,20
Java-Melange	1,—
Santos	0,78

Edmund Weiss,
Breslau, Ketzerberg 31.

B. K. R.

Beliebteste Röstkaffees.

Nr.		M.
00	echt Hodeida-Moccа	1,90.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	f. Goldjava Mischg.	1,60.
5	Wiener „	1,45.
6	Carlsbader „ à la Café Pupp, Carlsbad.	1,40.
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [3029]
Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.

Billigster Kaffee,

roh, das Pfund 55—130 Pf.,
mit Dampfbetrieb geröstet, in allen Specialitäten und Melangen, das Pfund 80—150 Pf.
☞ Die Mischungen sind so gewählt, daß selbst die billigeren Sorten den verwöhntesten **Geschmack befriedigen.** [6629]

ff. □-**Zucker**, das Pfund 30 Pf.,
f. weißen Farin, dto. 26 „
Garantirt reine, beste Oranienburger **Kernseife, das Pfund 22 Pf.,**
beste Stück-Stärke, dto. 20 „
Tafel-Reis, das Pfund 13 u. 15 Pf.,
große geschälte Erbsen, d. Pfd. 15 „

C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke.
Filialen:
Klosterstr. Nr. 1a u. Brüderstr. 14.

Kräftig lebende
Hummern,
Steinbutt,
jetzt sehr billig,
Rheinsalm,
Silberlachs,
Zander,
Seezungen,
Hecht,
Aal,
täglich
schönstes frisches
Geflügel,
[7875] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke,
Specialität:
Fluß-, Seefische, Hummern.
Lager
sämmtlicher Delicatessen.

Ein größerer Posten **Brennerei-kartoffeln** wird zu sofortiger Lieferung, franco Bahnhof Sczepanowitz, zu kaufen gesucht. [6574]
Gefl. Offerten mit billigster Preisangabe an die **Hohberg'sche Domainen-Verwaltung Proskau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine in Deutschland geprüfte Lehrerin (Ausländerin), fertig Englisch und Französisch sprechend, gut musikalisch, sucht für den Sommer Engagement. Off. unter D. C. 78 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein s. gebild. Frl., in all. wirthschaftl. Zw. hervorr. tücht., in Spr. u. Musik s. bewand., m. lang. vorz. Zeugn., sucht Engag. als Repräs. z. mutterl. Kindern durch Fr. **Friedländer**, Sonnenstr. 25.

Eine Kindergärtnerin

mit guten Empfehlungen wird für bald [3165]

zu engagiren gesucht.

Abschriftliche Atteste werden nach **Zuzella bei Krappitz** erbeten.

Goedecke.

Eine Verkäuferin,

seit 11 Jahren im **Seifengeschäft** thätig u. im Besitz guter Zeugnisse, **sucht** zum 1. Juli anderw. **Stellung.**

Gefl. Offerten erbeten sub **J. K.** postlagernd **Groß-Glogau.** [3193]

Ein älteres Mädchen od. Wittwe ohne Anhang, die schon mehrere Jahre auf dem Lande conditionirt hat, und im Kuhstall und Milchkeller Bescheid weiß, ebenso das Plätten der Oberhemden, Ausbessern der Wäsche gut versteht, kann sich als Stütze der Hausfrau mit Angabe ihrer Gehaltsansprüche und Einsendung der Abschrift ihrer Zeugnisse unter der Adresse N. N. postlagernd Deschowitz melden. Antritt 2ten Juni 1886. [6569]

Tüchtiges Dienstpersonal empf. Frau **Schmainta** Friedrichstr. 24.

Für mein Schankgeschäft suche ich per 1. Juni cr. **ein jüdisches Mädchen,** der polnischen Sprache mächtig. [6575]

Offerten sub D. 85 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein jüd. Mädchen für Schank, Haushalt und mit Maschinennähen vertraut, findet per 1. Juli cr. Stellung bei [6612]

Louis Fink, Pleß OS.

Tücht. Landköchin, sowie gute Köchin, Stubenmädch. u. Mädch. für Alles für hier u. ausw. mit sehr gut. Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

Eine perf. jüd. Köchin empf. per bald oder Juli Fr. **Brier,** Ring 2.

Eine tücht. **Kinderpfleg.** s. Engag. nur in Breslau d. Fr. **Friedländer.**

Ein intellig. junger Mann, von ang. Aeußern militairfrei, sucht Stellung als **Reisender** od. **Lagerist** gleichviel welcher Branche. [7869]

Gefällige Offerten sub B. C. 98 Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine

Dynamitfabrik,

am Rhein gelegen, sehr leistungsfähig, sucht für die Provinz Schlesien gegen hohe Provision eine in Bergwerken gut eingeführte Persönlichkeit als Agent zu engagiren.

Franco-Offerten mit Angabe von Ia-Referenzen beliebe man unter **T. 1974** an **Rudolf Mosse, Cöln,** zu richten. [3163]

Für mein **Destillationsgeschäft** suche ich bei gutem Gehalt per 1. Juli c. einen

Reisenden.

Bewerber wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnißabschriften und Angabe ihrer Ansprüche, ohne Marken, melden. [6562]

A. Bruck, Neisse.

Reisender gesucht!

Für mein Posamentier-, Weiß- u. Wollwaren-Engros-Geschäft suche **einen tüchtigen jungen Mann,** der Schlesien mit Erfolg bereist hat, per bald oder 1. Juli c. bei hohem Salair. [6617]

Louis Siedner, Schweidnitz.

Für ein lebhaftes Destillations-Detail-Geschäft in der Stadt Posen wird ein **Commis in gesetzten Jahren,** evangelisch, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der mit der Liqueurfabrikation vertraut ist, per 1. Juli c. zu engagiren gesucht. Abschriften der Zeugnisse und Gehaltsansprüche abzugeben sub W. 6 in der Exped. der Bresl. Ztg. [6633]

Für mein Manufactur-Geschäft suche zum 1. Juli einen [6620]

Commis,

der tüchtiger Verkäufer ist und polnisch spricht. Retourmarken verbeten.

J. Fuchs, Gleiwitz.

Tuch- u. Herren-Confectionsbranche

Ein **junger Commis,** mit **guten** Zeugn. versehen, in **obiger Branche vollständig** firm, des **Polnischen** mächtig, sucht per sofort od. 1. Juni entsprechendes Engagement. [7868]

Derselbe ist auch in der Lage, eine Stelle als Confectionär zu übernehm.

Gütige Offerten sub M. M. 97 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per 1. Juli cr.

einen Commis,

der der poln. Sprache mächtig ist. Bewerb. mit Zeugnißabschriften nebst Gehaltsanspr. nimmt entgegen [6568]

Ad. Wittner, Oppeln.

Ein tücht. Commis (Specerist), mit gut. Zeugn., d. poln. Sprache mächtig, sucht bei mäßig. Gehalt per 1. Juli c. dauernde Stellung. Gef. Off. u. J. W. 2 postl. Myslowitz erb.

Ich suche per 1. Juni für meine Lederhandlung **einen jüngeren Commis** (Christ). [6483]

Offerten befördert unter A. W. 62 die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per bald zur Aushilfe bis 1. Juli event. auch länger **einen Commis,** der polnischen Sprache mächtig. [6567]

Konstadt. H. Freund.

Für mein Manufactur-Geschäft en gros & en détail suche ich per 1. Juli c. [6479]

einen Commis,

der tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß.

J. Heilborn, Cosel OS.

Wir suchen für unser Modewaaren-, Tuch- und Damen-Confections-Geschäft per 1. Juli einen **tüchtigen Verkäufer und gewandten Decorateur.** [6631]

Gebrüder Fuchs, Neustadt OS.

Tüchtige Schwimmlehrer

können sich noch melden in **Spitzer's** Schwimmanstalt vor dem Ohlauerthor. [7861]

Commis jeder Branche plac. schnell **Reuter's kaufm. Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [7856

Per **sofort** eventuell zum **1. Juni** suche ich einen **tüchtigen Verkäufer** für mein **Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft.** [6616]

J. Klempfner, Stettin.

Für ein Gaderoben-Geschäft einer großen Mittelstadt Schlesiens wird **ein tüchtiger selbstständiger Verkäufer** per 1. Juli gesucht. Derselbe muß selbständig confectioniren und decoriren können. Kost und Logis im Hause. Salair 50—60 Mark per Monat. Offerten erbet. unter Z. E. 99 Exped. d. Bresl. Ztg. [6624]

1 tüchtiger Verkäufer u. 1 tüchtige Verkäuferin

finden per 1. Juli in meinem Putz-, Weiß- und Woll-Waaren-Geschäft Engagement. [6558]

Lazarus Wolff Moses, Glogau.

Für mein Tuch- und Manufactur-Geschäft suche per 1. Juli einen **gewandten Verkäufer,** mos. und der polnischen Sprache mächtig.

[6599] **Gustav Heilborn, Kreuzburg OS.**

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. **zwei tüchtige Verkäufer,** welche der polnischen Sprache mächtig sind.

Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht, Marke verbeten. [6566]

U. Dittel, Kreuzburg OS.

Ein gewandter und tüchtiger Verkäufer, der auch mit schriftlichen Arbeiten Bescheid weiß, wird für mein Porzellan-, Glas-, Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft per 1. Juli gesucht. [6477]

Auch findet **ein Lehrling** Stellung.

Alexander Samuel, Glogau.

Für mein Tuch-, Modewaaren-, Herren- und Damenconfections-Geschäft suche ich p. 1. Juli cr. **einen tüchtigen Verkäufer,** der zugleich im Decoriren bewandert sein muß (mosaischen Glaubens). [6551]

H. Imbach, Bernstadt in Schlesien.

In meinem [3168]

Herren-Confections-Geschäft

findet per 1. Juli a. c. ein wirklich

tüchtiger Verkäufer,

welcher auch Decorateur sein muß, bei hohem Salair dauernde Stellung. Offerten nebst Photographie erbeten.

Heinrich Bursch, Zittau.

Für mein Eisen-, Eisenw.- rc. Gesch. wird zum baldig. Eintritt ein gewandter, gleichz. poln. sprechend. **Verkäufer,** w. a. kl. Reisen zu besorg. hat, sowie ein **Lehrling** christl. Conf. ges. Off. sub G. M. 10 **Rudolf Mosse, Thorn.**

Für m. **Destillations-Detail-Geschäft** suche ich per sofort oder 1. Juni cr. [6626]

einen tüchtigen Verkäufer,

welcher der poln. Sprache mächtig.

Heimann Ring, Ratibor.

In meinem Mühlen-Etablissement ist per 1. Juli c. die **Lagerhalterstelle** zu besetzen. Junge Leute, die gut rechnen und mit der Getreidebranche vollständig vertraut sind, wollen sich melden. Freimarken verbeten. [6622]

S. Doctor's Dampfmühle, Krotfeld b. Katscher OS.

Für ein **Destillations-Geschäft** in einer gr. Provinzialstadt wird bei bescheidenen Ansprüchen ein erst vor Kurzem ausgelernter zuverlässiger junger [3189]

Specerist

als Expedient gesucht.

Original-Zeugn. u. Retourmarken verbeten. Offerten sub **G. 473** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein j. Mann, Specerist, a. m. d. Destillation vertraut, sucht per 1. Juli Stellung. [7853]

Gefällige Offerten unter O. K. postlagernd Zabrze erbeten.

Specerist gesucht.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft in der Provinz wird ein ehrlicher, solider junger Mann, der ein tüchtiger und freundlicher Verkäufer sein muß, zum Antritt per 1. Juli a. c. gesucht und werden Offerten mit Zeugniß-Abschriften sub **H. 474** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten. [3188]

Einen

tüchtigen Speceristen

sucht [6630]

Julius Rosenthal, Tost.

Ein Destillateur,

der sich vorzugsweise für die Reise eignet, findet in meinem Hause per 1. Juli c. dauerndes Engagement.

Offerten sind Gehaltsansprüche beizufügen. Marken verbeten.

H. Sachs,

[7852] **Münsterberg.**

Ein Destillateur, der selbstständig arbeiten kann und der polnischen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Marken verbeten. [6580]

Jacob Kuznitzky, Myslowitz.

Einen practischen Destillateur sucht per 1. Juli dieses Jahres

[6623] **Robert Abraham in Namslau.**

Für Reise! 7904

und Lager wird für ein feines, gut eingeführtes **Herren-Garderoben-Maßgeschäft ein junger Mann** mit langjähr. Erfahrung d. Branche bei hohem Salair per 1. Juli gesucht. Bewerbungen mit Photographie, Gehaltsansprüchen und Angabe bisher. Thätigkeit abzugeben in der Exped. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre G. 7.

Ein junger Mann, der die Holzbranche gründlich erlernt hat, mit der Kundschaft der Provinzen Schlesien und Posen vertraut, sich daher ev. auch zum Reisen eignen würde, sucht in einem **Holzgeschäfte** als **Verwalter** eines größeren Platzes oder **Reisender** veränderungshalber anderweitig per 1. Juli c. Stellung.

Offerten unter A. Z. 10 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [9709]

Producten.

Ein mit der **Producten-** und **Polsterartikel-Branche** vertrauter **junger Mann sucht** in einem Engros-Hause **Stellung.**

Gefl. Offerten sub **O. 480** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3199]

Ein jung. Mann, der deutschen und **rumänischen** Spr. vollk. mächtig, sucht als **Comptoirist** od. als **rumänischer Correspondent** in irgend welchem Geschäfte Stell. Gefl. Adr. unt. J. D. Kupferschmiedestr. 17, 4. Et. l.

Ein junger Mann,

mos. Confession, d. poln. Sprache mächtig, in der Speditionsbranche, Buchführung und Correspondenz gewandt, findet sofort dauernde Stellung. Offerten unter Beifügung von Zeugnißabschriften werden unter Chiffre X. X. Ostrowo postlagernd erbeten. [6634]

Ein junger Mann,

vertraut mit dem hiesigen Colonialwaaren-Engros-Geschäft gesucht.

Adr. L. F. postl. Breslau. [7890]

Ich suche zum 1. Juli einen gewandten mit allen Zweigen des Geschäfts vollständig vertrauten **Bureauvorsteher.** [6260]

Bischoff,

Rechtsanwalt und Notar in **Neisse.**

Ein Bautechniker sucht für seine freien Stunden in s. Fach schlagende Nebenbeschäftigung. [7872]

Offerten erbeten unter K. A. 2 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erb.

Ein Hofverwalter

mit guten Zeugnissen und guter Handschrift findet per 1. Juli oder später Anstellung. Derselbe muß guter Rechner und mit Amtsgeschäften etwas vertraut sein. Gehalt 120 Thaler ohne Wäsche.

Meldung an Dominium **Schmolz** bei Breslau. [7898]

Erfahrener Apparatführer w. f. e. erste **Spritfabrik** Hamburgs **gesucht.** [3167]

Adressen sub **Ho. 3641** an **Haasenstein & Vogler, Hamburg.**

Für meine **Manufactur- und Modewaaren-Handlung** suche ich zum **sofortigen Antritt** einen

Lehrling

aus achtbarer Familie.

J. Brie,

[6648] **Strehlen** (Schlesien).

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per sofort oder 1. Juli einen **Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig.

Josef M. Hamburger, Kattowitz OS. [6650]

Für meine **Lederhandlung** kann sich **ein kräftiger Lehrling** melden. Sonnabend geschlossen.

[7901] **W. Falk, Breslau.**

Für mein Destillationsgeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen polnisch sprechenden [6532]

Lehrling.

Otto Kozlowski, Ratibor.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für Hausbesitzer.

Ein **photogr. Atelier** wird in günstiger Lage Breslaus in einem sich dazu eignenden Hause baldigst einzurichten gesucht. Offerten unter A. T. Nr. 77 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7867]

Wohnungs-Gesuch.

Eine städtische Lehrerin sucht per Michaelis eine kleine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche u. Zubehör, in einem anständigen Hause der Schweidnitzer oder Ohlauer Vorstadt. Offerten sub **E. 471** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3191]

Ring 56

ist die 2. Etage per 1. Juli od. 1sten October zu vermiethen. [7848]

Neue Taschenstr. 4 7850

halbe 3. Etage, 4 Zimmer, zwei Cab., Nebengel., Gartenbenutzung, per bald oder 1. Juli zu verm.

Zimmerstr. 6a,

dritte Etage, vier Zimmer und Cabinet, sämmtlich große Räume, mit viel Beigelaß per 1. October oder früher zu vermiethen. [7851]

Büttnerstr. 33

2. Etage eine große schöne Wohnung per 1. Juli zu verm.

Näh. 11—12 Uhr Vorm. [7900]

Herrenstr. 31 ist die Hälfte der 2. Etage zu verm. [7899]

Näh. daselbst bei Herrn **Milde.**

Nicolai-Stadtgr. 14

ist die 2. Etage per 1. October cr. zu vermiethen. [7886]

Näh. im Comptoir von **S. Mugdan,** 1. Etage ebendaselbst.

Schweidnitzerstr. 41|42

2. Etage, 5 Zimmer u. viel Beigelaß, zu vermiethen. [7560]

(z. Z. von einem Arzt bewohnt).

Ring 43 7884

erste Etage
Geschäftslocal nebst Wohnung.
zweite Etage
bald zu vermiethen.

Herrsch. Hochparterre,

5 Zimm. u. Badec., mit herrlich belegener groß. Veranda, in der **Villa Gräbschnerstr. 49** per sofort oder 1. Juli cr. zu verm. Näh. daselbst 1. Etage. [7801]

Ein am Ringe gelegener **geräumiger Laden,** nebst daranstoßender **Wohnung,** ist vom 1. October **zu vermiethen,** event. auch früher. **Minna Preis, Königshütte,** Ring.

Ring 4

zum 1. Juli cr. **erste Etage** eine Wohnung, auch als **Geschäftslocalität** (5 Zimmer, Cabinet, Küche u. viel Beigelaß), zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister. [2905]

Ein großes 3fenstriges Vorderzimmer als [6289]

Comptoir oder Geschäftslocal ist **Ohlauerstraße Nr. 50** per bald oder 1. Juli preiswürdig zu vermiethen.

2 Comptoire, 2 Remisen, 1 gr. Lagerkeller, für Waaren-Engros-Geschäfte geeignet, sind p. 1. Octbr. **Ring 8** zu vermiethen. [7798]

Näh. bei **Gebr. Grüttner,** Ring 8.

Blücherplatz 18

(nahe der alten Börse),

beste Lage, ist **zum Wollmarkt** ein geeignet. Local billig abzugeb. Näh. b. **Ed. Bielschowsky,** Blücherpl. 19

Große helle Locale

mit Comptoir und Nebenraum zu Fabrikzwecken zu verm. [7873]

Offerten unter **O. S. 4** an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Die sehr großen, trockenen **Kellerräumlichkeiten,** so wie eine **Hofwohnung Ring 5** sind zu verm. Näh. im Comptoir daselbst. [7697]

Ein großes Geschäftslocal nebst Wohnung, dicht am Ringe, ist in meinem Hause per 1. Juli cr. zu vermiethen. [6348]

L. Goldberger in Leobschütz.

In einer **Provinzialstadt** Niederschlesiens ist [3127]

ein Eckladen

(am Ring gelegen), für jedes Geschäft sich eignend, mit Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß, per bald zu vermiethen und 1. August zu beziehen. Offerten u. Z. an die Exped. des **Jauer'schen Stadtblattes, Jauer.**

Ohlauerstraße 55 („Königsecke")

ist die **ganze 1. Etage, neu renovirt,** für Juristen, Aerzte rc. sich sehr eignend, per bald oder Termin, — ferner die **ganze zweite Etage** und die von Herrn **Grautoff** innhabenden **Parterre-Localitäten** (Weinhandlung), welche sich wieder für ein feines Restaurant rc. eignen, — per **1. October d. J.** zu vermiethen. [7740]

Neue Schweidnitzerstr. 7|8 7885

ist die halbe 3. Etage, elegant ausgestattet, in bester Beschaffenheit, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und großem Nebengelaß, bald oder vom 1. October ab für 1250 Mk. p. a. zu vermiethen. Näheres daselbst bei Simon Pfeffer.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	746	9	WSW 5	bedeckt.	
Aberdeen	744	11	SW 6	wolkig.	
Christiansund	754	8	WNW 2	wolkig.	See ruhig.
Kopenhagen	760	12	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm	757	9	W 2	wolkenlos.	
Haparanda	757	6	SSO 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	763	12	N 1	heiter.	
Cork, Queenst.	749	11	SW 4	wolkig.	
Brest	755	12	SSW 5	bedeckt.	See unruhig.
Helder	759	13	SW 4	wolkig.	Seegang schwach.
Sylt	759	12	SW 4	bedeckt.	
Hamburg	762	15	SSW 4	wolkig.	
Swinemünde	763	13	SW 4	bedeckt.	Gest.N.Gew.,Regen.
Neufahrwasser	762	10	NNW 1	bedeckt.	
Memel	762	9	WSW 1	wolkig.	Seegang schwach.R
Paris	761	15	S 2	heiter.	
Münster	762	14	S 4	heiter.	
Karlsruhe	765	15	NW 1	heiter.	
Wiesbaden	766	12	still	heiter.	
München	768	15	SSW 1	wolkig.	Gest. Mitt. Regen.
Chemnitz	766	14	WSW 3	heiter.	
Berlin	764	15	WSW 1	wolkig.	
Wien	768	11	SO 1	wolkig.	
Breslau	767	14	W 2	bedeckt.	Gest. N.u. N. Regen.
Isle d'Aix	761	14	SSO 5	heiter.	See schwach.
Triest	770	15	still	wolkenlos.	See glatt.
Nizza	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter der Wechselwirkung einer tiefen Depression nordwestlich von Schottland und des hohen Luftdruckes über dem Alpengebiete wehen über Frankreich und Centraleuropa ziemlich frische südliche und südwestliche Winde, unter deren Einfluss die Temperatur erheblich gestiegen ist. Ueber Deutschland ist das Wetter im Norden trübe, im Süden vielfach heiter. Die oberen Wolken ziehen über Westdeutschland aus West und Südwest. An der Odermündung, sowie an der ostpreussischen Küste fanden gestern Gewitter statt.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.